Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 369. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 11. August 1875.**

Die Decentralisation in der städtischen Verwaltung von Berlin.

Decentralisation ist das Loosungswort der heutigen Verwaltungsreform. Für den Staat enthält das so eben publicirte Dotationsgesetz den Anfang einer Decentralisation zu Gunsten der Provinzen. Auf dem Gebiet der Communalverwaltung steht die Decentralisationsfrage, insbesondere in Berlin, im Vordergrund; sie ist dort, nachdem bisher weder Oberbürgermeister noch Stadtverordnete sie zu lösen gewußt, mit dem Wachsthum Berlins nachgerade eine brennende Frage geworden. Im Monat Juni hat der Magistrat auf wiederholtes Andrängen der Stadtverordneten endlich eine Decentralisationsvorlage gemacht. Sie ist betitelt: Statut, betreffend die Einrichtung von Bezirks-Deputationen. Die Vorlage wurde nach der ersten Berathung an einen Ausschuß zur Vorprüfung verwiesen; der Ausschuß wird auch nach Ablauf der zweimonatlichen Sommerferien der Stadtverordnetenversammlung im September seine Arbeiten beginnen. Da in Berlin dieselben Fragen vorliegen, welche in allen großen Städten bei zunehmendem Wachsthum zum Vorschein kommen, so lohnt es sich auch, abgesehen von dem Interesse, welches die Communal-Verwaltung der Hauptstadt in Anspruch zu nehmen berechtigt ist, den hier zur Entscheidung kommenden Fragen eine nähere Beachtung zu schenken.

Zunächst muß hervorgehoben werden, daß es sich hier nicht wie bei der Auseinandersetzung zwischen Staat und Provinzen um eine wirthschaftliche Decentralisation handelt. Es sollen also nicht Einnahmen (z. B. Steuern oder Renten) aus dem städtischen Haushalt den einzelnen Stadttheilen zur selbstständigen Befriedigung ihrer Bedürfnisse (z. B. für Straßenpflaster, Beleuchtung u. s. w.) überlassen werden, es soll vielmehr nur die Verwaltung decentralisirt werden, soweit es mit der wirthschaftlichen Einheit der Stadt verträglich ist. Man beabsichtigt also nur Bezirksverwaltungen herzustellen und auf dieselben einen Theil der Befugnisse der Centralverwaltungen zu übertragen. In allen Geldfragen dagegen sollen den Centralverwaltungen entscheidende Befugnisse vorbehalten werden; höchstens will man bei einzelnen Etatstiteln Bezirken, je für ein Jahr, Summen als Pauschquantum bewilligen. Soweit sind Magistrat und Stadtverordnete völlig einig; denn eine darüber hinausgehende wirthschaftliche Decentralisation ist schon wegen der wirthschaftlichen Ungleichheit der verschiedenen Stadttheile unmöglich. So z. B. ist in Berlin der 13. Standesamtsbezirk (Wedding) ärmer, als alle gleichgroßen (40 bis 50,000 Einw.) preußischen Städte. Dagegen ist der 3. Bezirk (Potsdamer-Straße) ungemein reich.

Die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen im letzteren Bezirk macht 37 Procent seiner Steuerzahler aus, während der 13. Bezirk darunter nur 2 Procent Einkommensteuerpflichtige hat. Der 6. Bezirk (Moritzplatz) bezahlt wiederum 20 mal soviel Klassensteuer als der 13. Bezirk. Eine selbstständige Befriedigung der Bedürfnisse innerhalb einzelner Stadttheile erscheint hierdurch namentlich auf dem Gebiete des Schul- und Armenwesens geradezu ausgeschlossen. — Was nun die Decentralisation der Verwaltung betrifft, so kennt die Städteordnung als Instanzen unter Magistrat und Verwaltungsdeputationen nur die Bezirksvorsteher. Die Entwickelung Berlins hat aber bereits wie überall zahlreiche andere Organe der Bezirksverwaltung geschaffen und gewährt demnach die Communalverwaltung von Berlin zur Zeit folgendes Bild. Der Magistrat zählt 34, die Stadtverordnetenversammlung 108 Mitglieder. Sogenannter gemischter Deputationen für die Centralverwaltung giebt es nicht weniger als 48 mit zusammen 541 Mitgliedern. (Die Armendirektion z. B. besteht aus 36, die Schuldeputation aus 29, die Steuerdeputation aus 36 Mitgliedern.) Die 541 Mitglieder setzen sich zusammen aus 142 Magistratsmitgliedern, (jedes Magistratsmitglied gehört durchschnittlich 4—5 Deputationen an,) 324 Stadtverordneten (jeder Stadtverordnete gehört durchschnittlich 3 Deputationen an) und 75 Bürgerdeputirten. Das besoldete Beamtenpersonal zählt außer den über 100 remunerirten Kanzlisten, 440 Büreau- und Kassenbeamte incl. der fixirten Diätarien, 190 Steuererheber und Executoren, 156 Stadtsergeanten, Diener, Arbeitshausaufseher und 91 Administrationsbeamte und Beamte in technischen Fächern. Dazu kommt dann noch das Personal der Schulbehörden und der 13 Standesamtsbezirke. Entsprechend den 210 Stadtbezirken giebt es 210 Bezirksvorsteher und Bezirksvorsteher-Stellvertreter. Die Armenverwaltung wird von 116 Armencommissionen wahrgenommen. Jede derselben besteht aus 6—12 Mitgliedern. Mehrere dieser Comissionen haben indeß schon getheilt werden müssen. Mit den Armencomissionsbezirken in Verbindung stehen die 116 Waisenämter zur Beaufsichtigung der in der Stadt bei Familien untergebrachten Waisen. Die 6—12 Mitglieder zählenden Waisenämter sind zur Hälfte mit Damen besetzt. 40 bis zu 30 Mitglieder zählende Schulcommissionen (mehrere derselben haben bereits getheilt werden müssen), beaufsichtigen die Einschulung und den Schulbesuch in den 78 Gemeindeschulen. Jede Schule hat außerdem einen Vorstand, welcher aus dem Prediger und 2 Bürgerdeputirten besteht. Behufs Einschätzung zur Miethssteuer hat jeder Stadtbezirk sodann einen Servisverordneten. Den Servisverordneten sind vier Revisionscommissionen vorgesetzt. Zur Einschätzung für die Gemeinde-Einkommensteuer bestanden im vorigen Jahr 81 Commissionen, nach Einführung der Klassensteuer ist die Zahl bedeutend vermehrt worden und sind diesen Commissionen, irren wir nicht, jetzt 13 Reklamationscommissionen vorgesetzt.

Die Vorlage des Magistrats läßt nun diese gesammte Verwaltung völlig unberührt, sie schiebt nur zwischen die Bezirksverwaltungen und die Centralverwaltungen eine Mittelinstanz ein, die sogen. Bezirks-Deputationen. Diese Bezirks-Deputationen sollen bestehen aus einem Magistratsmitglied als Vorsitzenden, dessen gleichfalls aus dem Magistrat entnommenem Stellvertreter, 5—7 Stadtverordneten und 3—5 Bürger-Deputirten. Solcher Deputationen sollen für jeden Standesamtsbezirk eine, also im Ganzen 13 gebildet werden. Der Wirkungskreis dieser Deputationen soll sich erstrecken auf die bisher überhaupt noch nicht decentralisirte städtische Grundeigenthums- und Bauverwaltung, auf Straßenreinigung und Straßenbesprengung, die gesammte Steuereinziehung, die Waisenverwaltung, die Schulverwaltung und die Curatorialverwaltung der höheren Lehranstalten. Es sollen auch eine Anzahl pädagogisch gebildeter Schulinspectoren, sowie Bauinspectoren angestellt werden, welche an den Sitzungen der Deputation mit berathender Stimme theilnehmen.

Die Vorlage bezweckt in erster Reihe Entlastung der Centralverwaltung, insbesondere des Magistrats und der Centralverwaltungs-Deputationen. Man hat ihr indeß in der Stadtverordnetenversammlung zum Vorwurf gemacht, daß sie zwar die Bureaus im Rathhause, nicht aber die in der Centralverwaltung thätigen Personen zu entlasten geeignet sei. Im Gegentheil wüchsen den Magistratsmitgliedern als Vorsitzenden dieser Deputationen und den Stadtverordneten als Mitgliedern derselben neue Geschäfte hinzu. Man äußerte ferner Bedenken gegen die Größe der Bezirke, für welche die Deputationen eingesetzt werden sollten (durchschnittlich 70,000 Einw., stellenweise aber bis zu 130,000 Einwohner). Eine eigentliche, aus unmittelbarer Local- oder Personalkenntniß schöpfende Verwaltung lasse sich in solchen Deputationen nicht führen. Auch wurde die Gefahr für die einheitliche unparteiische Leitung der städtischen Verwaltung hervorgehoben, welche entstehe, wenn Magistrat und Stadtverordnete derart in dreizehn Bezirksverwaltungen verflochten würden. Ehe man zu den bereits zahlreich vorhandenen Instanzen neue Instanzen hinzufüge, müsse man untersuchen, ob nicht die vorhandenen Instanzen zweckmäßiger gestaltet werden könnten. Aus den Motiven des Magistrats zu seiner Vorlage entnahm die Stadtverordnetenversammlung zugleich das Anerkenntniß desselben, daß die gesammte städtische Verwaltungsorganisation, weit über den Inhalt der Bezirks-Deputationen hinaus, einer Reform bedürftig sei. Die Stadtverordnetenversammlung ertheilte ihrem Ausschuß zur Anbahnung einer solchen Reform erweiterte Vollmachten und bestimmte zugleich, daß er dabei zunächst eine Reform der Centralverwaltungs-Deputationen ins Auge fassen, dann die vorhandenen Bezirksverwaltungen prüfen und hiernach feststellen möge, ob und inwieweit zur Bildung von Mittelinstanzen noch ein Bedürfniß vorhanden sei. — Soweit sich aus den bisherigen Verhandlungen ein gewisser Plan bei den Stadtverordneten und den Ausschußmitgliedern unter denselben erkennen läßt, geht derselbe nun dahin, zunächst die 48 gemischten Centralverwaltungs-Deputationen zu etwa 12—15 zusammenzulegen, für diese Deputationen eine bestimmte Geschäftsordnung vorzuschreiben und sie dadurch zu befähigen, gewisse Befugnisse, mit welchen gegenwärtig Magistrats-Collegium und Stadtverordnetenversammlung überlastet sind, selbstständig wahrzunehmen. Alsdann soll geprüft werden, inwieweit die verschiedenen Fach-Commissionen der Bezirksverwaltung zu Bezirksämtern für je einen Bezirk von etwa 25,000 Einwohnern zusammengelegt werden können. Statt in der Unterinstanz Fachverwaltungen bestehen zu lassen, will man, um eine unnöthige Zersplitterung der Kräfte zu vermeiden, gerade hier die vom Magistrat in die Mittelinstanz verlegte einheitliche Bezirksverwaltung herstellen. Daß sich nun 40—60 Bezirksämter als Unterinstanzen nicht ohne Mittelinstanzen der Centralverwaltung unterordnen lassen, wird freilich zugegeben. Man hält es aber nicht für erforderlich, auch als Mittelinstanzen collegialische Behörden einzuführen, sondern will hier für sich stehende Fachinspectoren (Schulinspectoren, Bauinspectoren, Armen-Assessoren, Steuerinspectoren) ernennen. Dieselben sollen im Auftrage der Centralverwaltung die Bezirksverwaltungen beaufsichtigen und zugleich gewisse Befugnisse mit Zustimmung des betreffenden Bezirksamts selbstständig wahrzunehmen haben, welche gegenwärtig nur den Central-Verwaltungs-Deputationen oder dem Magistrat zustanden.

Breslau, 10. August.

Die Angelegenheit wegen Erlaß eines päpstlichen Breve's an die baierischen Bischöfe klärt sich jetzt auf. Bekanntlich hat das Organ des Vaticans, der „Osservatore Romano", die Insinuation verschiedener Blätter, daß der Papst ein Belobungsschreiben an die baierischen Bischöfe gerichtet habe, unter großem Aufwande von Entrüstung mit dem Bemerken zurückgewiesen, der Papst mische sich principiell nicht in die inneren Angelegenheiten der Staaten. Das Dementi beruht aber, wie vorauszusehen war, auf einer bloßen Silbenstecherei, denn die Thatsache, daß die Bischöfe wegen ihrer Hirtenbriefe von Rom aus belobt worden sind, bestätigt sich. Allerdings hat der Papst kein eigenhändiges Schreiben an die Bischöfe gerichtet, wohl aber hat er, wie die „Bonner Ztg." hört, den Nuntius Bianchi in München beauftragt, den Bischöfen seine Befriedigung über ihr Vorgehen in der Wahlangelegenheit auszusprechen. Stellt man dem noch die Thatsache gegenüber, daß von demselben Nuntius nach bisher nicht dementirten Angaben der Anstoß zu den Hirtenbriefen gegeben worden ist, so liegt die directe Einmischung des Vaticans in die inneren baierischen Angelegenheiten klar zu Tage.

Das Reichs-Eisenbahngesetz soll trotz der vertagten oder aufgegebenen Conferenzen bundesstaatlicher Commissare über den Entwurf, nach einer jetzt im Reichs-Eisenbahnamt vorzunehmenden Revision desselben womöglich dem Reichstage in der nächsten Session vorgelegt werden. Der Bundesrath wird den Entwurf wenigstens bald nach dem Wiederbeginn seiner Arbeiten erhalten, und es wird davon abhängen, wie weit derselbe sich damit einverstanden erklären wird. Hoffentlich wird man die Sache im Bundesrathe weniger particularistisch beurtheilen, als es bei den commissarischen Berathungen der Fall war.

Ueber die Stellung der österreichischen Regierung zum Episkopat schreibt man der „N. Fr. Pr." aus Linz: „Es geht seit einiger Zeit die Sage, daß es dem Entgegenkommen des Unterrichtsministers Stremayr gelungen sein soll, den österreichischen Episkopat versöhnlicher gegen die confessionelle Gesetzgebung zu stimmen. Wenn das staatstreue Auftreten des neuernannten Fürstbischofs von Laibach kein vereinzelter Fall und die Haltung der österreichischen Bischöfe wirklich entgegenkommender geworden ist, so macht hiervon doch unser streitbarer Rudigier eine Ausnahme. Es ist bekannt, daß in Oesterreich mehrere Katecheten wegen Renitenz gegen die Schulgesetze suspendirt und weltliche Lehrer provisorisch mit der Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichtes betraut wurden, weil der Bischof sich weigerte, andere Katecheten anzustellen. Vor einigen Tagen kamen nun diesen provisorischen Religionslehrern aus dem Laienstande gleichlautende Decrete des Ordinariates zu, worin ausgeführt wird, daß zur Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichtes nur solche Personen berechtigt seien, welchen von ihrem Bischofe hierzu die Mission ertheilt wurde. Dies werde ihnen „zu ihrer Danachrichtung" mitgetheilt. Diese bischöflichen Weisungen wurden nun allerdings von den betreffenden Lehrern theils zurückgesendet, theils einfach ignorirt, allein sie zeigen wieder recht deutlich, wie der vielgepriesene Modus vivendi nach der Auffassung unseres Bischofs beschaffen ist."

Ein die Beziehungen Oesterreichs zu der Insurrection in der Herzegowina besprechender Artikel der offiziösen „Montagsrevue" schließt folgendermaßen:

Die europäische Presse hat sich in den jüngsten Tagen, so wenig hierzu ein positiver Anlaß vorlag, auch mit der Möglichkeit radicaler Lösungen befaßt, und selbst der Gedanke einer Annexion jener Länder durch Oesterreich-Ungarn hat hie und da Erörterungen gefunden. Es bedarf nicht erst der ausdrücklichen Erwähnung, daß sich diese Erörterung nur auf völlig theoretischem Boden bewegen konnte. Oesterreich-Ungarn ist stark genug, um jede derartige Erwerbung entbehren zu können, seine Politik steht auf dem Boden des Rechtes, nicht auf dem ehrgeiziger und selbstsüchtiger Zukunftspläne. Wenn sich aber der Monarchie die Sympathien jener slavischen Stämme in höherem Grade zugewendet haben als je zuvor, wenn an die Stelle des früheren Mißtrauens und der nationalen Abneigung vielfach die aufrichtigsten Sympathien zu treten beginnen, so ist das eine Thatsache, deren Gewicht und Bedeutung nicht verkannt werden kann. Die moralischen Eroberungen des Grafen Andrassy sind keineswegs die Einleitung zu materiellen; aber sie behaupten ihren Doppelwerth für das Verhältniß Oesterreich-Ungarns zur Pforte selbst, wie zu der christlichen Bevölkerung der Türkei und gestatten dem Wiener Cabinete jedenfalls, mit voller Ruhe und Objectivität Erschütterungen an sich vorübergehen zu lassen, die unter anderen Umständen ihre Rückwirkungen auch auf die Interessen der Monarchie zu erstrecken vermöchten.

Von einer der italienischen Regierung befreundeten Seite ward — als Reclame für den Minister Vigliani — erzählt, daß die Delogirung der Bischöfe im Vatican einen „außerordentlichen Eindruck" mache. Dies ist, wie man der „N. Z." aus Rom schreibt, zum Theil wahr. Eines solchen Muthes des Ministeriums, und eines solchen Auftretens des frommen Vigliani hatte man sich im Vatican allerdings nicht versehen, und es ist natürlich, daß man davon überrascht wurde, und darüber Zeter schreit und schreien läßt. Diese Ueberraschung scheint — so bemerkt die gedachte Correspondenz weiter — aber den ganzen Eindruck zu erschöpfen. Denn wäre dieser ein so bewältigender, wie von den Anhängern des Ministeriums behauptet wird, so würde er sich unzweifelhaft in irgend welchen praktischen Folgen äußern. Zunächst natürlich in der Vermehrung der bischöflichen Gesuche um Ertheilung des Exequatur. Davon aber weiß man doch keine Wunder zu erzählen, und dies beweist, daß man im Vatican an dem Heldenmuth Viglianis einige Zweifel hegt. Denn dessen kann man versichert sein, daß, sobald man im Vatican die Ueberzeugung gewonnen haben wird, der Regierung sei es Ernst um die Durchführung der kirchenpolitischen Gesetze, die Penitenziaria in der Form einer Antwort auf eine wirkliche oder erfundene Anfrage den Bischöfen nahelegen wird, daß kein canonisches Bedenken gegen das Ansuchen um das Exequatur vorhanden sei („Nihil obstare"). Wenn sich also diese Gesuche mehren werden, wird man mit apodiktischer Sicherheit auf ein solches Decret der Penitenziaria schließen dürfen, und mithin auch annehmen müssen, daß der Vatican den Entschluß der Regierung, die Souveränetätsrechte des Staates gegen die Ansprüche der Kirche zu wahren, ernst nimmt und daher weiteren Widerstand für ein erfolgloses und gefährliches Unternehmen hält.

Der „Osservatore" und andere Journale, die mit im „Weinberge des Herrn arbeiten", bestreiten die von liberalen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß Cardinal Berardi nach beendeter Cur in Vichy mit einer Sendung nach Petersburg betraut sei. Das „Journal de Florence" will zwar keine bestimmten Nachrichten über den Stand der zwischen dem heiligen Stuhle und Rußland schwebenden Verhandlungen haben, kann sich jedoch nicht enthalten, die Meinung auszusprechen, daß in Anbetracht der russischen Politik es klug sein würde, für den Augenblick auf eine gründliche Aenderung der Haltung Rußlands dem heiligen Stuhle gegenüber nicht zu zählen, denn an dem Tage, wo diese Macht eine Politik der Gerechtigkeit und Ehrlichkeit (d'honnêteté) annehmen werde, würde sie auch zum Katholicismus sich bekehren. Schreckliche Ereignisse würden sie dazu zwingen, solche bereiteten sich bereits vor, sie seien das Werk der teuflischen Secte, welche glaube, in ihrem eigenen Interesse zu arbeiten, aber nur das Interesse Gottes fördere u. s. w.

Sehr bemerkenswerth ist die gänzlich veränderte Stellung, welche die französische Regierung gegenwärtig zu den Generalräthen einnimmt, deren Session am 16. d. Mts. eröffnet werden soll. Während nämlich der Minister des Innern in früheren Jahren vor der Zusammenkunft der Departemental-Vertretungen die Präfecten anzuweisen pflegte, dafür zu sorgen, daß alle politischen Debatten von der Berathung der Generalräthe ferngehalten würden, scheint diesmal das entgegengesetzte Verfahren beobachtet zu werden. Herr Buffet soll nämlich in Hinblick darauf, daß die überwiegende Mehrheit der erwähnten Körperschaften für die Abstimmung noch Arrondissements gewonnen ist, eine öffentliche Kundgebung dieser Gesinnung wünschen, um auf diese Weise den Anhängern des Listenscrutiniums ein Paroli zu bieten. Die officiösen Organe heben denn auch bereits, wie der Pariser Correspondent der „Nat. Ztg." meldet, die Nothwendigkeit hervor, für die bevorstehende Session der Generalräthe von den bisherigen Grundsätzen abzuweichen und mit Rücksicht auf die beabsichtigte Wahlreform sowie auf die Senatorenwahlen politische Erörterungen zu gestatten. Da nun in mehreren Generalräthen das republikanische Element sehr stark vertreten ist, darf man immerhin schon in nächster Zeit wieder aufregenden Discussionen in Frankreich entgegensehen.

Von der Stellung der verschiedenen Parteien in Frankreich giebt der „Moniteur" folgendes Bild. Die Deputirten von der äußersten Rechten vertrösten sich mit der Zukunft; sie wollen mit dem Geiste der Zeit nicht unterhandeln, und hoffen von dem Gesetze über den höheren Unterricht, daß Frankreich dadurch zur monarchischen Rechtgläubigkeit durchgeführt werden würde. In der gemäßigten Rechten und dem rechten Centrum sind die Meinungsverschiedenheiten so ausgesprochen, daß es unmöglich wird, einen gemeinsamen Plan zu verfolgen. Man könnte die Lage dieser Gruppen dahin bezeichnen, daß jede derselben unter dem Einflusse einer gewissen Abneigung steht, aber ohne den Einfluß einer Anziehung. Diejenigen, welche eine unüberwindliche Abneigung gegen die Republik haben, nähern sich den Bonapartisten und bereiten sich vor, bei den Wahlen mit denselben gemeinsame Sache zu machen; diejenigen, welche vorwiegend die Abneigung gegen das Kaiserthum empfinden, nähern sich dem linken Centrum und sind nicht weit davon, die conservative Republik als Ausgangspunkt für ihre Bestrebungen anzunehmen, in Einem Worte, die Gemäßigten von der Rechten gehen zum Theil mit dem Kaiserthum aus Haß gegen die Republik und zum Theil mit der Republik aus Haß gegen das Kaiserthum. Die Linke ist ebenfalls sehr getheilt, aber ihre verschiedenen Gruppen haben einen Berührungspunkt in der Furcht vor dem Bonapartismus. Diese heilsame Furcht hält sie zusammen und nöthigt sie, Concessionen zu machen, um die Majorität zu bewahren. In der Linken wurde vor dem allgemeinen Abgang vielfach unterhandelt, und es wurde ein Uebereinkommen erzielt. Man hat sich darüber verständigt, daß die republikanische Partei alles vermeiden müsse, was direct oder indirect im Lande Aufregung hervorbringen könne. Wenn man also den Protest des Marquis de Franclier und die Rede des Herrn Rouher als den Ausdruck für die Bestrebungen der

monarchischen Rechten betrachten kann, so spricht dagegen die Rede des Herrn Laboulaye das Programm der ganzen republikanischen Linken aus, mit einziger Ausnahme einiger Mitglieder von der äußersten Linken.

In **England** hat Disraeli's Apologie beim Banket des Lord-Mayors bei aller Geschicklichkeit der Mache doch nicht den gewünschten Erfolg. Bezüglich der Schifffahrtsvorlage wenigstens wird es dem Premier nicht gelingen, die Fehler und den Rückzug der Regierung in einen Nebel zu hüllen, in welchem die Dinge das Gegentheil ihrer wirklichen Gestalt vorstellen können. Die „Times" säumt nicht, auf einige thatsächliche Unrichtigkeiten in der Darstellung des Premier aufmerksam zu machen und ihm unter anderem vorzuhalten, daß die Absicht, den Gesetzentwurf über die Schifffahrtsangelegenheiten fallen zu lassen, nicht an einem Montag, sondern am Donnerstag angekündigt wurde, worauf dann Herr Plimsoll die bekannte Scene machte. Sodann wird auch die Angabe, als ob die Regierung die provisorische Vorlage bereits halb und halb auf dem Programm gehabt habe, in fast boshafter Weise durch D'Israeli's eigene Worte widerlegt. Indem der Premier die ursprüngliche Schifffahrtsvorlage einzog, hatte er nämlich ausdrücklich erklärt, es sei ihm vorgeschlagen worden, eine provisorische Vorlage einzubringen. Er habe indessen diesen Gedanken von der Hand gewiesen, weil er kein Freund von fragmentarischen Gesetzen sei.

Aus den **Niederlanden** meldet man, daß die diesjährige Session des „Institut de droit international" am 25. d. Mts. in Haag eröffnet wird. Das Institut hat sich speciell die Aufgabe gestellt, allgemein giltige Normen des Rechtsschutzes in den internationalen Verkehr bei Kriegs- und Friedenszeiten einzubürgern. Die niederländische Regierung hat dem Institut als Sitzungslokal den Saal „Treveskamer" im „Binnenhof" zur Verfügung gestellt, und der Minister des Innern, Heemskerk, hat für die am Sonnabend, den 28., anberaumte Sitzung seinen Besuch zugesagt.

Die **belgische** Regierung scheint jetzt in Betreff der aus Deutschland ausgewiesenen Ultramontanen sehr vorsichtig geworden zu sein. Wenigstens bestätigt die „Lütticher Ztg.", ein bischöfliches Organ, daß in Folge einer halbamtlichen Mittheilung aus Berlin das belgische Cabinet durch Vermittelung einer einflußreichen Persönlichkeit die aus Deutschland ausgewanderten Ordensbrüder und Nonnen angewiesen hat, sich mehr an die Schelde zurückzuziehen, als an den Ufern der Maas, nahe der deutschen Grenze, zu verbleiben. Die Weisung wurde befolgt.

Aus **Spanien** liegen uns heute keine Nachrichten von besonderer Wichtigkeit vor. Die Mittheilungen aus dem Norden Cataloniens sind negativer Art, sie besagen nur, daß es dem General Martinez Campos noch nicht gelungen sei, eine Bresche in die Citadelle von Seo de Urgel zu legen, und daß er deshalb einen Sturmangriff noch verschoben habe. „Tiempo" enthält eine Nachricht aus Catalonien, nach welcher Dorregaray von Don Carlos nach Durango berufen worden sei. Die „Correspondencia" erwähnt eines Briefes, in welchem mitgetheilt wird, daß Donna Margarita nicht nach Trouville gegangen sei, sondern ihren Gemahl Don Carlos besucht habe, um ihn zu veranlassen, daß er den Kampf vor vollständiger Niederlage aufgebe und in der Erwartung besserer Zeiten sich der Erziehung seiner Kinder annehme. Dieser Rath sei gegeben worden, nachdem gewisse Schritte, um im Auslande eine Anleihe aufzunehmen, gescheitert seien.

In **Centralasien** drohen jetzt der „Independance belge" zufolge neue Verwickelungen. Es handelt sich um das den russischen Erwerbungen benachbarte Khanat Khokand, das durch eine von einem gewissen Abderrahmen Avdobabchi befehligte Insurrection lebhaft bedroht ist. Eine militärische Intervention von russischer Seite sei leicht möglich. Das Blatt, welches seine Angaben auf eine Petersburger Depesche vom 8. August stützt, bemerkt, daß nun die englischen Journale wieder reichen Stoff für die üblichen Recriminationen finden würden.

Wie wir der „K. Z." entnehmen, soll nach den neuesten Nachrichten von der chinesisch-birmanischen Grenze der chinesische General Lisitabi, welcher die englische Forschungs-Expedition unter Oberst Browne gewaltsam zurückgetrieben hatte, als Empörer auftreten; in Kalkutta ist deswegen allgemein die Meinung verbreitet, dieser ehrgeizige Mann habe aus eigenem Antriebe eine starke Macht zusammengezogen in der Absicht, der Untersuchung Widerstand entgegenzusetzen, welche von englisch-chinesischer Seite wegen des Angriffes auf Oberst Browne beschlossen wurde. Der König von Birma hat zwar den feierlichen Empfang, mit welchem er diesen General ehrte, mit annehmbaren Gründen gerechtfertigt, aber man kann sich in den leitenden Kreisen nicht von dem Gedanken trennen, daß der rebellische General im Einklang handle mit dem König von Birma. Die indische Regierung hatte sich von je her zu der Ansicht bekannt, daß die chinesischen Soldatenhaufen, welche dort 1872 dem mohamedanischen Panthairciche ein Ende machten, Marodeurs seien und daß es der Regierung zu Peking nicht gelingen kann, in Yunnan die alte Verwaltung wieder einzurichten, so lange die Wiederherstellung der Ruhe nur den Grenzbehörden im nördlichen Szentschuan überlassen wird; die jüngsten Ereignisse haben die Richtigkeit dieser Anschauungen vollkommen bestätigt; der Versuch, alte Handelsverbindungen wieder zu erneuern, wäre englischerseits besser in eine weniger unruhige Zeit verschoben worden.

Deutschland.

= **Berlin**, 9. August. [Bauten für Reichszwecke in Berlin und Wien.] In der Bau-Abtheilung des Reichskanzleramts herrscht jetzt eine ungemein rege Thätigkeit, welche die Ausführung der vielfach unternommenen Gebäude für das Reich erfordert. Zunächst wird der Umbau des Palais Radziwill mit Aufbietung aller Kräfte gefördert, da diese Arbeit schon im Spätherbst d. J. beendet sein soll. Es handelt sich für jetzt dabei nur um eine provisorische Einrichtung der Wohnung für den Fürsten Bismarck, man nimmt lediglich eine Restaurirung der vorhandenen Räume vor und ist bestrebt, dies mit einem möglichst bescheidenen Kostenaufwand zu erreichen. Dagegen ist man mit Plänen zu einem großartigen Bau für das auswärtige Amt beschäftigt, in welchem dann auch eine definitive zweckentsprechende Wohnung für den Reichskanzler eingerichtet werden soll. Dieser Bau soll aus dem Palais Radziwill unter Hinzunahme der angrenzenden Straßenfront des Gebäudes entstehen, in welchem Fürst Bismarck bisher wohnte. Der Kostenanschlag soll jedoch erst dem Reichstage in dessen nächster Session vorgelegt und der Bau nach der Bewilligung der Kosten begonnen werden. Inzwischen wird das neue große Gebäude am Wilhelmsplatze beendet werden, welches zunächst die Bureaus des auswärtigen Amtes und die Wohnung des Staatssecretairs von Bülow umfassen soll. Später wenn die ersteren in das neue Gebäude verlegt werden, erfolgt die Ueberweisung der dann disponiblen Räume an das Reichskanzleramt, wo trotz aller Erweiterungsbauten über Mangel an ausreichenden Lokalitäten geklagt wird. — Am Lützow-Ufer wird eifrig an dem Gebäude für das statistische Amt des Reiches gearbeitet, welches sehr umfangreich angelegt ist, noch in diesem Jahre unter Dach gebracht und zum 1. September 1876 seiner Bestimmung übergeben werden soll. — Sei einigen Monaten ist das Gebäude für die Normal-Eichungs-Commission fertig gestellt und in den nächsten Tagen wird die Abnahme desselben Seitens der Commission erfolgen. Das Gebäude steht auf dem Grundstück der Sternwarte. Ferner ist der Bau des Botschaftshotels in Constantinopel im Gange, nachdem die Pläne dazu hier entgültig festgestellt worden sind, während die Pläne für das deutsche Krankenhaus in Constantinopel hier bearbeitet werden. Daran schließen sich die gleichfalls im Entwurfe befindlichen Pläne für das deutsche Botschaftshotel in Wien und ist auch hier die Ausführung an die von dem Reichstag zu bewilligenden Kosten geknüpft, das für die Zwecke des Wiener Botschaftshotels erworbene Grundstück liegt an den „Metternichgründen" an einem freien Platz, der an drei Straßen grenzt und in nächster Nachbarschaft des Hotels des englischen Botschafters und der Paläste des Kronprinzen Rudolph, des Herzogs von Nassau, des Fürsten Metternich rc. Projectirt ist ein großer monumentaler Bau, wie er der Vertretung des deutschen Reiches würdig ist, auch scheint man solche Einrichtungen zu treffen, welche ermöglichen, bei den Besuchen von Mitgliedern der Kaiserfamilie in Wien, denselben eine würdige Residenz zu bieten. Endlich ist man mit Plänen und Anschlägen zur Errichtung mehrerer Staatsgebäude in Elsaß-Lothringen, namentlich für Straßburg beschäftigt, gleichfalls Angelegenheiten, deren Ausführung der Zustimmung des Reichstages unterbreitet werden wird.

□ **Berlin**, 9. August. [Die Erhöhung des Militäretats. — Dr. Franz Leibing †. — Zur Sonntagsfeier. — Das Obertribunal und die Altkatholiken.] Die Behauptung, der Kriegsminister werde beim Bundesrath die Erhöhung des nächstjährigen Militäretats um 30 Millionen Thaler beantragen, wird von verschiedenen Blättern den von anderer Seite her erfolgten Dementis gegenüber aufrecht gehalten. Im Hinblick darauf wird es gut sein, nochmals zu bemerken, daß alle derartigen Mittheilungen bis jetzt wenigstens lediglich auf Vermuthungen beruhen. Wahrscheinlicher ist es, daß Herr v. Kamecke entweder keine oder doch nur eine wesentlich mäßige Erhöhung der ihm bis jetzt zu Gebote stehenden Mittel fordern wird. Damit steht namentlich die auch aus anderer Quelle bestätigte offiziöse Notiz im Einklang, wonach über die vielbesprochenen Reichs-Steuerprojecte bis jetzt noch nicht entschieden ist. Wäre nämlich eine derartige Erhöhung schon in bestimmte Aussicht genommen, so würde man sich auch bereits über die Frage benommen haben, wie die Deckung zu beschaffen sei, d. h. mit anderen Worten, welche neuen Steuern man dem Reichstag vorschlagen wolle. Einstweilen wird man darum gut thun, auch den wiederholten Versicherungen der erwähnten Blätter zu mißtrauen. — An ihrem vor einigen Tagen verstorbenen Generalsecretär Dr. Franz Leibing hat die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung eine sehr tüchtige Kraft verloren, die leider durch mehrjähriges Siechthum in ihrer Wirksamkeit vielfach beeinträchtigt war. Der Verstorbene, früher Gymnasiallehrer in Elberfeld, war an der Gründung der Gesellschaft in hervorragender Weise betheiligt und hat ihr seitdem bis zum letzten Augenblick mit peinlicher Pflichterfüllung gedient. Sein Leiden datirte übrigens aus dem Feldzug von 1866, den er als Reserve-Offizier mitgemacht hatte. Da sein Zustand seit längerer Zeit hoffnungslos war, ist es erklärlich, wenn wenigstens in engeren Kreisen die Frage über seine Nachfolgerschaft schon hier und da zur Sprache kam. Wahrscheinlich dürfte der Gesichtspunkt, daß die Stellung neben der eigentlichen Verwaltungsarbeit auch agitatorische Thätigkeit erfordert, bei der Neuwahl maßgebend sein. — Das hiesige Stadtgericht hat neuerdings ein Urtheil gefällt, das auch für weitere Kreise Interesse haben dürfte. Es handelte sich dabei nämlich um die vielberufene Sonntagsfeier. Der vorliegende Fall betraf die Frage, ob dieselbe nur für die Zeit des Gottesdienstes, oder wie von behördlicher Seite angenommen worden war, für den ganzen Tag zu beobachten sei. Die Staatsanwaltschaft hielt es für nöthig, den Antrag zu stellen, das Gericht wolle sich an geeigneter Stelle eine amtliche Auskunft über den Sinn der betreffenden Vorschrift verschaffen. Das Gericht erklärte indeß nach kurzer Berathung, eine solche Auskunft sei überflüssig, da die Vorschrift ohne Zweifel auf die Zeit außerhalb des Gottesdienstes als nicht anwendbar erscheinen könne. Sollte die Frage auch noch in die höhere Instanz gebracht werden, so darf man wohl annehmen, daß sie dort in gleichem Sinne entschieden werden wird. — In einem kürzlich erlassenen Urtheil hat das Obertribunal seine früheren Ausführungen, wonach die Altkatholiken als berechtigte Mit-

---

Die Reise in's Land der Milliarden.

(„Voyage au pays des milliards" par Victor Tissot.)

V.

Mit der Berliner Architectur ist unser Wanderer überaus unzufrieden und namentlich muß Meister Schinkel alle nur denkbaren Ausdrücke der Verachtung über sich ergehen lassen. Dagegen ist Herr Tissot nicht abgeneigt, der „modernen preußischen Plastik" einiges Lob zu spenden, von der er behauptet, daß sie allein den „Linden" ein originelles Gepräge gebe, einen kriegerischen Charakter nämlich, wie ihn keine andere Stadt Europas zeigt. Die Statuen bilden „Unter den Linden" eine Art historisches Museum, einen Triumphweg. Da stehen alle die Männer, die ihren Degen erhoben oder wie Shylock ein Pfund Menschenfleisch ausgeschnitten haben, und rufen von der Höhe ihres Postamentes herab ihre Landsleute zu Raub und Kampf! Da ist Friedrich der Große, umgeben von den Helden der Befreiungskriege; auf der Schloßbrücke bemerkt man acht kriegerische Gruppen, die Victoria, welche die jungen Preußen im Waffenhandwerk unterrichtet, welche — die Sieger krönt, die Verwundeten aufrichtet, die Iris, welche den Weg zum Himmel allen denen zeigt, die beim Raub einer Fahne oder einer Pendule fielen! Endlich hat Herr Tissot entdeckt, daß auf der „langen Brücke" der große Kurfürst steht, umgeben von gefesselten Soldaten, die Unterthanen der Monarchie darstellend. — Ob sich wohl Andreas Schlüter hat einfallen lassen, daß man seinem genialen, unvergleichlich großartigen Werke diese sinnreiche Deutung einst geben würde?

Die genialen Sculpturen Rauchs beweisen, daß während in der Hauptstadt des preußischen Heidenthums die Götter stürzen, der Gott des Krieges noch auf seinem Altar steht, hochverehrt und allmächtig! Das beweist auch das Zeughaus, die Wiege der preußischen Monarchie, denn diese ist entsprungen aus der Kanonenkugel wie der Adler aus dem Ei — (ein schönes und kühnes Bild, das sich angehende Dichter nicht entgehen lassen mögen). Diese Wiege der preußischen Monarchie beschreibt Tissot sehr eingehend, hier entschlüpft ihm auch der geistreiche Ausspruch: Frankreich hat die Welt durch den Gedanken, Preußen durch die Kanone civilisirt. Lange Zeit hat er es freilich in dieser beengenden Atmosphäre, wo ihn überall „geraubte" französische Fahnen an das unverdiente Unglück der großen Nation erinnern, nicht ausgehalten, er stürzt hinaus und athmet erleichtert auf: „Es schien mir, als ob ich ein ganzes Jahrhundert durchlebt hätte, als sich die Pforte wieder öffnete und als ob ich eine andere Luft athmete wie sie in jenem Martersaal mich zu ersticken drohte. Ich ging hinaus, schweigend, gesenkten Hauptes. als ob ich vom Calvarienberge wiederkehrte, auf dem Frankreich ans Kreuz geschlagen ist!"

Diese sentimentale Regung dauert glücklicherweise nicht lange, und sobald er wieder einiges Ozon zu sich genommen, ist unser Wanderer das alte fidele Haus, das über Alles seine guten und schlechten Einfälle hat. So. z. B. im alten Museum. Viel weiß er davon nicht zu berichten, angeblich um nicht bereits Bekanntes zu wiederholen, nachdem er sich aber dahin geäußert, daß sich die Schätze desselben auf einer leidlichen Mittelstufe hielten, macht er sich an die Beschreibung einiger Gemälde, und hier ist er wieder der Schalk. Das bekannte Bild des älteren Cranach, den „Brunnen der Jugend", beschreibt er, wie folgt: Alte, runzlige Weiber, denen die Haut um die Knochen schlottert, lassen sich an den Rand eines Brunnens fahren und tauchen hinein, um jung, hübsch und stark daraus hervorzugehen. Sie tanzen, trinken, singen und vor allen Dingen — sie essen, ein Beweis, daß der Maler keinen Zweifel über ihre Nationalität hat aufkommen lassen wollen.

Tissolts Bemerkungen über den Kaiser und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, über Bismarck und die Würdenträger des Reiches können wir aus leicht erklärlichen Gründen nur theilweise wiedergeben, sie beweisen zum größeren Theile, daß unser Tourist die Mistgabel ebenso gut zu führen versteht, wie die Feder! Vom Kaiser erzählt er, daß er als Gouverneur der damaligen Bundesfestung Mainz, beim Schreiben sich stets den Helm aufgesetzt und sich auf einer kleinen Kanone niedergelassen habe, die er zu diesem Zweck in sein Zimmer tragen ließ. Von Bismarck, dem Mephistopheles des Kaiserreiches, erfahren wir, daß er, als Bundestagsgesandter in Frankfurt, den Grafentitel erhielt (!), weil er eines schönen Tages Se. Majestät durch seine Aufmerksamkeit verhindert habe, vor seinen Truppen in nicht vollständig zugeknöpftem Uniformrock zu erscheinen. Er erzählt außerdem, daß der Hofkoch, wie überall in der Geschichte, auch am preußischen Hofe eine bedeutende Rolle spiele, denn wenn der Kaiser gut dinirt hat, erhalten möglicherweise die Soldaten Urlaub und die gefangenen Bischöfe ein Linsengericht! Auch erfahren wir gelegentlich der Beschreibung einer Geburtstagsfeier des Kaisers, daß die Berliner keine Freunde von Festons und Lampen sind, sondern die beste Manier, ihren Souverain zu feiern, darin finden, möglichst viel auf seine Gesundheit zu trinken. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Bemerkung nicht durchaus unrichtig ist. . . . Wilhelm der Große, fährt Tissot fort, greift zum Schwert wie der Dichter zur Leier. Die Götter haben ihm das Genie der Schlachten verliehen, wie sie andern die Gabe der Poesie und der Musik verleihen. Er ist nicht Nachahmer, er ist Künstler, Schöpfer, Meister! Mit Hilfe der beiden Cyclopen Moltke und Bismarck hat er das eiserne Jahrhundert geschmiedet — wie Ludwig XIV. das große — da haben wir ja das große Jahrhundert, geschmiedet von Ludwig XIV. mit Hülfe von Louvois, Mélac, der Maintenon . . . . .

Wenn sich der geehrte Leser dafür interessirt, zu erfahren, wie Bismarck zu einem Faß uralten, echten Nordhäusers gekommen ist, möge er das bei Tissot selbst nachlesen. Er findet daselbst noch einige Cognacgeschichten, die zu abgeschmackt sind, um sie zu citiren. Tissot hat sich im Hause des Fürsten Bismarck umherführen lassen und ist natürlich nicht geizig mit Sarkasmen von oft zweifelhafter Feinheit. Zum Schluß zeigt man ihm „den Tanzsaal", er nennt ihn natürlich mit französischer Accuratesse Tanzaal — dieser „Tanzaal" ist eine alte Kapelle. Aber der Fürst hat schon so viel Bischöfe ins Gefängniß gesteckt, daß es ihm nicht darauf ankommen kann, Tänzer in eine Kirche zu stecken.

Nach einem kurzen Besuche an der Börse, die des Bemerkenswerthen nicht viel bietet, wendet sich Herr Tissot nach der Universität und benutzt diese Gelegenheit einige unserer hervorragendsten Gelehrten mit seinen Liebenswürdigkeiten zu überschütten. Selbstverständlich wärmt er zunächst die alte, von Mommsen selbst längst widerlegte Geschichte auf, daß dieser im Solde des Kaisers Napoleon gestanden habe. Mommsen ist mager und gelbsüchtig, sein Vortrag ist unangenehm und trocken, er spricht nicht, er beißt. Ein besonderer Dorn im Auge unseres Wanderes ist natürlich Virchow, den er auf den Lehrstuhl der Physiologie versetzt. Da er nicht recht weiß, wo er ihn fassen soll, behauptet er, Virchow fürchtet sich vor Louise Lateau, Beweis: er hat das Reisegeld nicht angenommen, welches die Katholiken für ihn gesammelt hatten, damit er sich nach Bois-d'Haine begebe. An der Seite dieses „gezähmten Demokraten" bewegt sich die banale Persönlichkeit von Louis Büchner — in der That, ich weiß nicht, ob Tissot Hallucinationen hat, Büchner war nur einmal in Berlin im Winter 1873/74, um populäre philosophische Vorlesungen zu halten, machte aber aus hier nicht zu erörternden Gründen Fiasko und ist seitdem nicht wieder hier erschienen. Gneist hatte die Sonne von Sadowa so schön gefunden, daß er schleunigst vor ihr auf die Kniee gesunken ist. Außerdem ist er Stadtrath. Die Bemerkungen Tissot's über Dubois-Reymond sind so bissig, daß ich vorziehe, sie zu verschweigen.

Im Anschluß an die Universität kanzelt Tissot die preußischen Schulen ab und beruft sich dabei auf das wegwerfende Urtheil Karl Vogts, welcher behauptet, daß in Preußen die meisten Analphabeten Deutschlands existirten. Abgesehen von der Voreingenommenheit Vogts, ist dies ganz natürlich, schon weil Preußen das größte Land mit den meisten Einwohnern ist und dann wissen wir ja, woran in vielen Theilen der Monarchie die Erziehung der Jugend bisher gekrankt hat. Dieser Pfeil prallt zurück auf den Schützen, lieber Tissot. Ueberhaupt ist es nach Tissot sehr thöricht, behaupten zu wollen, die deutschen Schulen seien besser wie die französischen, oder die deutsche Jugend wisse mehr wie die französische. Erstens nämlich giebt es keine deutsche Jugend. Die Kinder sind kleine Männer, nichts von der lärmenden Heiterkeit französischer Kinder, sie keuchen schon unter den Lasten der Zukunft. Zweitens ist der junge Deutsche vielleicht fleißiger als der Franzose, aber er hat es auch sehr nöthig, denn er begreift viel schlechter. In der That, man sieht es an Herrn Tissot, er begreift sehr Vieles, was ein anderer nicht begreift und versteht Manches, was anderen, namentlich Deutschen, fremd ist. Hoffentlich lassen wir uns dadurch aber nicht verführen, bei ihm in die Schule zu gehen.

Zum Schlusse kommt Herr Tissot auf die Berliner Presse zu sprechen und da schwingt er sich noch zu einigen interessanten Urtheilen auf. Natürlich taugen sämmtliche Berliner Blätter wenig oder nichts, bis auf eins — der geehrte Leser erräth es ohne daß ich es ihm nenne. Es führt seinen Namen nach der bekannten Theorie des lucus a non lucendo . . . Auf dieses Blatt würde die geistreiche Bezeichnung ganz vorzüglich passen, die Herr Tissot einem großen liberalen Blatte zuerkennt: Das Organ der heulenden Derwische (journal des derviches hurleurs). Daß sich in den bezüglichen Angaben Fehler an Fehler reiht, versteht sich bei der Genauigkeit, mit der Herr Tissot seine Informationen sucht, von selbst. Schließlich behauptet er, und das sei das Letzte: die deutschen Zeitungen sind viel schlechter, wie die französischen, namentlich die eigentliche Redaction. Und die Polemik der deutschen Journalisten ist niemals geistreich, sondern immer plump! Zwei streitende deutsche Journalisten gleichen zwei Lastträgern, welche sich balgen! Wenn das die Herren Débrousse, Cassagnac, Veuillot und wie die Wackeren alle heißen, in deren Polemik das Zuchtpolizeigericht und der Tritt in den — où le dos change de nom — das dritte Wort zu sein pflegt, — wenn diese Herren das lesen, werden sie sich eines befriedigten Kopfnickens nicht enthalten und ähnlich jenem Pharisäer ausrufen: Ja wir danken Dir Tissot, wir sind nicht so wie jene!

Und nun leben Sie wohl, Herr Tissot, und wenn Sie wieder nach Berlin kommen sollten, besuchen Sie mich.

Und wenn meine Leser fragen: Warum so viel Lärm um einen

glieder der katholischen Kirche anzusehen seien, aufrecht erhalten und demgemäß einen Geistlichen, der dieselben von der Kanzel herab angegriffen, wegen Beschimpfung der katholischen Kirche verurtheilt.

D.R.C. [In Bezug auf die Ertheilung des Beicht- und Confirmanden-Unterrichts] sind neuerdings die nachfolgenden Bestimmungen ergangen und den Schulinspectoren zur Beachtung empfohlen:

1) Der katholische Beichtunterricht, welcher nicht, wie der Religionsunterricht in der Volksschule, zugleich den Zwecken des Staates dient, ist ebenso wie der evangelische Confirmanden-Unterricht kirchlicher Religionsunterricht. Die Ertheilung desselben ist daher eine lediglich den zuständigen, gesetzmäßig angestellten Geistlichen zustehende geistliche Amtshandlung, unterliegt also nicht, wie der lehrplanmäßige Schul-Religionsunterricht, der gesetzlich geordneten staatlichen Schulaufsicht. 2) Die Benutzung der Schullokalien außerhalb der für den Schulunterricht festgesetzten Stunden zur Ertheilung des Beicht- und Confirmanden-Unterrichts ist gestattet, doch kann die Benutzung derselben denjenigen Geistlichen versagt werden, welche durch ihr Verhalten Anlaß gegeben haben oder geben, sie von der Leitung des Religionsunterrichts in den Schulen auszuschließen. 3) Dispensationen der Schulkinder von einzelnen Schulunterrichtsstunden oder für einzelne Schultage zum Zwecke der Theilnahme an einem während der Schulzeit stattfindenden Beicht- oder Confirmanden-Unterricht dürfen nur in besonderen Nothfällen stattfinden und nur von den Kreis-Schulinspectoren selbst ertheilt werden. 4) Wo an Stelle eines Geistlichen der Beicht- oder Confirmanden-Unterricht von einem Lehrer ertheilt wird, treten die für die Ertheilung von Privatunterricht geltenden Grundsätze in Kraft. Wo das Bedürfniß eines derartigen Privat-Religions-Unterrichts nachgewiesen wird, wo insbesondere die Eltern die Ertheilung solchen Unterrichts wünschen, kann den Lehrern von den Kreisschulinspectoren die Erlaubniß ertheilt werden, an Schüler und Schülerinnen ihrer Schule außerhalb der Schulzeit besonderen Privat-Religionsunterricht im Schullokale zu ertheilen. Dieser Religionsunterricht unterliegt der staatlichen Schulaufsicht und sind dabei alle von der Schulaufsichtsbehörde erlassenen Bestimmungen, namentlich auch in Rücksicht der Sprache, in welcher solcher zu ertheilen ist, zu befolgen.

[Ein Berliner Gericht] verurtheilte dieser Tage wegen Bismarckbeleidigung zu 7 Monaten und wegen Gotteslästerung zu 14 Tagen Gefängniß. Der „Fr. C." meint, diese anscheinende Ungleichheit käme daher, daß Bismarck einen Strafantrag gestellt hat, unser Herrgott aber nicht. Wir unterbreiten die unmaßgebliche Ansicht dem Urtheil der Herren Rechtsgelehrten.

Aus Pommern, 8. August. [Urtheil.] Der „Prot. Kirchenztg." zufolge ist die gegen Pastor Quistorp schwebende Disciplinar-Untersuchung in ihrem ersten Stadium erledigt. Das Consistorium hat denselben verurtheilt, „wegen wiederholter grober Vergehen gegen die Kirchenordnungen und die darin vorgeschriebenen geistlichen Amtspflichten, wodurch er das Vertrauen der Gemeinde verwirkt hat, sich die Versetzung in ein anderes Pfarramt, wenngleich mit geringerem Einkommen, gefallen zu lassen und dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen." Der Verurtheilte wird Recurs einlegen.

Bonn, 9. August. [Die hiesige ultramontane „Deutsche Reichs-Ztg.",] deren Hauptredacteur schon seit Wochen im Gefängniß sitzt, ist gestern mit drei Preßprozessen auf einmal beglückt worden, wovon einer die Anklage auf Majestätsbeleidigung erhebt.

Köln, 9. August. [Der demokratische Verein] hat der Stadtverordnetenversammlung folgendes Gesuch unterbreitet: die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, bei dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz auf Grund der §§ 10 und 11 der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 die Genehmigung nachzusuchen, daß die bisherige Zahl der Stadtverordneten der Stadtgemeinde Köln von 30 auf 60 erhöht werde. Voraussichtlich wird der Antrag im Hinblick auf die bevorstehende neue Städte-Ordnung erfolglos bleiben.

Köln, 9. August. [Berufung.] Gegen die sämmtlichen freisprechenden Urtheile, welche in erster Instanz, betreffend die Verbreitung der vielbesprochenen Papst-Adresse, ergingen, ist seiten der königl. Oberprocuratur Berufung erhoben worden. Die correctionelle Appellkammer des hiesigen Landgerichts hat bekanntlich von vornherein verurtheilt, während die Zuchtpolizeikammer anfangs freisprach, später theils verurtheilnde, theils freisprechende Erkenntnisse erließ.

Greiz, 9. August. [Zeugnißzwang.] Der „Greizer Zeitung" vom 8. August entnehmen wir folgende Thatsachen, denen zufolge man im Staate Reuß ä. L. den Zeugnißzwang nach dem Vorgange Preußens auch in Anwendung bringt, aber, um etwas Apartes zu haben, das in Preußen beliebte Verfahren durch Uebertrumpfung bis zur Carricatur übertreibt. Gelegentlich einiger Preßprozesse gegen die „Greizer Zeitung" (so erzählt diese und natürlich müssen wir ihr die Verantwortlichkeit für diese Erzählung des Selbsterlebten überlassen) wollte man die Höhe der Auflage des Blattes (!) kennen. Man examinirte darüber wiederholt erst Redacteur, Verleger und Drucker, dann ein paar Gehülfen, einen Lehrling, einen Zeitungsträger, zuletzt den Maschinenmeister, und da dieser eine Aussage darüber verweigerte, wurde ihm — so berichtet wörtlich die „Greizer Zeitung" — vom Untersuchungsrichter erklärt, „daß er wegen seiner Weigerung 10 Thlr. Strafe zu zahlen, resp. 10 Tage Gefängniß abzusitzen habe; sei das vorüber, so würde er immer wieder vorgeladen und, wenn er nicht die Auflage angebe, nach und nach bis zu 50 Thlrn. Strafe oder sechs Wochen Gefängniß verurtheilt werden". Man sieht, das Beispiel steckt an, und „der Appetit kommt beim Essen".

Dresden, 9. August. [Erklärung.] Das „Dresd. Journ." bringt eine amtliche Erklärung in Bezug auf eine von der Berliner „Post" aufgestellte Behauptung, daß die sächsische Regierung dem gräflichen Hause Schönburg die Versicherung ertheilt habe, sie werde im Bundesrath die Aufrechthaltung der Schönburg'schen Gerichtsbarkeit vertreten. Die Erklärung ist ein wahres Musterstück geschraubter, schwer verständlicher Schreibweise. Es geht daraus hervor, daß die sächsische Regierung in der That „sich nicht in der Lage befunden hat, einer die Beseitigung der Schönburg'schen Gerichtsbarkeit bedingenden Bestimmung in dem Entwurfe eines Reichsgesetzes zuzustimmen". — Wir wollen hoffen, daß, wenn auch der Bundesrath die Bedenken der sächsischen Regierung theilen sollte, der Reichstag die entgegengesetzte Ansicht aufrecht erhalten werde.

Frankfurt, 9. August. [Antrag.] Nach einem Privat-Telegramm der „Fr. Börsen- und Handelsztg." aus Gera ist der Straf-Antrag gegen die Redacteure der „Frankfurter Zeitung" gestern von allen Geraer Interessenten zurückgenommen worden.

München, 9. August. [Das erzbischöfliche Ordinariat] hat in einer Eingabe an die königl. Regierung gegen jede nicht mit dem Zwecke der Feuerwache zusammenhängende Benutzung der Kirchthürme, insbesondere gegen Beflaggung derselben seitens der Gemeinde Protest erhoben und mit gerichtlicher Klagestellung gedroht. Der Magistrat will am Besitzrechte festhalten und die Reichsfahne am Sedantage wieder aushängen.

Schweiz.

Bern, 6. August. [Aus dem Testament Dufour's.] Das „Journal de Geneve" veröffentlicht heute die Eingangsstelle zu dem Testament des Generals Dufour, welche als eine Art Selbstcharakteristik dieses der Geschichte angehörenden Mannes auch für weitere Kreise von Interesse ist. Dieselbe lautet:

„Ich Wilhelm Heinrich Dufour, General der schweizerischen Eidgenossenschaft, vollständig körperlich und geistig gesund, habe mein gegenwärtiges Testament gemacht und niedergeschrieben (20. Januar 1865) und verfüge, wie folgt: Vor Allem danke ich Gott, mir eine Frau und Kinder gewährt zu haben, welche mein Alter mit der zärtlichsten Fürsorge umgeben und sich bemühen, mein Leben so angenehm als möglich zu machen. Ich habe dies immer sehr tief empfunden, obgleich ich nur wenig davon wahrnehmen und mich selbst bisweilen vom Jähzorn hinreißen ließ; glücklicher Weise war dies nur vorübergehend, und ich habe es stets sehr bedauert. Ich danke ihnen für ihre ehrfurchtsvolle Aufmerksamkeit und ertheile ihnen meinen Segen."

Der General hinterläßt seinen Kindern nur ein mittelmäßiges Vermögen, „aber in Ehren erworben, vor dem sie nicht zu erröthen brauchen". Dem Arsenal in Genf vermachte er seinen Säbel mit Adlerkopf und Stahlscheide, ein von Murten stammendes damascirtes Stutzrohr mit Hinterladung, das dem Marschall von Sachsen als Modell überreicht worden war, und eine schweizer Hellebarde, welche die Pike, die Axt und die Harpune in sich vereinigt. Außerdem hat der General verschiedenen wohlthätigen Anstalten und Gesellschaften ziemlich bedeutende Legate ausgesetzt.

[Aus Interlaken] schreibt man dem „Berner Intelligenzbl.", daß das Unglück des preußischen Generals von Natzmer auf der „Schyningen Platte" weder der Beschaffenheit des Weges, noch etwa einem Führer zur Last gelegt werden kann, sondern lediglich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß der genannte Herr ohne Führer den Weg ritt, der immerhin einige Vorsicht erfordert. Der deutsche Gesandte, General v. Röder, hat in Verbindung mit dem Regierungsstatthalter von Interlaken durch genaue Untersuchung sich von dieser Sachlage vollständig überzeugt. Der Leichnam des Herrn von Natzmer ist übrigens nicht nach Deutschland gebracht, sondern am 4. d. M. in Gsteig beerdigt worden.

Frankreich.

Paris, 7. August. [Der Seinepräfect.] Während man in den officiellen und officiösen Organen noch immer eine directe Auslassung des Seinepräfecten Ferdinand Duval über sein eigenthümliches Verhalten in Sachen des College Chaptal vermißt, enthält der „Moniteur" über diese Angelegenheit folgende offenbar inspirirte Mittheilung:

„Ueber den Zwischenfall Chaptal gehen uns einige genaue Informationen zu, die wir zur Kenntniß unserer Leser bringen zu sollen glauben. Das College Chaptal wird unter der Autorität des Seinepräfecten von einem Director verwaltet, dem ein aus Gemeinderäthen gebildeter Verwaltungsrath zur Seite steht. Dieser aber hat mit Hintansetzung seiner einfach berathenden Rolle entschieden, daß die Preisvertheilung am 4. und 5. August stattfinden und daß Herr Ch. Loiseau in derjenigen des kleinen College (der unteren Klassen) den Vorsitz führen sollte. Die Rede dieses Letzteren war von dem Verfasser selbst den Collegen des Herrn Pretet, nicht aber dem Seinepräfecten mitgetheilt worden, der seit dem Tage, da Herr Pretet ihm in ziemlich unerwarteter Weise den Antrag machte, der Feierlichkeit zu präsidiren, von nichts mehr unterrichtet worden war. Es verdient in der That bemerkt zu werden, daß noch voriges Jahr der damalige Präsident des Gemeinderathes, Herr Vautrain, als der mit der Preisvertheilung in Chaptal betraute Delegirte des Präfecten die bei dieser Gelegenheit übliche Ansprache hielt. Aber der Gemeinderath ist seitdem geändert worden und Alles hat sich dergestalt verändert, daß er hinsichtlich des College Rollin, einer ebenfalls städtischen Lehranstalt, die Ernennung der Professoren für sich beanspruchte. Da diese Bestimmungen ohne irgendwelche Controle getroffen worden sind, so konnte Herr Ferdinand Duval, kaum von London angelangt und in den letzten Stunden davon in Kenntniß gesetzt, sie nur als null und nichtig betrachten, und das hat er denn auch gethan. Die Familien werden ihm die erlittene Störung verzeihen, indem sie bedenken, daß es nöthig war, den Herren Gemeinderäthen von Paris die Möglichkeit zu entziehen, die Politik in den Unterricht ihrer Kinder zu mischen."

Diese Note steht nur leider in offenem Widerspruch mit dem Briefe des Herrn Pretet, nach welchem der städtische Verwaltungsrath des College Chaptal mit dem Seinepräfecten bis zu dessen Abreise nach London auf das Verbindlichste Hand in Hand ging. Herr Ferdinand Duval hat also das Verbot offenbar nicht aus eigenem Antriebe, sondern in höherem Auftrage erlassen, und heute herrscht in Paris nur eine Stimme darüber, daß er von Herrn Buffet vorgeschoben worden ist.

[Vom geographischen Congresse.] In die Präsidentschaft der vorgestrigen Sitzung des geographischen Congresses theilten sich, da sie der österreichischen Abtheilung zufiel, die Herren v. Hochstetter

---

einfältigen Eierkuchen? — so sei ihnen erwidert: jede Kritik, jede Erwähnung dieses Reisetagebuches wäre überflüssig gewesen, wenn dasselbe nicht von der Pariser Presse mit zustimmendem Jubel begrüßt worden wäre. So aber ist es nicht überflüssig zu zeigen, wie drüben noch immer Oberflächlichkeit und Unwissenheit, Leichtsinn und Frivolität das tonangebende Wort sprechen. Und auch anmuthige Scherze waren ja zur Genüge in Tissot's Werk vorhanden. Hermann Trescher.

[Die Neugierde der Frauen] ward schon unzählige Mal zum Stichblatte berufener und unberufener Humoristen. Es ist aber auch höchst interessant, was Frauen Alles zu fragen haben. In einem bekannten illustrirten Frauenblatte, das seinen Leserinnen nach Belieben Raum für unterschiedliche Fragen einräumt, finden sich folgende Zuschriften geistreicher Fragestellerinnen: „Eine Unwissende" fragt, wie sie sich ein altes blauseidenes Kleid modernisiren könnte, so daß es nicht zu jugendlich aussehe. („Nicht zu jugendlich also ist die Dame und gefällt sich doch so sehr darin, als eine „Unwissende" zu erscheinen.") Eine Dame, welche gern wissen möchte, wie man ein weißes Crépelisse-Kleid („kreplisz" schreibt sie) waschen muß, unterschreibt sich nicht kürzer als so: „Ein junges, kleines, brünettes Mädchen auf dem Lande." (Wahrhaftig, das ist ja schon ein verkapptes Heirathsgesuch.) Dann finden sich „eine Frau, die niemals neugierig war", „eine Gutherzige" (sie verlangt ein Mittel, um Raupen auszurotten, was ohne Zweifel ein gutes Herz beweist), eine „Joviale" (sie möchte wissen, wie man mit Azaleen umgeht; warum hat doch Knigge kein Buch über den „Umgang mit Azaleen" geschrieben?) „eine Schwärmerin", dann „Apfelblüthe" „Pfirsichblüthe" „Schlehenblüthe", die „wilde Blume der Wälder", „wilde Rose" 2c., „ein kleines schwarzes Maderl", „jenes schlimme junge Mädchen" (zum Beweis ihrer ungewöhnlichen „Schlimmheit" theilt sie das Recept eines Tyrolerstrudels mit), „das gewisse junge Weibchen", „jenes schlimme junge Weibchen", eine „Braunäugige", „die kleine Katze", „Eine, die immer lächelt" (auch wenn man ihr eben einen Zahn zieht?), „ein kleines braunes Weiberl", eine Pränumerantin mit „großen blauen Augen", „eine schwarzäugige Esmaralda", „eine häßliche Schlehenäugige" (die sich ohne Zweifel für sehr schön hält), „eine erfahrene, alte Frau", „eine achtjährige, elegante Frau" (wahrscheinlich in Ostindien, wo es neunjährige Mütter giebt), „Eine, die Alles wissen möchte" (Alles? Was versteht die Mamsell Neugierde unter diesem gewichtigsten aller Worte? sie frägt an, wie man einen Nußkocher machen muß!). Eine der Fragerinnen unterzeichnet als „eine schwarzäugige Braut" und erkundigt sich nach einem Buche, welches . . Liebesbriefe enthalten soll. Eine andere bekennt sich einstweilen nur noch als „Eine, die für eine Braut passen würde" und wünscht ein Mittel zu erfahren, das ihrer Gesichtshaut den unschönen Glanz benehmen könnte. Endlich declarirt sich eine gar als „Eine hübsche Pränumerantin, die einen Schnurrbart hat". Natürlich ist es dieser männliche Schmuck, der sie ärgert, und sie stellt daher öffentlich die sehr intime Anfrage: „Wer möchte mir mittheilen, wie ich meinen Schnurrbart los werden kann? Im Sonstigen könnte man mich sehr hübsch, sogar schön nennen, aber leider ist mein Schnurrbart gar zu sichtbar und ich bin doch kaum 16 Jahre alt". In der That, das ist eine verzweifelte Situation und ich kann mir die Begierde denken, mit der die „hübsche, sogar schöne" Fragerin vierzehn Tage später auf dem grünen Umschlag mit dem Stichwort „Schnurrbart" mit der Unterschrift „Ilma K. B., die auch einen Schnurrbart hat", folgenden Bescheid las: ‚Wenn Sie sonst hübsch sind, machen Sie sich wegen Ihres Schnurrbarts keine Sorge. Bei brünetten Damen ist dergleichen häufig, übrigens habe ich schon von mehreren Männern gehört, daß das eine Dame interessant macht; benützen Sie also gar kein Mittel dagegen." Wie trostreich erscheint in dieser Fassung selbst die Trostlosigkeit der Auskunft, daß es gegen ein so ches Uebel keine Hilfe giebt! Die Schönheitslehre ist überhaupt eines der Hauptgebiete dieser Fragethätigkeit. Fräulein A. hat eine Warze auf der Nase und sucht eine gleichgesinnte Seele von ähnlicher Warze, um sich mit ihr behufs gemeinsamer Ausrottung derselben zu associiren. Fräulein B. möchte gern ein Hühnerauge los sein und sucht einen Abnehmer, oder wenigstens einen guten Rath. Fräulein C. hat rothes Haar und fragt bei der Menschheit an, wie man dasselbe in lichtbraunes oder schwarzes verwandeln könnte. U. s. f. Einen ebenso großen Raum beanspruchen die Toilettefragen. „Eine Waise" wendet sich an das öffentliche Mitgefühl, um zu erfahren, ob sie zu ihrer Trauerkleidung weiße Manchetten und Krägen tragen dürfe. Eine „junge Frau vom Lande", die sich „noch sehr unerfahren" nennt, möchte wissen, was für Kleider sie in einem Badeorte tragen solle. (Wahrscheinlich, ob Herren- oder Damenkleider.) Eine (vielleicht etwas allzu) „simple Abonnentin" wünscht zu erfahren, wie sie sich ein schwarzes Clothkleid machen müsse, so daß es leicht, einfach, modern, elegant, billig und dauerhaft sei (sonst nichts). Eine „Hortensia" giebt ihre Personsbeschreibung an, jedoch mit Ausnahme der besonderen Kennzeichen und beschwört die Millionen ihres Geschlechts bei der gemeinsamen Standesehre, ihr zu rathen, aus welchem Stoff, von welcher Farbe und nach welchem Schnitt sie sich ein Negligeekleid machen solle. (Welch' ein Manifest wird Fräulein Hortensia erst erlassen, wenn sie einmal ein Ballkleid brauchen wird?) Eine „Krausköpfige" will gleichfalls die Farbe wissen, die ihr am besten steht; sie hat krauses, kastanienbraunes Haar und braune Augen. (Ich rathe ihr regenbogenfarben.) Eine „kleine Dicke" fragt in größter Verlegenheit: „Ich wäre sonst ganz hübsch, nur ist mein Gesicht ein bischen gar zu rund; was für eine Frisur soll ich tragen, um die Dicke meines Gesichtes ein wenig zu paralysiren?" (Das Beste in diesem Falle ist, sich einen Tituskopf anzulegen, dann kann die Frisur den Vollmond nicht noch mehr ausdehnen.) Hier und da kommen die fragelustigen Damen auch auf zartere Themata zu sprechen. Eine erzählt z. B., sie sei eine junge Frau, die aus Liebe geheirathet und mit ihrem Gatten bisher in ungetrübtem Glück gelebt habe, nun aber durch die scharfe Zunge einer Schwägerin ihr häusliches Glück gefährdet sehe. Sie fragt daher, was es dagegen für ein Mittel gebe. „Eine junge Frau" fragt, was sie aus ihrem Brautschleier machen könnte. (Pfeifenfleckchen für Ihren Herrn Gemahl, Madame.) Eine andere Naive vom Lande hat 2000 gebrauchte Briefmarken gesammelt und weiß nun nicht, was sie mit dem Schatze anfangen soll. (Warten, bis sie mit dem Silber al pari kommen und dann gleich verkaufen.) Eine „schwarzäugige Abonnentin" wünscht ein Mittel zu wissen, wodurch die Hände „erstaunlich weiß" werden. (Unter die Neger gehen, welche sämmtlich schwarze Hände haben.) Ein Fräulein fragt, warum sie keinen Mann bekommt, da sie doch stets von Courmachern umschwärmt sei. (Eine „Annette" antwortet ihr darauf nicht mit Unrecht: „Benützen Sie als Fächer in Gesellschaft junger Leute immer Ihre authenticirten Grundbuchsbögen, . . . wenn Sie nämlich welche haben.") Eine „kleine Brünette" fragt, welche Handarbeit man einem jungen Manne geben könnte, der kein Verwandter ist, für den man sich aber „trotzdem interessirt und der nicht raucht. Sie bittet etwas boshaft Diejenigen um Rath, die darin mehr Uebung haben" als sie. (Vielleicht ein gehäkeltes Eisenbahncoupé für Nichtraucher.) Und so mit Grazie und Ungrazie bis ins Unendliche. Ein Wunder aber wär's, wenn ein Redacteur die Fähigkeit hätte, die Fragen so vieler Damen zu beantworten!

Literarisches.

„Auf schwankem Grunde." Aus dem Tagebuche eines Verbummelten von Maximilian Bern. (Reclams Universalbibliothek. Leipzig 1875.)

Wir haben Ueberfluß an Büchern, besonders in unserer Erzählungsliteratur, nach deren Lectüre der Leser oder der Kritiker sagt: „Der Autor hat unstreitig Talent!" Damit ist scheinbar viel, eigentlich aber gar nichts gesagt. Das Talent an und für sich hat keinen Werth. Ein Bild ist entweder gut oder schlecht gemalt, und so ist ein literarisches Product entweder gut oder schlecht geschrieben. Wenn man in demselben Talent entdeckt, dieses Talent aber nicht bis in das kleinste Detail in seinem Werke zum Ausdrucke gelangt, ist das Letztere ebenso werthlos, wie wenn es ganz ohne Talent geschrieben wäre, denn wir lesen ja das Buch und nicht den verehrten Autor, wie wir das Gemälde ansehen und nicht den Maler.

Es wimmelt bei uns in Deutschland von solchen Talenten, welche sogar eine gewisse Geltung erlangen, und doch nie etwas schaffen, was an und für sich für uns Werth hätte. Der Trost, daß der Autor einen „Faust" oder „Werther" oder mindestens einen „Erbförster" oder einen „Rabbiata" schreiben könnte, will bei uns nicht mehr verfangen, seitdem Heine der künstlerischen Impotenz das köstliche Lied gesungen:

„Wahre Prinzen aus Genie-Land
Zahlen baar was sie verzehrt,
Schiller, Göthe, Lessing, Wieland,
Haben nie Credit begehrt."

Man muß geradezu erstaunen, wenn ein junger Autor heutzutage nicht als „geistiger Schuldenmacher" auftritt, wenn er weder Iliaden, noch Fäuste oder sonst was Niedagewesenes verheißt, sondern einfach zu sagen scheint: Seht das bin ich und vermag ich zu leisten.

In dieser anspruchslosen Weise tritt M. Bern auf. Er erzählt uns eine Geschichte, die des Erzählens werth ist und er erzählt sie gut.

Ist das Alles? fragt der Leser.

Allerdings, aber es ist sehr viel. Ich habe bei Bern weder europäische Umsturzpläne, noch ein neues philosophisches System, noch sonst was dergleichen entdecken können, dafür habe ich aber bei ihm eine Gabe gefunden, welche in Deutschland zur Seltenheit geworden ist, die Gabe, jedem Vorgange, jeder Person, jedem Gegenstande genau jene Farbe, Gestalt und Beleuchtung zu geben, welche demselben in Wirklichkeit entspricht.

Es ist dies jene Gabe, weche den Poeten macht und ohne die man zwar in Deutschland als Dichter berühmt werden, aber niemals ein wirklicher Dichter werden kann.

Die Deutschen sind kein plastisches Volk und sie sind es folglich auch nicht in der Poesie; ihre Größe, eine von anderen Nationen unerreichte und unbestrittene Größe, ist auf dem der plastischen Gestaltung geradezu entgegengesetzten ahnungsvollen Gebiete der Musik zu suchen.

Um so mehr haben wir daher Ursache, jede Ausnahme von der Regel, jedes neue plastische Talent in unserer Literatur mit Freude zu begrüßen.

M. Bern besitzt jene Fähigkeit, welche die Cultur niemals hervorbringen kann, welche die Natur uns schenkt oder versagt. Die Fähigkeit zu gestalten, zu malen, mit einem Worte naturwahr dazustellen, vereint mit jenen Vortheilen, welche die Bildung gewährt. Er ist ein starkes poetisches Talent aber ein Talent, dem ein feingebildeter Geschmack zur Seite steht. Wir haben in seiner Erzählung eine einzige Stelle gefunden, deren Naturalismus uns verletzt, nämlich p. 52, wo der humoristisch wirkende Ausdruck „brummte" durchaus nicht am Platze ist.

Hier und da müssen wir auch einen breiten langathmigen Satzbau tadeln.

Bern beibt nie bei der Idee oder dem abstrakten Ausdruck derselben, der Phrase, stehen, er bildet, er colorirt und läßt auch wieder die ganze Musik des Herzens erklingen. Er wird es ohne Zweifel zum Künstler bringen, ist aber jetzt schon ein wirklicher Dichter. Und er macht nicht allein Dinge und Menschen anschaulich, sondern sogar Ideen und Stimmungen durch ein frappantes aber stets angemessenes Bild, das wie ein Blitzstrahl wirkt, der auf dunkle, bisher unsichtbare Gegenstände fällt. Wie meisterhaft ist z. B. die Bemerkung des Gärtners p. 47, über die Gefahr, welche in dem schnellen Wachsthum der Bäume liegt, in Beziehung zu dem Charakter des Helden gebracht und wie wird der Letztere hierdurch in eine überraschende Beleuchtung gesetzt. Könnte das Verhältniß des Grafen zu Ulrike besser anschaulich gemacht werden, als durch die kleine Scene mit dem Falken p. 47? Sind die Wirkungen echter Kunst je schärfer bezeichnet worden, als durch das Bild, welches Natalie p. 58 und 59 giebt.

Nataliens Stimmung im Schlosse und vor ihrer Flucht ist eminent anschaulich gemacht durch das Freilassen des Vogels p. 100 die Hoffnung des Vaters auf das Wiedererwachen der todten Tochter, durch das Verscheuchen der Fliegen p. 108.

Und solche Züge von überraschender Plastik und Naturwahrheit, die nur bei echten Dichtern vorkommen, die sich bei englischen und russischen Erzählern förmlich jagen, bei französischen selten, bei deutschen nur ausnahmsweise entdecken lassen, sind bei Bern sogar häufig zu finden. Neben ihnen stehen die prächtigsten Natur und Stimmungsbilder wie z. B. p. 15, 16; 59, 60; 70; 96 u. s. w. Oft illustrirt eine kleine Bemerkung die Sache viel besser, als es bei anderen Erzählern ganze ermüdende Seiten vermögen. So z. B. wenn Natalie die aristokratischen Gecken aburtheilt: „Ich wünschte, mein Vater hätte bei seiner Truppe solche Bajazzos" und wie natürlich ist dieses Bild für die ehemalige Seiltänzerin.

Der Styl Bern's erhält sich frei von jeder Manier, und bleibt stets einfach, klar, ungesucht, dem Gegenstande und der Stimmung angemessen.

In Deutschland, wo uns eben wieder der „Deutsche Novellenschatz" die Armuth an guten Erzählern so recht deutlich macht, ist ein neues Erzählertalent ein Ereigniß. Wir haben so viel mittelmäßige Autoren, daß die Mittelmäßigkeit nachgerade zum Gesetz geworden ist, das zu verletzen, einem als ein ästhetisches und moralisches Vergehen angerechnet wird.

Sacher Masoch.

aus Wien und Hunfalvy aus Pest. Vor der Sitzung hatte Herr Nachtigal einen äußerst interessanten öffentlichen Vortrag über seine Reisen im Innern Afrika's gehalten. Daran anschließend legten dann die Herren Raffrey und Soleillet im Schoße der 7. Gruppe ihre Pläne für neue Reisen in den noch unerforschten Wüstengegenden Afrikas dar. Ueberdies kamen noch zur Sprache: die Mittheilungen des Herrn Perrier über die auf dem Meeresgrunde lebenden Fische, des Herrn Garcin über die Vertheilung der Minerallager, das in der 5. Gruppe angeregte Project der Durchstechung des Isthmus von Darien, ein Bericht des Herrn Desjardins über die zur Zeit des Augustus eingeführte Eintheilung Europas in Regionen, ein Vorschlag des Herrn Henri Martin, die Bezeichnung „protohistorisch" für die sogenannten vorgeschichtlichen Zeiten allgemein anzunehmen, sowie einige Bemerkungen der Frau Clémence Royer über Anthropologie. Nach der Berichterstattung über die Arbeiten der Gruppen verlas der Delegirte Portugals, Oberst Toels, ein Verzeichniß von Beschlüssen, welche im Schoße derselben gefaßt worden waren, und nun von der Generalversammlung bestätigt wurden. Der wichtigste darunter ist vielleicht derjenige, welcher bestimmt, daß, wie bereits angedeutet wurde, der Unterricht der Geschichte und Geographie getrennt von Fachmännern ertheilt werden sollte. Professor Wappäus von Göttingen machte die Mittheilung, daß diese Reform in Deutschland schon eingeleitet sei.

[Militärisches.] Man liest im „Bien Public": „Alle Soldaten, welche der Klasse von 1867 angehören, sollen einberufen werden, um vom 3. bis zum 30. September dem Regiment, zu dem sie zählen, einverleibt und auf dieselbe Art eingeübt zu werden, wie die gewöhnlichen Regimenter, denen sie angehören. Es geschieht dies zur Vollziehung des Recrutirungsgesetzes vom 27. Juli, welches verfügt, daß die Reservisten der activen Armee während der Zeit ihres Reservedienstes verpflichtet sind, an zwei Manövern Theil zu nehmen. Die Dauer dieser Manöver darf vier Wochen nicht überschreiten."

[Die Königin Isabella] verläßt am 10. Paris und begiebt sich nach Randon, dem Landsitze des Herzogs von Montpensier, wo sie den 11. und 12. verbringen wird. Von dort geht sie nach Belgien, um bei dem Herzoge Fernan-Nunnez, der dort große Güter besitzt, einige Zeit zu verweilen. Der bekannte Marfori befindet sich noch immer in Paris und spielt fortwährend eine einflußreiche Rolle. Bekanntlich trat er vor einiger Zeit seine Rückreise nach Spanien an; er kam aber nicht weiter als bis Tours und kehrte von dort in die französische Ex-Hauptstadt zurück.

Spanien.

St. Jean de Luz, 5. August. [Dorregaray.] Zu meinem Erstaunen, schreibt man der „N. Pr. Ztg.", lese ich in deutschen Blättern, daß Dorregaray in Navarra sein soll. Dies ist ein gewaltiger Irrthum, denn nach wie vor ist er in Catalonien, und wie er in Zukunft handeln wird, das hängt von den Erfolgen des General Martinez Campos vor Seo de Uegel ab. Jener Irrthum scheint auf Verwechselung zu beruhen; die Parade, welche vor Don Carlos stattfand und die Ursache der Behauptung war, wurde nicht von den Soldaten Dorregarays, sondern von dem cura-parosco von Flise mit seiner 700 Mann starken partida ausgeführt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. August. [Tagesbericht.]

* [Vertagung.] Wie das „W. T.-B." meldet, ist der Altkatholikencongreß, welcher vom 20. bis 22. d. hier stattfinden sollte, bis auf Weiteres ausgesetzt worden.

= [Die angeordnete erhebliche Vermehrung der Telegraphenstationen] ist im Werk begriffen. Nach einem im Centralblatt für das deutsche Reich veröffentlichten Verzeichniß sind im zweiten Vierteljahr 1875 im Reichstelegraphengebiet 76 neue Telegraphenstationen in Thätigkeit getreten.

[Bauliches vom neuen Bankgebäude.] Wiederum naht ein monumentales Gebäude unserer Stadt seiner äußeren Vollendung, denn während im Laufe der verflossenen Woche an den beiden Seitenflügeln der neuen Königlichen Bank das Dachgebälk aufgesetzt worden ist, geschieht dies bei dem Hauptgebäude heut und in den nächsten Tagen. — Die Parterre-Räumlichkeiten des weit in den Hof der früheren Fechtschule hineingebauten Hauses sind ebenso wie die Räume des Souterrains stark mit Eisenstäben vergittert nnd werden die ersteren zu Kassenzimmern, die letzteren zu Aufbewahrungs-Localitäten für Baarbestände ꝛc. dienen. — Ueber dem Parterre befindet sich ein Halbgeschoß, welches ebenfalls noch zu Geschäftszwecken dienen soll. Die Hauptfront ist durch alle Etagen massiv, aus mit Stuckarbeit verziertem Sandstein erbaut, welcher mit gleichfarbigem Anstrich versehen werden wird. — Einen eigenthümlichen Anblick gewährt von der Wallstraße aus das westliche Seitengebäude der Bank, welches mit seiner Rückwand mehrere Meter weit über den Firsten der an der Graupenstraße belegenen Häuser emporragt und weithin sichtbar ist.

—d. [Ein Ehrenfest für Se. Majestät den Kaiser.] Die schlesischen Provinzialstände haben beschlossen, zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers gelegentlich seiner Anwesenheit beim Königsmanöver in unserer Provinz im Provinzial-Ständehause am 10. September einen Ball zu veranstalten. Der Kaiser hat diese Ovation bereits angenommen. (Bereits mehrfach gemeldet. D. Red.) Die Auffahrt zu diesem Balle wird vom Palaisplatz aus erfolgen.

* [Die Ausrüstung der Batterien der Feld-Artillerie] mit den neuen Geschützen ist nunmehr vollzogen und die Regimenter haben auch bereits die Schießübungen damit beendet. Nach den Berichten der Regimenter während der diesjährigen Schießübungen hat sich das neue Feld-Artillerie-Material durchaus gut bewährt und sind auch alle Zweifel hinsichtlich eines Zerspringens bei Anwendung der verhältnißmäßig sehr starken Pulverladung gänzlich geschwunden. Während bei den ersten Versuchen mit den alten Gußstahlgeschützen mehrere Fälle vorgekommen sind, wo Röhre in Folge von Gußfehlern oder aus noch unbekannten Ursachen sprangen, ist bei den neuen Geschützen nur ein Fall zu verzeichnen gewesen, wo ein Rohr in Folge Verwendung einer zu starken Granate an der Mündung zu Bruch ging. In Folge dessen ist eine verschärftere Vorschrift für die Abnahme der Geschosse ergangen. Der Bedarf an Munitionswagen ist dadurch sichergestellt, daß die bisherigen Munitionswagen zur Aufnahme der neuen Munition umgeändert worden sind und kommen die neuen Munitionswagen erst später, wenn jedesmal so viel fertig gestellt sind, daß immer die Batterien und Colonnen einer ganzen Feld-Artillerie-Brigade zugleich damit ausgerüstet werden können, zur Einstellung. Die Geschosse (Doppelwandgranaten und Shrapnels) werden außer in den königlichen Fabriken zu Spandau und Siegburg noch in verschiedenen Privatfabriken gefertigt. Der Bedarf an grobkörnigem Pulver, sowie an Zündvorrichtungen ist ebenfalls hinlänglich gedeckt. Der Abschluß für die vollständige Neubewaffnung der Feld-Artillerie, welcher ursprünglich mit Ablauf des Jahres 1875 in Aussicht genommen war, ist somit schon jetzt erreicht.

[Paul Majunke.] In der „Gegenwart" lesen wir: „In eine Sammlung von Feuilletons, welche vor Kurzem unter dem Titel „Vergnügungsreisen. Gelegentliche Aufzeichnungen von Paul Lindau" im Verlage von C. F. Simon in Stuttgart erschienen ist, ist auch die zuerst in der „Gegenwart" veröffentlichte Skizze „Vom Plötzensee" aufgenommen worden. Zu dem Berichte über die Begegnung mit Herrn Caplan Paul Majunke, speciell zu der Wiedergabe der Aeußerung dieses Gefangenen über das tönende Glöcklein, das klösterliche Empfindungen in ihm hervorrufe, hatte der Verfasser in den „Vergnügungsreisen" S. 182 die folgende Bemerkung gemacht: „Da der Abgeordnete Windthorst im preußischen Abgeordnetenhause die Richtigkeit dieser Mittheilung angezweifelt hat, so bemerke ich, daß ich dieselbe vollständig aufrecht erhalten muß. Herr Majunke hat den obigen Ausspruch, für dessen Wortlaut ich bürge, mir gegenüber in Gegenwart des Herrn Oberinspectors Genat gethan". Auf diese Bemerkung bezieht sich der nachstehende Brief des früheren Chefredacteurs der „Germania" an den Herausgeber der „Gegenwart":

Plötzensee, 30. Juli 1875.

Lieber Herr College!

Der kleine Irrthum, welcher sich in Ihr seiner Zeit in der „Gegenwart" publicirtes Referat über die am 4. März stattgehabte Unterredung mit mir eingeschlichen, hat mich bisher nicht zu einer Berichtigung veranlaßt. Erst jetzt, nachdem ich sehe, daß Sie dem Abg. Windthorst in ihren „Vergnügungsreisen" ein Dementi ertheilen, sehe ich mich genöthigt, ebenfalls mit einem solchen bei Ihnen zu erscheinen.

Sie lassen mich sagen: „Abends, wenn das Glöcklein tönt, ist mir noch heute so zu Muthe, als ob ich im Kloster wäre". Sie berufen sich dabei auf das Zeugniß des Herrn Oberinspectors. Letzterer kann sich der Sache nicht mehr genau erinnern. Ich meinerseits glaube nun aber zu Ihnen nur gesagt zu haben: „Abends, wenn das Glöcklein tönt, ist mir so zu Muthe, als ob ich im Kloster wäre". Das „heute noch" dürfte ich kaum gesagt haben, denn ich bin in der That nie im Kloster erzogen worden, habe vielmehr das erste Kloster erst dann zu Gesicht bekommen, als ich schon längst „erzogen" war. Ueberhaupt gehen Sie von einer ganz falschen Voraussetzung aus, wenn Sie behaupten, daß der Gleichmuth, mit dem ich hier meine Lage ertrage, die Frucht meiner Erziehung sei. Ich bin vielmehr auf dem Gymnasium sowohl — dem königlichen Matthiasgymnasium zu Breslau — als auch auf der Universität, insbesondere während meines 3½jährigen juristischen Studiums, ein etwas sehr „loser Strick" gewesen und Sie würden der Wahrheit bedeutend näher kommen, wenn Sie umgekehrt behaupten würden, mein gegenwärtiges Verhalten lasse sich dadurch erklären, daß ich meine Situation als eine Sühne für meine Jugendsünden betrachte.

Toutefois: Es ist meine heutige Weltanschauung, welche mir das zum Genuß werden läßt, was andere „Entbehrung" nennen.

Machen Sie mit diesem Briefe, was Sie wollen; jedenfalls wäre es mir erwünscht, wenn Sie das Herrn Minister Windthorst — der im Abgeordnetenhause ganz richtig bemerkte, ich sei niemals im Kloster erzogen worden — ertheilte Dementi auf irgend eine Weise rectificiren würden.

Mit collegialischem Gruße Ihr ergebener Paul Majunke.

** [Ausführung der Kirchengesetze.] Der Pfarrer zu St. Adalbert, Herr Licent. Baucke, ist bekanntlich Ende Mai gestorben. Wie nun die hiesige „Schles. Volkszeitung" meldet, ist durch Verfügung der königlichen Regierung dem Polizeirath Herr von Marschall für die Zeit bis zum 1. October das Vermögen der Kirche zur commissarischen Verwaltung übergeben worden.

* [Herr David Rosenfeld] aus Minsk befindet sich gegenwärtig hier, ein Mann, der mit einem außergewöhnlichen Gedächtniß begabt ist. Nach Angabe deutscher Zeitungen soll derselbe die 6000 Folioseiten des Talmuds, welche eng mit dreierlei Text und der überaus ausgiebigen hebräisch-chaldäischen Sprache bedruckt sind, derart im Kopfe haben, daß er im Stande ist, auswendig zu bestimmen, welches Wort auf einer bestimmten Stelle einer ihm genannten Seite sich befindet, zugleich genügt ihm die Angabe zweier Wörter, um die Seite zu bestimmen, auf der dieselben im Talmud vorkommen.

—p. [Ortsverein der arbeitgebenden Breslauer Schuhmacher.] In der gestern Abend abgehaltenen Monatsversammlung machte zunächst Herr Klebe eine recht interessante Mittheilung von einem Preiscourant für Schuhwaaren aus dem vorigen Jahrhundert. Als Kassirer wurde hierauf Herr L. Meier und als Controleur Herr Wolf gewählt. Herr Klebe forderte demnächst die Mitglieder zu recht zahlreicher Betheiligung an dem am 16. und 17. d. M. im Schießwerder stattfindenden schlesischen Schuhmacher-Congreß, sowie zur Theilnahme an der mit dem Congreß verbundenen Ausstellung von Schuhwaaren und aller in das Schuhmacherhandwerk schlagenden Artikel auf. Redner bemerkte hierzu, daß aus Magdeburg bereits mehrere Maschinen zur Ausstellung angelangt seien, daß ferner aus Wien eine Maschine, eine Collection von Schuhwaaren und eine Musterschule in den nächsten Tagen hier eintreffen werden. Den Schluß der Versammlung bildete eine längere Discussion über einzelne Paragraphen des Statuts der Kranken-Unterstützungskasse.

*— [Der Kaufmännische Dilettanten-Verein] unternahm am letzten Sonntag den mit Sorgfalt in Scene gesetzten Ausflug nach Ohlau. Das an dieser Stelle bereits vorher besprochene Programm fand seine prompte Abwickelung und die rege Betheiligung der geladenen Gäste und deren anerkennendes Urtheil legten Zeugniß davon ab, daß die Partie eine recht gelungene genannt werden darf. Den Glanzpunkt des Festes bildete der Aufenthalt im Oderwalde, wo heitere Gesellschaftsspiele mit Gesangsvorträgen und einem schnell improvisirten Tänzchen im Freien abwechselten. Besonderen Beifall fanden die von dem gemischten Chor eines hiesigen Gesangvereins zu Gehör gebrachten drei Volkslieder von Mendelssohn und das Bohn'sche „Geh zur Ruh." Gegen Abend kehrte die Gesellschaft in die freundlichen Räume des Schießhauses in Ohlau zurück, wo ein Tänzchen im Saale und zum Schluß eine Polonaise durch den Stadtpark, der in bengalischem Licht erglänzte, zahlreiche Betheiligung fand.

+ [Der katholische Gesellen-Verein] zu Breslau feierte am gestrigen Montag Nachmittag im prächtig decorirten Schießwerdergarten sein alljährliches Sommerfest, wozu sich eine große Anzahl befreundeter Familien, Mitglieder der hiesigen Curatgeistlichkeit, und andere Gönner des Vereins eingefunden hatten. Vom Balkon des Saalgebäudes wehte die große mit Gold gestickte roth sammetne Vereinsfahne. Von 4—6 Uhr concertirte das Musikcorps des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 in Civilkleidung unter Leitung des Musiklehrers und Liedermeisters Herrn Grosser. Nach Beendigung des Concerts stimmte der Sängerchor des Vereins unter entsprechender Musikbegleitung den Psalm „Lobe den Herrn, meine Seele," componirt von Birke an. Auf der Sommertheaterbühne des Gartens fand hierauf eine recht gelungene Theater-Vorstellung des einactigen Lustspiels „das Sonntags-Räuschchen" von Flotow statt. Das Gartenfest, welches in größter Ordnung und Gemüthlichkeit seinen Verlauf nahm, war diesmal dadurch bemerkenswerth, daß auch nicht die geringste öffentliche Kundgebung geschah, daß weder eine Rede gesprochen noch ein Hoch ausgebracht wurde, wie dies sonst bei dergleichen Festen üblich war. Den Beschluß des Sommerfestes machte ein Tanz, der die Betheiligten bis nach Mitternacht zusammenhielt.

—d. [Die Mitglieder des Bezirksvereins des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt] besichtigten gestern am Spätnachmittage die Dampfbäckerei des Breslauer Consumvereins. Die practischen Einrichtungen, sowie die Sauberkeit in der Brodfabrikation interessirten und befriedigten die Besucher allgemein.

+ [Unglücksfall.] Der auf dem Oberschlesischen Bahnhofe als Lampen-Anzünder beschäftigte Julius Göhlich stürzte gestern Abend in Folge eigener Unvorsichtigkeit beim Aufstecken der Schlußlaterne so unglücklich von einem Personenwagen herab, daß er sich bei diesem Falle eine so schwere Rückenmarkerschütterung zuzog, daß seine Unterbringung in die Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters erfolgen mußte.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 2. bis 9. August sind hierorts 29 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung; 66 Excedenten und Trunkenbolde, 5 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 38 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 31 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeichen Controle und Besuchs von verbotenen Lokalen, und 133 Obdachlose, im Ganzen 302 Personen zur Haft gebracht worden.

+ [Polizeiliches.] Einem in der Lessingstraße Nr. 5 wohnhaften Handschuhmachermeister ist vorgestern Abend in dem Garten des Vincenzhauses an der Promenade eine goldene Cylinderuhr mit der Fabriknummer 1770, nebst daran befestigter goldener Kette gestohlen worden. Nach der Aussage des Bestohlenen soll ein 27 Jahr alter Mensch an demselben Tische mit gesessen, und ihm Opium ins Bier gegossen haben. Nachdem der Handschuhmacher in Folge des Opiumgenusses eingeschlafen war, ist an ihm der Diebstahl der erwähnten Uhr, welche einen Werth von 210 Mark hatte, vollführt worden. — Einer Altbüßerstraße Nr. 42 bei einem Kaufmann dienenden Köchin wurde gestern aus verschlossener Küchenstube eine große Anzahl sehr werthvoller Kleidungsstücke gestohlen. Der Polizeibehörde ist es gelungen, den frechen Dieb in der Person des vielfach bestraften Arbeiters Joseph Göldner zu ermitteln und festzunehmen, als derselbe einen großen Theil des entwendeten Gutes verwerthen wollte. — Bei einem Buchbindermeister in der Neuen Schweidnitzerstraße Nr. 11 war seit einigen Tagen ein fremder Geselle in Arbeit getreten, welcher sich gestern unter Mitnahme einer Geldsumme von 225 Mark, die seinem Principal gehörte, und die dieser in einem Kleiderschrank aufbewahrt hatte, entfernte, und damit flüchtig geworden ist. — Einem Tischlermeister sind aus einem Neubau der Bismarckstraße 12 Stück Hobel im Werthe von 50 Mark entwendet worden. — Einem Pferdeknechte aus Trakehnen wurden gestern während der Fahrt von Ratibor nach Breslau in einem Waggon 4. Klasse 51 Mark gestohlen. Den Verlust des Geldes hat der Bestohlene erst nach Beendigung der Reise hier beim Aussteigen bemerkt. — Einem Böttchergesellen wurde im Schießwerdergarten eine silberne Uhr mit Compaß, und 18 Mark baares Geld; einem Schneidergesellen, der sich gestern am Damme der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn schlafen gelegt, eine silberne Cylinderuhr; und schließlich einem Schneidergesellen, der im Belvederegärten in der Nikolai-Vorstadt eingeschlummert war, eine silberne Cylinderuhr nebst dergleichen Kette und mit der Fabriknummer 20,909 gestohlen.

=ββ= [Von der Oder.] Die Regentage der letzten Woche haben den Wasserstand der Oder nicht nur auf seiner günstigen Höhe erhalten, sondern noch um einige Centimeter gehoben und zeigte der Oberpegel an der Schleuse zu Thiergarten bei Ohlau nach den letzten Nachrichten 15′ 1″ = 4,72 M., der Unterpegel 5′ 1″ = 1,60 M. Die Schleuse daselbst haben 55 Schiffe und 18 Boden Floßholz passirt. — Das Hochwasser hat die Sandbaggerungen am Schlunge wieder unterbrochen und wird Sand bis aus Treschen herbeigeschafft. Dagegen ist der Frachtverkehr bedeutend und sind in neuester Zeit 20 Stück Schiffe mit größeren Holz- und Ziegelladungen hier eingetroffen. Die Sandbaggermaschine, welche sich bisher zur Reparatur im Schlunge befand, befindet sich jetzt am Weidendamm vis-à-vis dem Vögelschen Locale, von wo aus sie bei den Oderregulirungsbauten im Oberwasser Verwendung finden soll.

H. [Aus dem Glatzer Gebirge.] Von der „Schweizerei" am „großen Schneeberge" auf ebenem, breitem Wege in das vom Berge nach Norden laufende Thal, „Klassengrund" genannt. Schön bewaldet und ziemlich eng ist der Weg, welcher längs der silberhell dahinrauschenden „Mohrau" nach Colonie „Neu-Klassengrund", dem Dörfchen „Klassengrund" und „Mohrau" nach Seitenberg, am Wilhelmsthaler Wasser, führt, wo der am „Kreuzberge" liegende Marmorbruch, der „Gnadenstein", das treffliche Bier der Brauerei und die Glashütte eine längere Rast abnöthigt. Binnen einigen Stunden, am Bieleufer entlang, durch Schreckendorf und Olbersdorf, am Karpenstein, Dreiecker und Schollenstein vorüber, ist Landeck erreicht. Mit Wohlgefallen ruht das Auge auf den bewaldeten Bergen, wo grüner Moosteppich unter schattigen, duftenden Kiefern und Edeltannen, die so stolz nur Schwarzwald, Vogesen und Schweizer Jura aufweisen, zur Lagerstatt einladet. Sowohl durch diese Lage, mit ihren reizenden Umgebungen, als auch durch die heilsamen Quellen, die innern Einrichtungen und fortgeschrittene Comfortabilität gehört der Ort, welcher, den Zeitanforderungen gemäß, sich immer mehr erweitert und nobilisirt, da auf Verbesserungen und Verschönerungen nunmehr viel Geld verwendet wird, nicht nur zu den hervorragendsten Bädern Schlesiens. Ist auch noch nicht allen Anforderungen genügt, so doch zu hoffen, daß die Commune als Besitzerin des Bades auch weiterhin verbessernd und fördernd eingreifen und vorhandene Mängel abstellen wird. Fleißig gepflegte und gebahnte Wege bieten nach allen Seiten Gelegenheit zum Promeniren, wobei alsdann die Anlagen in ihrem regen Treiben und dem Schmucke der eleganten Toiletten der Damenwelt fast das Bild eines rheinischen Bades bieten sollen. In dichten Schaaren pilgern auf ihnen Badende und Touristen den Waldungen zu und namentlich sind die schattigen, duftenden Waldwege nach dem „Waldschlößchen", „Waldtempel" und der „Försterei" von Promenirenden zahlreich benutzt, wozu entzückend kühle Abende und die von den Eichen herabwehenden balsamischen Düfte namentlich Nervenleidende einladen. Die auf der „Wilhelmshöhe" und auf dem „Daheim-Platze" angebrachten neuen Anlagen sind ausnehmend schön und die zahlreichen schattigen Ruheplätzchen von Leidenden, die der Ruhe und Stille bedürfen, außerordentlich besucht und dankbar in Anspruch genommen. Nette Gartenanlagen und selten schöne Baumgruppen zieren außerdem den Ort und namentlich ist der „kleine Kurplatz" mit auserlesenen prächtigen Baumriesen geschmückt, und die dem Genuß hier entspringenden vielbewährten Quellen, die zu den alkalisch-salinischen Schwefelwassern gezählt werden, erheben den Ort zu derjenigen Höhe die ihn mit zu den gesuchtesten und besuchtesten Bädern Deutschlands macht. Gleichzeitig ist die Umgegend durch Mischung von Berg und Hügel, Wald, Feld und Fluß — die Landecker Biele — überaus reich an Abwechselung. Von allen Seiten mit hohen Bergen eng umgeben und gegen die Kälte durch den Bergzug des Reichensteiner und Glatz-Mährischen Grenzgebirges geschützt, ist das Bad auch als klimatischer Aufenthalt zur Geltung gelangt: denn die Milde und Annehmlichkeit des vorherrschend feuchten, aber belebenden und erfrischenden Klimas wird durch die vorherrschend trüben oder Regentage nicht alterirt, während große Hitze durch die fast stets bewegte Luft, durch die Morgen- und Abendfrische gemildert wird. Durch verschiedene Neubauten sind die eleganteren Quartiere für Badegäste wesentlich vermehrt, und am linken Bieleufer erhebt sich abermals ein neuer Prachtbau, der im nächsten Jahre dieselben noch vermehren wird. Die Vergrößerung des „Georgenbades" soll unumgängliche Nothwendigkeit geworden sein, während der Kursaalbau erst in zweiter Linie in Betracht gezogen wird. Die besuchtesten Punkte, außer den angeführten, sind: der Hohenpolterfelsen, Schollenstein, Dreiecker, Burg Karpenstein, der Ueberscharberg, die Haidelkuppe, Dorf Seitenberg, das „Puhu"-Wirthshaus ꝛc. In Betreff der Reiseroute sei bemerkt, daß die interessanteste die über Camenz und Reichenstein, die kürzere die über Glatz nach Landeck ist. — Der Tourist wandert nun über Leuthen auf den Krautenwalder Spitzberg. Derselbe ist steil, schattenlos ansteigend und auch oben kahl, gewährt aber eine lohnende, wenn auch beschränkte Fernsicht nach Schlesien und der Grafschaft. Abwärts rechts führt der Weg dann auf eine Chaussee, die zum Theil durch Wald und längs des „Kreßbachs" nach dem österreichischen Städtchen Jauernig führt; mit den bekannten Weinhäusern bei Walter und Klose. Hier führt ein bequemer, kurzer Weg nach dem in die freundliche Stadt förmlich hineinragenden, steil abfallenden Felsenvorsprunge, auf welchem das Schloß Johannesberg, gegenwärtig der Wohnsitz des Fürstbischofs von Breslau, sich befindet. Auf dem „Schloßberge" genießt man eine weite Aussicht in das schlesische Flachland, namentlich auf die Städte an der Glatzer Neisse: Patschkau, Ottmachau und Neisse, auf die Hügel jenseits der Neisse, die Häuser des stillen Städtchens unter den Füßen und das Altvater-Gebirge. Durch das Dorf Jauernig, Schwammelwitz, Stubendorf und Friedrichseck gelangt der Wanderer nach Ottmachan, wo man vom dasigen hochgelegenen Schlosse und seinem Thurme — Besitzung der Familie von Humboldt — von der Bischofskoppe bei Zuckmantel an, längs des Gebirges, bis hin nach Silberberg und Reichenbach einen Anblick genießt, wie er selten geboten wird. Beide Orte sind dem Touristen zu empfehlen und hatten sich dieserhalb auch eines Besuches der Mitglieder des diesjährigen, in Neisse getagten, schlesischen Gewerbetages zu erfreuen.

△ **Steinau a. O.**, 9. August. [Truppen-Durchmarsch. — Spielschule.] Bereits vergangenen Sonnabend hatten wir hier die ersten Truppendurchmärsche. Es war dies das Füsilier-Bataillon des 4. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 59 (Wohlau), welches in den benachbarten Ortschaften Quartiere bezog. Das gestern im Schießhausgarten veranstaltete Concert, dessen Programm zu allgemeiner Zufriedenheit abgespielt wurde, war trotz des günstigen Wetters auch diesmal nur mäßig besucht. Obengenanntes Bataillon marschirt von hier aus nach Glogau, um sich daselbst an den in diesen Tagen beginnenden Regimentsübungen zu betheiligen. — Gutem Vernehmen nach tritt hierselbst zum 1. October d. J. eine im Vorjahr vielfach angeregte Spielschule ins Leben und ist zu diesem Behufe in dem Hause des Stadtbrauers Herrn Wolf eine Wohnung gemiethet worden. Wie wir erfahren, beträgt das Honorar pro Kind monatlich 3 Mark.

⊖ **Hirschberg**, 9. Aug. [Sechzigjähriges Jubiläum der Firma „Carl Samuel Häusler."] Morgen, am 10. d. M., feiert die Firma „Carl Samuel Häusler" hierselbst, deren alleinige Geschäftsinhaberin jetzt die Frau Mathilde v. Schmeling verw. Häusler ist, ihr 60jähriges Geschäfts-Jubiläum. Carl Samuel Häusler, gebürtig aus Semmelwitz bei Jauer, genoß, nachdem er das Lyceum zu Jauer besucht hatte, seine erste kaufmännische Ausbildung beim Kaufmaann Fritsch hierselbst, bildete sich sodann wissenschaftlich noch weiter aus und sammelte auf Reisen und in verschiedenen Stellungen reiche Erfahrungen und umfassende Kenntnisse. Mit diesen ausgestattet kehrte er im Jahre 1813 nach Hirschberg zurück, ehelichte hier seine „Muhme", die verw. Frau Kaufm. Liebig und übernahm deren Specereigeschäft am 10. August 1815. Er brachte dasselbe bald in höheren Aufschwung und begann damit seine vielgestaltige productive Thätigkeit am hiesigen Orte, deren Ergebnisse im Laufe der Zeit eine weltbekannte und berühmte Bedeutung erlangt haben. Im Jahre 1819 begann er seine ersten Versuche, Wein aus Aepfeln zu bereiten, und bereits im Jahre 1822 fabricirte er nach einer guten Ernte 100 Oxhoft. In dieser Zeit kam er auch auf den Gedanken, Schaumwein aus dem Safte der Grünberger Trauben herzustellen, womit er nach vielen kostspieligen Versuchen der Erfinder des schlesischen Champagners wurde, der sich aber jahrelang unter fremden Etiquetten Bahn brechen mußte, ehe er sich den Glauben an seine Ebenbürtigkeit mit dem Natur-Champagner errang. In dem Jahre 1826 bis 1834 war Häusler mit dem Commerzienrath Friedrich Förster und dessen Schwager August Grempler in Grünberg associirt, und von dieser Zeit ab datirt der Aufschwung des Grünberger Weinbaues, dessen Reformator Häusler geworden. Die Verdienste desselben erlangten demnächst einen immer größeren Ruf, im Jahre 1846 wurde ihm von Friedrich Wilhelm IV. für seine „nützlichen Unternehmungen" der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen. — Die in immer größerem Umfange betriebene Obstwein-Fabrikation hatte auch einen allgemeinen Aufschwung der Obstbaumzucht in Schlesien und in der Lausitz im Gefolge. Häusler selbst legte im Jahre 1850 eine Baumschule an, welche nach und nach die Größe von 25 Morgen erreichte

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und die Mutter von überaus vielen Baumschulen in Schlesien wurde. — Bereits im Jahre 1825 führte Häusler das Mahlen und Pressen der Sauerkirschen ein und veranlaßte die armen Leute zum Einsammeln von Himbeeren, sowie von Preißel- und Blaubeeren, die er von dieser Zeit an massenweise ankaufte, um sie für die von ihm ins Leben gerufene Fruchtsaftfabrikation zu verwenden. Die Bereitung des jetzt so vielfach in Anwendung kommenden Roßhaargrases aus einer Art Riedgras (Carex) begann er im Jahre 1845. — Ein Hauptverdienst hat aber Häusler auch als Erfinder der Holz-Cement-Dächer. Die ersten Versuche, mittelst Holz-Cement eine flache Bedachung nach morgenländischer Art herzustellen, machte er im Jahre 1838, indem er das von ihm erbaute Sprit-Raffinerie-Gebäude, so wie seine neue Holzkohlenbrennerei mit solchen Dächern, die bis heute noch keiner Reparatur bedurften, versah. Im Jahre 1845 erbaute er die „Weinhalle" und versah dieselbe ebenfalls mit einem Cementdache, auf welchem er eine Restauration mit Garten- und Blumenanlagen einrichtete. Erst nachdem er sich von der Güte und Dauerhaftigkeit der von ihm erfundenen neuen Bedachung selbst überzeugt hatte, legte er im Jahre 1850 eine Holz-Cement-Fabrik an. Eine von ihm im Jahre 1851 über den Holz-Cement herausgegebene Broschüre erregte großes Aufsehen und gab ein erneutes Zeugniß von dem genialen Geiste des vielseitig gebildeten, mit Enthusiasmus dem industriellen Fortschritte bahnbrechenden Mannes, von dessen Schöpfungen ganz besonders die deutsche Champagner-Fabrikation und die Holz-Cement-Plattdächer seinen Namen weltbekannt machten. — Seit seinem Tode, der am 13. December 1853 erfolgte, ist seine hinterlassene, Eingangs genannte zweite Frau Gemahlin im alleinigen Besitze des vielseitigen und umfangreichen Geschäfts und vertritt dasselbe mit großer Umsicht, fort und fort immer größere Erfolge und weitere Anerkennungen erringend. Die Holz-Cementbedachung wurde in Sachsen im Jahre 1861 und in Wien für die österreichischen und ungarischen Staaten im Jahre 1863 patentirt. Außerdem erwarb sich das Geschäft besonderer Anerkennungen und Auszeichnungen auf den Ausstellungen in London (1861), Altona (1868), Kassel (1870), Moskau (1872), Wien und Lissabon (1873) und unterm 24. v. M. wurde die Inhaberin der Firma Frau Mathilde v. Schmeling, verw. gewesene Kaufmann Häusler, zur Hoflieferantin Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen ernannt.

t. **Landeshut**, 9. August. [Stand der Feldfrüchte. — Denkmal. — Sedanfeier.] Die von pessimistischen Landwirthen gehegten Befürchtungen über den Ausfall der Ernte sind durch die Feuchtigkeitsniederschläge der letzten Wochen etwas gehoben worden, da Körnerfrüchte, besonders Sommerung, namentlich aber der Hafer, das Versäumte theilweis nachgeholt haben, die vielen Klagen des Flachlandes aber über ausgewachsenes Getreide für keine Begründung halten, weil die Ernte erst jetzt in vollen Gang kommt. Nur der Raps hat theilweis durch die Nässe gelitten, so daß größere Dominien einige hundert Thaler Verlust zu notiren haben. Was den Stand der Kartoffeln, Rüben und Futterkräuter anbetrifft, so stehen diese überall günstig und wird der zweite Grasschnitt bessern Ertrag als der erste liefern; zu wünschen bleibt nur, daß das seit gestern eingetretene schöne Wetter Bestand halten möge. — Nach dem Schlußbericht über das errichtete Denkmal hat die Sammlung 254 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. ergeben, die Kosten belaufen sich auf 225 Thlr. 22 Sgr. In Folge des günstigen Ergebnisses geht unser unermüdlicher Polizei-Inspector Hr. Zimmermann mit der Absicht um, durch öffentliche Zeichnung die Kosten für die Errichtung eines Denkmals für unseren so früh verstorbenen Ober-Präsidenten von Schlesien, Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, zusammen zu bringen und mit dem Denkmal unseren Marktplatz zu zieren, wobei wohl nicht mit Unrecht auf die höheren Kreise gerechnet wird. — Auch dieses Jahr wird der 2. September wieder festlich durch Festact in den Schulen und Auszug der Vereine begangen werden. Die Stadtverordneten-Versammlung hat hierzu 50 Thlr. bewilligt.

q. **Strehlen**, 9. August. [Gymnasium.] Nach dem heute ausgegebenen Jahresbericht unseres städtischen Gymnasiums betrug die Zahl der Schüler 222, und zwar 122 einheimische und 100 auswärtige. Zu Ostern wurde die Secunda eröffnet mit 8 Schülern. In das Lehrer-Collegium sind neu eingetreten Gymnasiallehrer Philipp Löwe und Oberlehrer Dr. Carl Franke, als Lehrer der Vorschule wurde Lehrer Weinknecht von der hiesigen Volksschule berufen. Das Gymnasium besitzt einen Stipendienfonds von 745 Mk. und eine Stiftung für Schüler-Prämien von 300 Mk. Den Tag von Fehrbellin feierte die Schule durch eine Turnfahrt nach der Franz-Alexander-Höhe in den schönen Kalinke-Bergen; benachbarte Gutsbesitzer hatten dazu für die ganze Schule Leiterwagen gestellt. Den Schulnachrichten ist eine Abhandlung des Oberlehrer Dr. Fry, den arithmetischen Unterricht betreffend, beigegeben.

—r. **Namslau**, 8. August. [Pferde- und Stutenschau.] Die Seitens des landwirthschaftlichen Vereins hiesigen Kreises für dieses Jahr arrangirte, gestern hierorts stattgefundene Pferde- und Stutenschau hat einen abermaligen Beweis geliefert, welcher große Werth auf die Züchtung guter Pferde im hiesigen Kreise, namentlich Seitens der Rusticalen gelegt wird. Zu derselben hatte sich der Roßarzt des königl. Landgestüts Leubus, Herr Pfeiffer, eingefunden, und als Prämiirungs-Commissarien fungirten die Herren Rittmeister Baron v. Kleist von hier, Rittergutsbesitzer Major von Busse-Polnisch-Marchwitz, Rittergutsbesitzer Lieutenant von Spiegel-Dammer und Rittergutsbesitzer Langner-Namslau. Vorgeführt wurden 39 Mutterstuten, 55 Stuten mit 16 dreijährigen, 14 zweijährigen, 19 einjährigen und 26 diesjährigen Fohlen, sämmtlich im hiesigen Kreise gezogen. Es erhielten von den durch den landwirthschaftlichen Centralverein dem hiesigen landwirthschaftlichen Vereine überwiesenen Prämien: 1) die silberne Medaille Bauergutsbesitzer Gottschalk aus Obischau, Bauergutsbesitzer Opatz-Simmelwitz und Dominium Polnisch-Marchwitz; 2) die bronzene Medaille Bauergutsbesitzer Erbscholz Schott-Dammer und das Dominium Polnisch-Marchwitz; 3) eine Prämie von 45 Rm. Bauergutsbesitzer Kruber-Obischau; 4) von 36 Rm. Bauergutsbesitzer Ernst Stupin-Deutsch-Marchwitz; 5) von 30 Rm. Bauergutsbesitzer Häusler-Krikau; 6) von 24 Rm. Bauergutsbesitzer Gzuk-Windisch-Marchwitz; 7) von 18 Rm. Bauergutsbesitzer Weitun-Dziedzitz. Außerdem wurden noch 20 Prämien von 9 Rm. ertheilt, ebenso 5 Prämien auf Fohlen von 30 Rm. an den Bäckermeister Kalinke-Eckersdorf, von 24 Rm. dem Bauergutsbesitzer Wabnitz-Polnisch-Marchwitz, von 18 Rm. dem bereits genannten Schott-Dammer, von 12 Rm. dem Bauergutsbesitzer Steuer-Glausche und von 6 Rm. dem Bauergutsbesitzer Gottner-Strehlitz.

—r. **Carlsruhe OS.**, 9. August. [Einhundertjähriges Jubelfest der evangelischen Kirche.] Im Jahre 1748 war die Gegend, wo heut unser idyllischer Badeort, der herrliche Blumengarten Carlsruhe, — in der polnischen Sprache Pokoy, d. i. „Ruhe" oder „Friede" genannt, — liegt, noch ein undurchdringlicher Wald, in welchem noch der Bär und der Luchs anzutreffen war. Dieses Waldrevier gehörte damals zu dem Amte Städtel und war von dem Grafen Rederen im Jahre 1744 zur Regierung gebrachten Carl Christian Erdmann Herzog von Würtemberg-Oels, der als königl. preuß. General-Lieutenant Statthalter von Breslau war, als Erbtheil zugefallen. Letzterer kam oft in hiesige Gegend zur Jagd, wozu er am Waldvorwerk, wo bereits 3 Gärtnerhäuser standen, ein hölzernes Jagdhaus vorfand. Der Herzog ließ, um bequem dem Jagdvergnügen nachgehen zu können, im Jahre 1748 in seinen Waldungen einen Thiergarten im Umkreise von zwei Meilen anlegen, in demselben in einem Punkte sich kreuzende Haupt-Alleen aushauen und in der Mitte, wo die 8 Alleen zusammentreffen, ein Jagdschloß von Windmerf erbauen, zu welchem am 18. März 1749 der Grundstein gelegt, welches 1750 bezogen, am 31. October 1751 aber durch Feuer wieder vernichtet wurde. Hierauf wurde an derselben Stelle ein neues Jagdschloß, welches noch mit Palisaden, mit Laufgräben umgeben, sowie mit Zugbrücken versehen war, errichtet, und Herzog Carl Christian Erdmann ließ dasselbe an Stelle des abgebrannten Schlosses ein neues Schloß bauen, welches 1754 bereits bezogen werden konnte, 1798 aber wegen Baufälligkeit abgetragen wurde. An dessen Stelle wurde das jetzige Schloß erbaut. Inzwischen hatte sich die Zahl der Einwohner nach und nach vermehrt, so daß am 2. Juli 1760 bereits eine Schule errichtet wurde, deren erster Lehrer Michael Schmann, ein Thüringer, war, der sich hier niederließ, halte 1765 Organist und 1793 Rector wurde. Mit ihren kirchlichen Verrichtungen waren die hiesigen Einwohner nach dem 1½ Meile entfernten Dorfe Hönigern verwiesen, da bereits 1742 dort ein evangelischer Prediger angestellt worden war. In der Sommerzeit, wo der Hof anwesend war, wurde indessen bereits damals im Jagdschlosse durch den Pagen-Hofmeister Predigt in deutscher Sprache gehalten. 1764 faßte Herzog Carl Christian Erdmann den Entschluß, hierorts eine Kirche zu bauen, erhielt hierzu die königl. Genehmigung und ließ am 30. October 1764 auf der Anhöhe in der Schloß-Allee nach damaligem Kammerrath der Kirchplatz abstecken, der nebst daneben in Aussicht genommenen Kirchhofe sofort abgeholzt und geräumt wurde. Inzwischen wurde in einem herrschaftlichen Wirthschaftsgebäude eine Interimskirche eingerichtet und nachdem Friedrich II. unterm 8. Februar 1765 genehmigt hatte, „daß die evangelisch-lutherische Kirche, so demselben (dem Herzog) bei seinem Gute Carlsruhe im Oppelnschen zu erbauen erlaubt worden, die dazu bestellten Geistlichen in allen geistlichen Sachen unter der Jurisdiction des herzoglichen Consistorii zu Oels unmittelbar stehen sollten", wurde am 18. März 1765 der Hofmeister Johann Benjamin Regehly zum ersten deutschen und polnischen Pastor hierselbst ordinirt und hielt derselbe am 21. April 1765 den ersten öffentlichen Gottesdienst ab. Am 15. Mai 1765, als am Namenstage der Herzogin und der Erbprinzessin Sophie, wurde der Grundstein zur neuen Kirche gelegt, die den Namen „Sophienkirche" erhielt, und in denselben unter entsprechenden Feierlichkeiten eine in lateinischer Sprache verfaßte Urkunde eingefügt. Nachdem in den beiden folgenden Jahren der Kirchbau rüstig betrieben worden war, mußte derselbe von 1767 bis 1771 verschiedener Umstände wegen ganz liegen bleiben und erst 1773 war er soweit gediehen, daß der Kirchthurmknopf unter einer entsprechenden Feier aufgesetzt werden konnte. Die Kirche ist im modernen Geschmack oval erbaut und wurde am 8. August 1775 mit einer erhebender Feier eingeweiht. Als eingepfarrte Ortschaften gehörten hierher außer den herzoglichen Vorwerken Christianshof und Waldvorwerk, die herzoglichen Dörfer Gründorf und Krogulno und die königl. Colonien Seidlitzdorf, Blumenthal, Tauenzinhof und Neu-Tauenzin. In dem Zeitraume von 1765 bis 1775 waren in der ganzen Gemeinde 91 Paare getraut, 371 Kinder geboren worden und 253 Todesfälle vorgekommen. Im Jahre 1793 kam die Carlsruher Kirchengemeide unter die geistliche Jurisdiction des Departements Oberschlesiens. Der im Jahre 1806 zum Superintendenten ernannte Pastor Regehly, der am 18. Juni 1777 in hiesiger Kirche bei Begehung seines 50jährigen Ehejubiläums durch seinen eigenen jüngsten Sohn eingesegnet worden war, starb am 19. April 1809 und erhielt einen Nachfolger in der Person des Pastor Carl Benjamin Fichtner aus Prietzen, der am 2. August 1809 hierselbst ordinirt und 1828 zum Hofprediger ernannt wurde. Er starb am 18. December 1857. Ihm folgte am 8. August 1858, also am Kirchweihfeste, der Hofprediger Hermann Emanuel Reißmann, der aber bereits am 29. November 1860 wieder starb und an dessen Stelle am 1. Januar 1862 der gegegenwärtig noch amtirende Pastor und Hofprediger Carl Gneist trat. Auch die hiesige Kirche hatte so manchen Unfall zu bestehen, doch giebt die früher sehr sorgfältig geführte Chronik über die neuere Zeit nur unvollkommenen Aufschluß. Zur Feier ihres 100-jährigen Jubelfestes hatte unsere evangelische Kirche sowohl innerhalb, als auch außerhalb ein wahrhaft prächtiges Festkleid, bestehend in Blumen und Guirlanden, angelegt, und das schöne Fest wurde bereits am Abend des 7. August durch das Geläut aller Glocken eingeläutet. Gestern früh, nach einem festlichen polnischen Gottesdienste, in welchem Herr Hofprediger Gneist die Festpredigt hielt, begab sich mit dem Glockenschlage 10 ein langer Festzug, bestehend aus weißgekleideten Jungfrauen, der hiesigen Musikkapelle, den Schulen mit ihren sämmtlichen Lehrern, der aus der Umgegend leider nur spärlich hier eingetroffenen Geistlichkeit, den Beamten der Kirche, der Gemeinde und des herzoglichen Hofes unter Glockengeläut und unter Absingung eines Liedes vor die Kirche, an deren Eingang Herr Superintendent Geisler aus Oppeln nach dem Liede: „Bringt Preis und Ruhm dem Heiland dar", eine ergreifende Ansprache hielt. Nach derselben betrat der Festzug die Kirche, in welcher die weißgekleideten Jungfrauen Blumenkränze am Altare niederlegten und demnächst um denselben hinter der Geistlichkeit Platz nahmen. Nach Absingung des Liedes: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" hielt Herr Superintendent Geisler die Liturgie ab und brachte die Epistel, Psalm 100: „Jauchzet dem Herrn alle Welt" zur Verlesung. Nunmehr gelangte das Thoma'sche „Te deum" für gemischten Chor in überaus würdiger und präciser Weise zur Aufführung, und nach demselben bestieg Herr Hofprediger Gneist die Kanzel. Seiner vorzüglichen Festrede legte derselbe den Text, der vor 100 Jahren von derselben Stelle verkündet worden war, 2. Buch Chronika 7, Vers 15—16: „So sollen nun meine Augen offen sein", zu Grunde, und gedachte in derselben mit beredten Worten des leider für unseren Ort so früh dahingeschiedenen, fast unersetzlichen Wohlthäters und Patronatsherrn, des am 8. Januar d. J. sanft entschlafenen Herzogs Eugen Wilhelm Alexander Erdmann von Würtemberg, Königliche Hoheit, der in der Gruft des Gotteshauses seine stille Ruhestätte gefunden. Nach dem 2. Verse des darauf folgenden Liedes: „Nun danket Alle Gott" sprach Herr Superintendent Geisler vor dem Altar noch ein Gebet, welches mit der Ertheilung des Segens schloß, und die letzten Verse des angefangenen Liedes beendeten den Festgottesdienst am Vormittage. Ein dritter Festgottesdienst fand Abends 7 Uhr statt, in welchem Herr Geisler über den 1. Brief Petri, Cap. 2, Vers 3—5: „So ihr anders geschmecket habt", eine wahrhaft erbauende und ermahnende Festpredigt hielt. In allen drei Festgottesdiensten war die Kirche bis auf den letzten Platz mit Andächtigen gefüllt und auch die höchsten Mitglieder des herzoglichen Hauses, sämmtlich noch in tiefer Trauer um den allgeliebten unvergeßlichen Herzog, wohnten den beiden deutschen Festgottesdiensten bei. Möge Gottes schützende Vaterhand auch ferner über unserem lieben Gotteshause walten!

tz. **Brieg**, 9. August. [Tageschronik.] Mit dem heutigen Tage haben die Sommer-Ferien am hiesigen königlichen Gymnasium und den städtischen Schulen ihren Abschluß gefunden und hat der Unterricht wieder begonnen. Dagegen nehmen die der königlichen Gewerbe-, Gewerbehaus-, Mädchen-Gewerbeschule und der Landwirthschaftsschule erst nächste Woche ihren Anfang, dauern aber dafür bis in die erste Octoberwoche. Die Abwesenheit der zahlreichen Schüler und Schülerinnen der genannten Lehranstalten verbunden mit der gleichzeitigen Abwesenheit der Garnison, welche am vorigen Sonnabende ausrückte, giebt unserem freundlichen Orte ein gewisses stilles Aussehen. Die an den letzten Abenden vor dem Ausmarsch des Militärs von der Börner'schen Regiments-Kapelle gegebenen Concerte erfreuten sich noch eines recht regen Besuches. Besonders gefüllt war der große und für solche Zwecke vortrefflich geeignete Binnersche Garten „zum deutschen Hause" bei dem Concert zum Besten des Fonds für das Mollwitz-Denkmal am Tage von Weißenburg, wobei durch unsern wackeren Kapellmeister Börner dem genannten Fonds nahe an 250 Thlr. zugeführt wurden. — Dem Vernehmen nach ist der Erwerb des altbekannten am Ringe gelegenen Gasthofes „zum goldenen Kreuz" seitens des Kreistages in naher Aussicht. Das umfangreiche Gebäude wird sich nach zweckmäßigem Um- und Erweiterungsbau zu einem Ständehause vortrefflich eignen. Namentlich spricht dafür die Lage am Markte in unmittelbarer Nähe des Rathhauses. — Der Bau des neuen Bürgerschulgebäudes schreitet nunmehr rasch vorwärts und läßt schon jetzt dessen monumentalen Charakter erkennen. Herr Maurermeister Tietze will das Haus noch dieses Jahr fertigstellen. Größer als je ist die Zahl der in diesem Jahre ausgeführten Privatbauten; namentlich hat die Neisser Vorstadt durch dieselben ein verändertes freundliches Aussehen erhalten. Unser unermüdlicher Häusererbauer Klinke läßt dort eine Villa neben der anderen erstehen und trifft eben wieder Anstalten, in den nächsten Tagen mit der Ausführung eines geschmackvollen Neubaues zu beginnen. Dem durch den lebhaften Zuzug — namentlich aus Oberschlesien — fühlbar gewordenen Wohnungsbedürfniß wird dadurch immer mehr abgeholfen; durch Herrn Klinke sind Wohnungen stets zu erlangen.

G. **Ratibor**, 9. August. [Forstfest.] Es werden hier bereits zu dem am 13. und 14. August stattfindenden Forstfeste große Vorbereitungen getroffen. Wir sehen bereits heute schon ein schön decorirtes Schaufenster mit feinen Jagdartikeln, welches unser berühmtes Waffen-Haupt-Depot von S. Guttfreund ausstellt.

⊙ **Kattowitz**, 9. August. [Fahnenweihe. — Freiwillige Feuerwehr.] Der hiesige Kriegerverein, welcher nunmehr wohl 2 Jahre seines Bestehens hinter sich hat, war gestern in der Lage, das Weihefest seiner, dem Vereine von Kattowitzer Damen geschenkte Fahne zu begehen. Schon am Sonnabende legte die Stadt ein grünes Festkleid an, Ehrenpforten wurden errichtet, mit Flaggen die Häuser geschmückt. Gestern wurde uns bewiesen, daß alle diese Vorbereitungen einem sich entwickelnden allgemeinen Volksfeste galten. Das Fest nahm seinen Anfang Sonnabend Abend 7 Uhr mit der Uebergabe der Fahne an den Kriegerverein und Anheftung des Fahnentuches im Saale von Wilt's Hotel in erhebendem Rahmen von Gesang und Reden. Weiter wurde schon an diesem Tage die Feststimmung geweckt durch den 8¾ Uhr von den Spielleuten des Vereins und der Raschdorf'schen Stadtcapelle ausgeführten Zapfenstreich bei theilweiser sehr hübscher Illumination. Den Festtag selbst kündigte früh 5½ Uhr Reveille an. Während die Comitemitglieder des Vormittags auf dem Bahnhofe die auswärtigen Kriegervereins-Kameraden, deren 402 eintrafen, empfingen, strömten schon Schaaren von Menschen durch die Straßen der Stadt, um den vollen Schmuck derselben in Augenschein zu nehmen. Nach Aufstellung der Vereine und Abholung der im Bahnhofe eingestellten Fahnen, begann nach 2 Uhr die eigentliche Feier. Einem dreifachen „Hoch" auf Se. Majestät dem deutschen Kaiser (Major von Gellhorn), folgte der Gesang der Nationalhymne, dieser anreihend die zündende Festrede (Sanitätsrath Dr. Holtze), in ihrer Einleitung die von Auswärts gekommenen Kriegervereine Namens der Stadt begrüßend, in ihrem Haupttheile den Zweck der Kriegervereine klarlegend und endlich die, der zu weihenden Fahne gegebenen Sinnbilder prächtig deutend. Dem feierlich ernsten, spannenden Momente der Enthüllung der Fahne, reihte sich würdig an das vom Kriegervereins-Kameraden Lieutenant Reimann gedichtete Festlied „Die Hülle sinkt", wonach unter begleitender Ansprache (Vorsitzender des hies. Kriegervereins, Lieutenant Brinkmann), die eigentliche Weihe der Fahne, und mit einem nochmaligen „Hoch" auf den Kaiser, dem sich der Gesang „Der Wacht am Rhein" anschloß, der Schluß der ernsten Feier erfolgte. Nunmehr begab sich der Festzug unter Vorantritt der Reichmann'schen Musikcapelle (Beuthen) und der neu geweihten Fahne, sowie der städtischen Behörden und Ehrengäste, denen die auswärtigen Kriegervereine von Antonienhütte, Beuthen, Borsigwerk, Gleiwitz, Cosel, Königshütte, Laurahütte, Lublinitz, Mokrau, Myslowitz, Ruda, Tarnowitz, Zabrze und Emanuelsegen, ferner die hiesigen geladenen und anderen Vereine, als Brumme, Musik-, Gesang-, Schützen- und Turnverein und eine den Schluß machende Section des hiesigen Kriegervereins sich anreihten, durch die Stadt hinaus nach Zalenze in Grünfeld's Garten-Etablissement, woselbst bei Concert der Reichmann'schen und Raschdorf'schen Kapelle, einer Festrede des Redacteur Kolbert, großer Illumination und Brillantfeuerwerk der Rückmarsch nach der Stadt, resp. dem Bahnhofe, welcher unter Fackelbeleuchtung erfolgte, den Meisten zu früh kam. Das ganze Fest kann als höchst gelungen bezeichnet werden, selbst der Himmel, welcher während der ersten Aufstellung der sich sammelnden Vereine einen heftigen Regen herabsandte, wurde gnädig und ließ es bei dem einmaligen Schrecken bewenden. — Der Turnverein „Deutscher Vorposten" hat die Angelegenheit der Bildung einer freiwilligen Feuerwehr mit in den Schooß des Bürgervereins gelegt und ist nun Aussicht, daß dieses Institut in nächster Zeit lebensfähig wird.

[Notizen aus der Provinz.] * Neustadt OS. Von hier wird der „Neiss. Ztg." geschrieben: Pater Pius mußte auf Befehl der in der Person des Herrn v. Euen vertretenen Polizeianwaltschaft am 5. den Kapellenberg räumen und ließ sich vorläufig im gastlichen Hause des geistlichen Rathes R. nieder. Den armen Patres scheint selbst das stille Messelesen in der Kirche untersagt zu sein, in einem Verhör, das sie bereits wegen öffentlichen Celebrirens mit der Polizei zu bestehen hatten. Deshalb begab sich auch einer der Patres aus unserer Stadt hinweg ins Ausland, während seine beiden andern Confratres hier am Ort das Celebriren vermeiden.

† Bielau bei Neisse. Am 8. August, Nachmittags 4¾ Uhr, — meldet die „Neiss. Ztg." — zog über Bielau ein anscheinend unbedeutendes Gewitter auf, und nachdem es einige Male schwach gedonnert, erfolgte auf einmal wider alles Erwarten ein furchtbarer Schlag; der Blitz fuhr ohne zu zünden in das Haus des Bauers Schwarzer, am Schornsteine hinab und an der Mittelmauer des Wohnhauses hinunter; die Dienstmagd, welche im zweiten Stocke in einer neben jener Mauer liegenden Stube sich befand, um ihre sonntäglichen Kleider in den Koffer zu schließen, ward vom Blitz erschlagen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 10. August. [Von der Börse.] Die heutige Börse setzte mit gegen gestern niedrigeren Coursen für die tonangebenden Speculationspapiere ein; bei stärker hervortretender Kauflust aber gewannen die Course wiederum den Verlust gegen gestern und schließen, nachdem die Berliner Anfangscourse als fest gemeldet waren, zu den höchsten Notirungen gefragt. Creditactien bei etwas lebhaftem Verkehr 386—387,50, Lombarden 174—175,50, Franzosen 501—503 bei sehr geringem Verkehr bezahlt. Im Allgemeinen war das Geschäft sehr beschränkt, hiesige Banken und Bahnen in fester Haltung, aber geschäftslos. Fonds ohne Leben, von Valuten russische besser bezahlt.

C. **Wien**, 9. August. Der Telegraph hat Sie bereits informirt, daß das Arrangement der Affaire Siegl endlich gelungen ist. Ohne Zweifel werden die Details hier übermorgen bekannt werden. Im Augenblick aber weiß man vorläufig nur, daß die Sache geordnet, daß damit ein schwerer Alp von uns genommen und daß die endliche Lösung einer directen und energischen Einflußnahme der Regierung zu danken ist. Bis gestern stand die Sache noch sehr übel. Es wollte Anfangs durchaus nicht gelingen, unter den Gläubigern Siegl's die wünschenswerthe Einigung zu erzielen und sie zur Subscription auf die Actien der in eine Actien-Gesellschaft umzuwandelnden Siegl'schen Fabrik und zur Annahme der subscribirten Actien als Zahlung ihrer theils durch Intabulation theils durch Wechsel bedeckten Forderungen zu bestimmen. Man verkleinerte die Summe des Actiencapitals bis zu dem geringsten noch zulässigen Maße. Aber auch dann noch ergab sich eine Schwierigkeit, welche vielseitig für unüberwindlich gehalten wurde. Ein Eisenwerksbesitzer, welcher sich unter den Gläubigern befindet, selbst aber mehr als zulässig den Wechselcredit in Anspruch genommen hat, befand sich in der schwierigen Lage, für seine Forderung an Siegl die Zahlung in Actien nur dann annehmen zu können, wenn er anderseits durch die Gewährung eines in Annuitäten zahlbaren Hypothekardarlehens in die Möglichkeit versetzt werde, den drängenden eigenen Verpflichtungen gerecht zu werden. Man reflectirte in dieser Beziehung auf die Mitwirkung der Wiener Sparkasse. Diese aber hatte Skrupel, welche weder in den speciellen Verhältnissen des Darlehenswerbers begründet, noch mit der bisher beobachteten Praxis der Anstalt vereinbar waren. Sie refüsirte die Gewährung des Darlehens. In Folge dessen stand die Ordnung der Affaire Siegl bis gestern in Frage. Mißlang dieselbe, so war auch jener Eisenwerksbesitzer nicht länger mehr im Stande, sich zu halten. In seinem Falle begrub er eine ohnehin auf schwachen Füßen stehende hiesige Bank, welche ihm einen starken Acceptations-Credit gewährt hatte, schwerlich aber im Stande gewesen wäre, einer plötzlich an sie herantretenden bedeutenden Giro-Verbindlichkeit gerecht zu werden. Die Regierung war in dieser Sache mehrfach interessirt. Die Rücksicht auf die allgemeinen Interessen hätte sie vielleicht nicht vermocht, dem Princip des laissez faire zu entsagen. Allein die Regierung war durch eine Forderung von 600,000 Fl., welche sie an Siegl zu stellen hat, pecuniär, — und durch gewisse, wenn auch nicht juristisch formulirbare Verbindlichkeiten gegenüber jener Bank moralisch in der Sache engagirt. Sie intervenirte und ihrem Einflusse ist es zuzuschreiben, daß eine alle Parteien befriedigende Lösung gefunden wurde.

Eine zweite ebenfalls in abgelaufener Woche zu Stande gekommene sehr wichtige Transaction betrifft ebenfalls die Sparkasse. Dieselbe ist nicht allgemein bekannt, da die betheiligten Parteien bemüht sind, davon so wenig als möglich in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen; allein einige Andeutungen habe ich denn doch erhalten. Hiernach war die Sparkasse mit einem nach Millionen zählenden Betrage Gläubigerin einer hiesigen Bank dritten Ranges und für diese Forderung theils durch Cession der dieser Bank zustehenden Hypothekarforderung an eine Eisen-Industrie-Gesellschaft, theils durch ein momentan unrealisirbares Effectendepot gedeckt. Dem beiderseitigen Wunsch entsprach es, dieses Verhältniß zu lösen; denn der Sparkasse mußte es conveniren, eine auf sehr lange Zeit unrealisirbare Forderung selbst mit Opfern zu liquidiren und die Schuldnerin mußte wünschen, selbst mit Aufopferung des größten Theils ihres Actienkapitals, der drohenden Gefahr des Concurses, in welchen dann mehrere sehr hoch stehende Persönlichkeiten mit verwickelt worden wären, entrückt zu werden. Die Unionbank bot ihre Intervention an und dieselbe wurde angenommen. Das getroffene Uebereinkommen lautet dahin, daß die Unionbank als Bürge und Zahlerin eintritt, die Zahlung aus dem Kaufschilling für die von ihr zur Weiterveräußerung angekauften Immobilien der nothleidenden Bank bestreitet und sich für den Eingang eines Minimal-Erlöses mit der persönlichen Bürgschaft der in der Sache engagirten hochstehenden Persönlichkeiten begnügt. Sie wird dabei aller Wahrscheinlichkeit nach keinen Schaden leiden, da die Uebernahmspreise der erwähnten Immobilien außerordentlich tief gestellt wurden und ein Verkauf aus freier Hand jedenfalls bessere Resultate als ein Nothverkauf liefert. Auf diese Daten, deren Ausschmückung der Phantasie des Lesers überlassen bleiben mag, reduciren sich die mysteriösen Nachrichten, welche über ein von der Unionbank gemachtes „großes Geschäft" in den letzten Tagen colportirt wurden.

Einmal bei dem Kapitel Sparkasse angelangt, will ich erwähnen, daß die namhaften Depotverkäufe, welche seit etwa 8 Tagen den Markt weil ungeschickt ausgeführt in Athem halten, von dieser Stelle ausgehen. Die Sparkasse, welche sich in der Periode des Schwindels tiefer als für sie passend in Depotgeschäfte eingelassen hat, scheint mit einer schwerlich auf eigener Initiative beruhenden Purification beschäftigt zu sein. Man erinnert sich, daß die Staatsbehörde vor einiger Zeit den Einfall bekam, genaue Nachweisungen über den Stand der schwebenden Lombardgeschäfte und über die vorhandenen Deckungen zu fordern. Dazu paßt es, daß in den letzten Tagen der leitende Beamte, durch dessen Hände alle Lombardgeschäfte gegangen sind, plötzlich in den „wohlverdienten" Ruhestand versetzt wurde. Daß just zu der-

selben Zeit bedeutende Posten von Effecten, welche zur Verwendung als Depot vorzugsweise benutzt werden, auf den Markt geworfen wurden, steht mit dem Gesagten offenbar im Zusammenhang. Hieraus sind die namhaften Verkäufe von Lloyd, Dampfschiff, Nordbahn, Wiener Communal-Anleihe, theilweise auch von Rente zu erklären, welche die Signatur der Woche bilden. Gegen diese Verkäufe wäre an und für sich nicht das Geringste einzuwenden. Es kann nur gebilligt werden, daß die Sparkasse bestrebt ist, mit den Remanenzen einer abgelaufenen Periode aufzuräumen und sich in die ihr durch ihre Statuten und durch die Provenienz ihrer Geldmittel gesteckten Grenzen zurückzuziehen. Allein dieser Rückzug hätte in einer für den Markt mehr schonenden Weise und mit mehr Geschicklichkeit vollzogen werden können. Es war z. B. nicht nöthig, eine Million Communal-Anleihe auf einmal hinzuschleudern und dabei eine Concession von mehr als zwei Procent zu machen; es war auch nicht nothwendig, die übrigen Verkäufe gleichsam auf der Trommel und mit Ostentation vor sich gehen zu lassen. Ein delicateres und langsameres Vorgehen hätte uns manche Cours-Einbuße und den Schuldnern der Sparkasse manchen Verlust erspart. Freilich wäre dann auch die Schiffbank nicht in die angenehme Lage gekommen, den unter dem plötzlichen Drucke gesunkenen Cours der Communal-Anleihe für sich auszubeuten, wie es factisch geschehen. Die Speculation verhielt sich in abgelaufener Woche Angesichts der politischen Vorgänge in der Herzegowina äußerst reservirt. Die Course erlitten größere Schwankungen, aber der Effecten-Umsatz blieb limitirt, weil man nicht genügenden Anlaß fand, sich der Contremine in die Arme zu werfen und dennoch nicht den Muth hatte, der Tendenz fremder Börsen zu trotzen.

Einige Worte verdienen die Vorgänge auf dem Valutenmarkte. Die Speculation, Silber zur Ausprägung von Piastern nach Constantinopel zu schicken, ist mißglückt, weil die Münze in Constantinopel Bons von allzulanger Sicht ausstellte, so daß in der Länge dieser Frist eine Vertheuerung der Speculation, zugleich auch ein größeres Risico gegeben war. Man sah sich also genöthigt, das gekaufte Silber mit Verlust auf den Markt zu werfen. In den letzten Tagen hat sich der Silbercours wieder gehoben, weil man zu bemerken glaubte, daß London wieder mehr Silber für den Export nach Indien benöthige. Gleichzeitig blieb auch der Cours der Goldstücke durch Concurrenz zweier Ursachen hoch. Einerseits rentirte die Sendung von Napoleons nach Amsterdam, andrerseits wirkten die Käufe derjenigen, welche a conto der erwähnten Silberspeculation Gold in bianco verkauft hatten.

Breslau, 10. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. August 169 Mark Gd. 170 Mark Br., August-September —, September-October 165—166 Mark bezahlt, October-November 166—165,50 Mark bezahlt, November-December 163 Mark Gd., April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. pr. laufenden Monat 206 Mark Gd., August-September — —, September-October 210 Mark Gd., October-November —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 159 Mark Br., August-September — —, September-October 156 Mark Br. und Gd., October-November 156 Mark Gd., November-December —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 59 Mark Br., pr. August 58,50 Mark Br., August-September 58,50 Mark Br., September-October 57,25 Mark bezahlt, 57,50 Mark Br., October-November 58,50 Mark Br., November-December 59,50 Mark Br., December-Januar 60 Mark Br., April-Mai 62 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) niedriger, gek. 30,000 Liter, loco 55 bezahlt und Br., 54,50 Mark Gd., pr. August 54,50—60 Mark bezahlt und Gd., August-September 54,50—60 Mark bezahlt und Gd., September-October 54,60 Mark bezahlt, October-November 54,60 Mark bezahlt, November-December 54,40 Mark bezahlt, December-Januar 54,30—40 Mark bezahlt, April-Mai 55,50 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 50,40 Mark Br., 49,93 Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 9. August. [Ernteberichte des „Landwirth".] Die Erntearbeiten konnten bei dem nur durch unbedeutenden Gewitterregen hier und da unterbrochenen schönen Wetter der letzten Halbwoche in umfangreicher Weise gefördert werden. Im flachen Lande Mittel- und Niederschlesiens sind nunmehr Roggen, Weizen, Hülsenfrüchte und Gerste geborgen und vom Hafer befindet sich bereits ein erheblicher Theil unter Dach und Fach. In Oberschlesien sind einzelne hochgelegene südöstliche Bezirke in den Erntearbeiten noch nicht ganz so weit vorgeschritten, während in den Kreisen des linken Oderufers nur vereinzelt andere Früchte als Hafer und Lupinen auf dem Felde stehen. — Inmitten der Haupternte größtentheils begriffen ist man in den Gebirgskreisen, welche von den Witterungs-Verhältnissen begünstigt, meist gesund und fast unbeschädigt die reichlich und in guter Qualität gewachsenen Früchte einheimsen. Im Durchschnitt der Provinz, welche im Ertrage der einzelnen Früchte selbstverständlich die größte Mannigfaltigkeit und diametrale Gegensätze aufweist, bleibt die Körner-Ernte, abgesehen von deren theilweisen qualitativen Beschädigung, hinter der Mittelmäßigkeit zurück.

Der Roggen, unsere Hauptfrucht, zeigte bei Eintritt des Frühjahrs schon einen dünnen Stand; die Beistengel, die sog. Maipflanze, hatten sich in Folge der ungünstigen Witterungs-Verhältnisse nicht entwickelt. Dieser Mangel betrifft ziemlich die ganze Provinz und folgedessen ist der Einschnitt quantitativ ein geringer. Dabei ist das Stroh meist gut ausgewachsen und das Korn normal entwickelt. Leider wurde ein Theil dieser Frucht dem Verderben preisgegeben und für die menschliche Nahrung untauglich.

Der Weizen stand im Frühjahr überwiegend vielversprechend, — auch entwickelte sich derselbe ferner gut. Bald jedoch machte sich der Blattrost in umfangreichster Weise geltend und Insectenlarven kamen dazu, um die Hoffnungen auf eine reiche Ernte herabzumindern. Die Regenperiode endlich trug dazu bei, um auch die Erträge dieser Fruchtgattung mit Ausnahme der Gebirgsdistricte häufig unter den Durchschnitt herabzudrücken.

Gerste und Hafer zeigten einen außerordentlich verschiedenen Stand. In der Minderheit jedoch sind die Gegenden, welche einen Durchschnittsertrag zu verzeichnen haben. Zum großen Theil litten diese Früchte von Beginn der Vegetation unter ungünstigen Witterungseinflüssen und sodann und besonders unter Insectenbeschädigungen in bisher ungekanntem Umfange. Ganze große Bezirke erleiden in Folge letzterer Calamität geradezu eine Mißernte. Die beschädigten Pflanzen wurden im Wachsthum derartig gestört, daß sie ganz kurz blieben und eine kaum nennenswerthe Körnerbildung produciren konnten.

Die Hülsenfrüchte bilden nur einen geringen Procentsatz unter den hiesigen Feldfrüchten. — Erbsen sind durchschnittlich mißrathen. Der Leinanbau hat sich in Folge der schlechten Flachs-Conjuncturen vermindert. Das diesjährige Product ist kurz im Stengel und größtentheils unter einer Durchschnitts-Ernte.

Die Klagen über Pilzbildungen bei den Kartoffeln haben sich in den letzten Tagen vermehrt. Doch wollen wir hier ernsten Befürchtungen noch nicht Raum geben. Die warme und von mäßigen Winden begleitete Witterung kann, wenn sie anhält noch manches gut machen. Der Knollenansatz ist reichlich und die Hoffnungen auf eine normale Ernte sind noch nicht unberechtigte.

Die Zuckerrüben zeigen eine kaum angenehme quantitative Entwickelung; dringend aber verlangen sie von jetzt an Wärme und möglichst wenige Niederschläge, wenn sich die Zuckerbildung in erwünschter Weise vollziehen soll, anderenfalls bleibt das Product für die Fabrikation im höchsten Grade ungünstig.

Futter giebts jetzt so ziemlich überall und viele Gegenden erfreuen sich einer lange vermißten Ueppigkeit. Die jungen Kleesaaten prangen in schönster Entwickelung und können großentheils einen Herbstschnitt gewähren.

§ **Striegau**, 9. August. [Productenmarkt.] Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt für 100 Kilogramm: Weißer Weizen 20—21 bis 22 Mk., gelber 19—20—21 Mk., Roggen 17—18—19 Mk., Gerste 15 bis 16—17 Mk., Hafer 16,50—17,50—18,50 Mk., Kartoffeln 150 Pfd. 4,50 Mk., Erbsen à Liter 27 Pf., Bohnen 40 Pf., Linsen 40 Pf., Butter à ½ Kgr. 1,30 bis 1,40 Mk., Eier pro Schock 2,70—2,80 Mk., Heu pro Centner 5,80—6,00 Mk., Stroh pro Schock = 600 Kilogramm 27—30 Mk. Die Preise waren bei fester Tendenz um eine Kleinigkeit niedriger, als in der Vorwoche.

Berlin, 8. August. [Wollbericht der National-Zeitung.] Das Geschäft bewegte sich auch in den jüngsten acht Tagen in deutschen Schäfereiwollen am hiesigen Platze in den engsten Grenzen und fremde Käufer waren für diesen Artikel nicht thätig. Nur inländische Fabrikanten kauften wieder etwa 5 bis 600 Centner Mecklenburger, Preußen und Pommern in den Preisen von 65 bis 68 Thalern. In Lammwollen wurden für England zu ähnlichen Preisen einige hundert Centner besserer Qualitäten gekauft. — In Gerberwollen und Locken gingen einige hundert Centner meistens nach Sachsen zu unveränderten Preisen. Ebenso wurden größtentheils nach der Lausitz etwa 4 bis 500 Centner Kapwollen zu früheren Preisen vom hiesigen Lager abgesetzt. Die Zufuhren waren nur sehr unbedeutend, der Lagerbestand ist derselbe geblieben und bietet vor wie nach eine sehr schöne Auswahl von Kamm- und Tuchwollen bei unbedeutend, gegen den Wollmarkt erhöhten Preisen. — Von den größeren Stapelplätzen für Kolonialwollen berichtet man: Von dem Schlusse der Antwerpener Auction, welcher am Donnerstag, den 5. August, erfolgte, „daß für fehlerhafte und schwere Buenos-Ayres einen Abschlag von 10 bis 15 Centimes gegen die letzte Auction eintrat, während gute Wollen ihren früheren Standpunkt nur schwach behaupteten; daß Monte-Video's volle Aprilpreise holten und die übrigen Gattungen vernachläßigt blieben." — Ueber die am 17. August in London beginnende Auction erwartet man, bei einem Quantum von nahe 300,000 Ballen, worunter nur etwa 40,000 Ballen Kapwollen zum Angebot gelangen, für australische Wollen ein Abschlag von ungefähr ½ bis 1 D., dagegen für Kapwollen ziemlich unveränderte Preise. Bis jetzt herrscht sowohl hier, als auch im Auslande eine sehr vorsichtige wie ruhige Haltung in den Unternehmungen in Wolle, und vor dem Bekanntwerden der Nachrichten über den stattgehabten Ausfall der eröffneten Londoner Auction dürften größere Geschäftsabschlüsse in deutschen Schäferei-Wollen am hiesigen Platze nicht zu erwarten sein.

Berlin, 9. August. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2126 Rinder, 6462 Schweine, 1489 Kälber, 2570 Hammel.

Der Markt für Rinder war heute für die augenblicklichen Verhältnisse viel zu stark betrieben. Abgesehen von dem verschwindend geringen Localbedarf beschränken auch die Exporteure bei der großen Hitze ihre Anschaffungen auf das Nothwendigste, so daß die Preise heute bedeutend wichen und der Markt lange nicht geräumt wurde. — Für I. Waare wurden nur 51—54, für II. 41—45, für III. 36—38 Mark pr. 100 Pfund Schlachtgewicht angelegt.

Auch für Schweine verlief das Geschäft lange nicht so günstig als vor acht Tagen; es waren über 1400 Stück mehr am Platze als damals, so daß auch hier der Markt nicht geräumt wurde und mußte die Waare je nach Qualität für 54—58 Mark pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht fortgegeben werden.

Kälber gingen gleichfalls in Folge zu starken Auftriebes auf Mittelpreise zurück.

Hammel allein hielten mit Leichtigkeit ihren letzten Preis fest. — Der Auftrieb war in Anbetracht der Weidezeit nicht stark und wurden für beste Waare gerne 25, für etwas geringere 22 Mark pr. 45 Pfd. bezahlt; auch die bessere Qualität von Weidevieh fand zu annehmbaren Preisen leicht Abnehmer.

Königsberg, 7. August. [Wochenbericht von Crohn u. Bischoff.] Im Verlaufe dieser Woche war die Witterung den Erntearbeiten ziemlich günstig, denn es war vorherrschend warm, zuweilen sogar drückende Hitze, die aber durch vereinzelten Regen abgekühlt wurde. Dieser gilt sowohl von den westlichen Ländern, als auch von Mitteleuropa und den russ. Ackerbaudistricten. Bei uns war der Witterungsverlauf der Ernte sehr günstig, da diese durch anhaltende Wärme stark gefördert wurde. Der Thermometer zeigte am Tage zwischen 20—24° und Nachts 14—16° Wärme, der Barometer 28², 28¹ bei O., N., NO., SO. Wind.

Im Getreidegeschäft brachte die schon in vergangener Woche begonnene Haussebewegung weitere Fortschritte. In England konnten sich die in letzter Zeit gesunkenen Weizenpreise wieder befestigen. Die franz. Märkte meldeten nach anfänglichem Rückgange fortdauernd feste Haltung mit steigenden Preisen.

Belgien und Holland hatten fortdauernd schwanke Preisnotirungen, jedoch schlossen die Märkte für Holland fest und höher. Am Rhein und im übrigen Deutschland waren die Zufuhren in Folge der Erntearbeiten sehr gering, doch Preise meistens besser. Depeschen von Berlin meldeten nach wesentlicher Aufbesserung flau für alle Getreidesorten.

An unserem Platze nehmen täglich die Zufuhren ab, da sowohl in unserer Provinz, als in den russ. Hinterländern die Erntearbeiten so zusammengerückt sind, daß die Producenten vor der Hand keine Zeit haben, die Märkte zu befahren. Im Allgemeinen war die Kauflust recht rege bei besseren Preisen.

Weizen fand immer mehr und mehr Beachtung, weshalb sich die Preise höher stellten. Bez. wurde zuletzt hochbunt mit 210—219, bunt 208—210, roth 203—209 Mk. pr. 1000 Klgr.

Roggen verkehrte im Laufe dieser Woche fortdauernd in guter Haltung und konnten Eigner allmälig höhere Preise stellen. Bez. wurde inländischer 155—157, russ. 127 Mk. pr. 1000 Klgr. Termine hatten nur geringe Beachtung, jedoch konnten sich Preise auf letzten Stand behaupten. Bezahlt August 147—151, Aug.-Sept. 146—150, Frühjahr 153—155 pr. 1000 Klgr.

Gerste wurde nur wenig zugeführt, daher waren die Umsätze auf Kleinigkeiten beschränkt. Von neuer Waare wurde ein Pöstchen zu 143 Mk. abgegeben. Bez. alte Graupenwaaren 155, große 124—140, kleine 120—135 Mk. pr. 1000 Klgr.

Hafer fand in schöner Waare gute Beachtung zu höheren Preisen. Bez. loco inländ. 150—161, russ. 130—140, fein bis 152, schwarz 140—148, Sept.-Octbr. 149—150, Oct.-Nov. 149—150 Mk. pr. 1000 Klgr.

Rundgetreide wurde nur wenig gehandelt und bezahlte man weiße Erbsen 150—156, graue 150—155 Mk. Bohnen und Wicken nicht offerirt.

Oelsaaten. Rübsen konnten im Preise etwas steigen, schließlich bezahlte man nach Qualität 236—264 Mk., russ. 230—261 Mk. pr. 1000 Klgm. Leinsaat wurde nur wenig offerirt und bezahlte man 180 Mk.

Spiritus hatte in dieser Woche mehr Beachtung und konnte auch im Preise etwas steigen. Locowaare bedang 53—54½ Mk., Septbr. 56, Novbr. 54¾ Mk. pro 10,000 pCt. ohne Faß.

Posen, 9. August. [Wochen-Bericht.] Das Wetter hat in dieser Woche einen ziemlich beständigen Charakter angenommen und war es nach schwachem vorübergehenden Regen bis zum Schluß recht warm. Die jetzige trockene Witterung fördert die Ernte-Arbeiten in starkem Maße und haben die kleineren Landwirthe zum größten Theil ihre Ernte in Sicherheit gebracht, dahingegen haben die größeren Grundbesitzer noch über die Hälfte der Sommerung auf den Feldern. Ueber das Resultat der diesjährigen Ernte sind wir heute in der Lage, ein annäherndes Urtheil abzugeben. Roggen liefert eine volle Ernte. Weizen mittelmäßig, fast 90%, Hafer 75%, Erbsen 80%, Gerste 85%. In der Qualität ist Roggen gut, die übrigen Cerealien stehen der vorjährigen Qualität bei Weitem nach. Kartoffeln stehen überall kräftig, die Frucht ist gesund und verspricht der jetzige Stand eine reiche Ernte. Die Erntearbeiten lassen vor der Hand keine größeren Zufuhren an den Markt kommen, in Folge dessen hatten wir in der abgelaufenen Woche ein äußerst spärliches Angebot, meist bestand dasselbe noch aus altem Gewächs. Unser dieswöchentlicher Geschäftsverkehr verfolgte eine Hausse-Bewegung; Producenten, die ohne jeden Körner-Vorrath dastehen, zeigten starken Bedarf und bewilligten gern hohe Forderungen, um nur ihren Bedarf zu befriedigen. Exportfrage konnte nicht befriedigt werden, da hiesige Lager-Inhaber den geringen Vorrath bei den hiesigen Consumenten besser verwerthen können. Mit den Bahnen wurden vom 31. Juli bis 6. August verladen: 158 Wispel Weizen, 278 Wispel Roggen, 16 Wispel Gerste, 24 Wispel Hafer, 8 Wispel Buchweizen und 210 Wispel Oelsaaten. — Weizen fand für den örtlichen Bedarf als auch für benachbarte Mühlen bei steigenden Preisen leichtes Unterkommen. Verkäufer konnten mit höheren Forderungen bequem reussiren. Die Notiz dafür ist 216 bis 246 M. pr. 1050 Kilo. Roggen war lebhaft gefragt, aber meist für den Consum. Für schöne neue Waare bewilligte man über Notiz. Von russischem alten Roggen kamen mehrere 100 Wispel pr. Bahn heran, die schnell Käufer fanden. Man zahlte für alten und neuen 177—186 M., feinster über Notiz, alter russischer 165—168 M. pr. 1000 Kilo. Gerste wird schon zu Brennereizwecken gesucht und brachte in Folge dessen höhere Preise. Zu notiren ist kleine und große von 138—153 M. pr. 925 Kilo. Hafer wurde spärlich offerirt und mußte von Benöthigten besser bezahlt werden, mittel bedang 103,50—108 M., feiner bis 117 M. per 625 Kilo. Erbsen bleiben gesucht und bringen wesentlich höhere Forderungen. Die Notiz ist für Futterwaare 192—207 M., Kochwaare 219—231 M. per 1125 Kilo. Buchweizen besserte sich im Preise von 156—168 M. per 875 Kilo. Von den übrigen Cerealien fehlt jedes Angebot. Mehl steigend. Weizenmehl Nr. 0 und 1 17—19 M., Roggenmehl Nr. 0 und 1 12 bis 13,50 M. pr. 50 Kilo.

Börse. Roggen. Die schon seit vielen Wochen an unserer Börse etablirte Haussetendenz hat in dieser Woche weitere Fortschritte gemacht, wozu lediglich zahlreiche schlesische Kaufordres den Impuls gaben. Durch die hohen Landmarktspreise für effective Waare sind Abgeber äußerst selten und mußten die eingegangenen Kaufordres meist unerledigt bleiben, da es an entsprechenden Abgebern fehlte. Der Verkehr konnte daher keine Ausdehnung gewinnen und die geringen Umsätze, die vorkamen, fanden nur bei merklich erhöhten Preisen statt. Auch aus der Provinz lagen Kaufordres für Wintertermine und Frühjahr vor. Für den laufenden Termin zeigte sich viel Deckungsnachfrage und hat sich der Deport dadurch merklich vergrößert. Allem Anscheine nach wird sich das Engagement schwer realisiren lassen, da es an Kündigungswaare fehlt und selbst russischer Roggen sich wesentlich höher als der Preis des laufenden Termins herlegt. Der Markt schließt fest. Man zahlte per August 167—170—171 M., per August-September 166—169 M., per Herbst 165—168, per October-November und November-December 164 bis 167,50, per Frühjahr 166—170 M. per 1000 Kilo.

Posen, 9. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet. Gekündet — Wspl. Kündigungspreis —. August 168 G. August-September 167 bez. u. G. September-October —. Herbst 167 bez. u. B. October-November 166 G. November-December 166 G. Frühjahr 168 M. bez. u. G. — Spiritus (pr. — Liter %) fest. Gekündet 30,000 Ltr. Kündigungspreis 55, 20. August 55, 20 bez. u. B. September 55, 40 bez. u. B. October 55, 90 bez. u. G. November 54, 50—54, 60 bez. u. B. December 54, 50—54, 60 bez. u. G. Januar 54, 80 bez. April-Mai 1876 56, 40 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Wien (St. Marx), 9. August. [Schlachtviehmarkt.] Angeregt durch einen auffallend schwachen Auftrieb nahm heute der Markt einen lebhaften Verlauf. Der Preis haussirte um fl. 2½ per Centner. Zugetrieben waren 1161 Stück ungarische, 1377 Stück galizische, 105 Stück deutsche und 56 Stück serbische Ochsen, sowie 42 Stück Büffel, zusammen 2784 Stück Ochsen. Man notirte ungarische Mastochsen von fl. 32½—33, galizische von fl. 32—33½. Die aus Bessarabien zugeführten, dem Gutsbesitzer Herrn Dicker gehörigen 80 Stück Weide-Ochsen, die ersten in dieser Saison, erzielten fl. 32, serbische fl. 31 und deutsche gingen bis auf 34 per Centner exclusive der Verzehrungssteuer. Der heutige Ausfall im Auftriebe erklärt sich größtentheils durch die in Rußland herrschende Dürre, welche die um diese Saison sonst stattgehabten starken Zufuhren aus der dortigen Gegend verhindert haben mochte.

? **Aus Oberschlesien**, 8. August. [Russischer Zoll auf Kohlen.] Der bekannte Congreß der russischen Eisen- und Maschinen-Industriellen in St. Petersburg hatte bekanntlich beschlossen, bei der russischen Regierung die Erhöhung des mit ½ Kop. pro Pud Steinkohlen an der polnischen Grenze erhobenen Eingangszolles auf 1½ Kop. zu beantragen. Unter Bezugnahme auf diesen Beschluß hatte der oberschleschlesische berg- und hüttenmännische Verein bei dem deutschen Reichskanzleramte die gänzliche Aufhebung des Kohlenzolles bei der russischen Regierung zu veranlassen in einer motivirten Vorstellung beantragt. Hierauf erging folgender Bescheid des Reichskanzler-Amts vom 27. Juli:

Berlin, den 27. Juli 1875.

Dem Vorstand des oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins wird auf die gefällige Zuschrift vom 24. v. M. ergebenst erwidert, daß das Reichskanzler-Amt die Besorgniß vor einer Erhöhung des an der Grenze Polens zur Erhebung kommenden Eingangszolls auf Steinkohlen für unbegründet hält.

Das Reichskanzler-Amt.
gez. Delbrück.

Ist hiermit auch nichts weiter als der Fortbestand des status quo, nämlich der Fortbestand des Kohlenzolles von ½ Kop. pro Pud zugesichert, so darf doch wohl auch angenommen werden, daß das Reichskanzler-Amt sich der Nichterhöhung des Zolles fest versichert halte. Eben so wenig werden hoffentlich die Bestrebungen des Petersburger Congresses für Erhöhung der Eisenzölle von Erfolg sein.

[Die Lage des Rheinisch-Westfälischen Eisen- und Kohlengeschäftes.] Aus Köln wird vom 6. August geschrieben: Auf industriellem Gebiete ist die Stille noch größer, wie auf dem politischen. Die meisten Gesellschaften haben ihre General-Versammlung abgehalten, so daß auch von dieser Seite Neues nicht zufließt. Die Lage des Geschäftes ist und bleibt anhaltend eine flaue, obgleich man sich der Hoffnung hingiebt, daß wenigstens der Kohlenabsatz sich bessern werde, sobald wir in den Herbst eintreten. Die Vorräthe der großen Etablissements und der E.-B.-Gesellschaften werden so ziemlich aufgebraucht sein und steht dann eine Erneuerung der Lieferungsverträge bevor, die aber schwerlich auf die Preisverhältnisse von Einfluß sein werden. Die englische Concurrenz macht sich immer fühlbarer, eine Folge der gesunkenen Schiffsfrachten und des Bestrebens der englischen Kohlenproducenten, die durch die letzten Strikes gehabten Ausfälle wieder zu ersetzen. Auch die belgischen Kohlengrubenbesitzer regen sich stark, um in Holland, wo die Ruhrkohlen seither einen ergiebigen Markt fanden, Terrain zu gewinnen, während die Saarkohlen in Süddeutschland, Elsaß-Lothringen und Luxemburg weiter vordringen. Das Eisengeschäft verharrt beständig in der seit anderthalb Jahr behaupteten flauen Situation und selbst die Preisermäßigungen sind nicht im Stande, Leben in das Geschäft zu bringen. Einzelne Maschinenfabriken, so z. B. die in Köln und Essen, sind noch mit Aufträgen versehen, während andere über den Mangel derselben klagen. In Schwarzblech und Draht war die Nachfrage in jüngster Zeit etwas stärker, besonders in Telegraphendraht. Die Wittener Gewehrfabrik ist lebhaft beschäftigt. In Gußstahl ist das Geschäft, insofern es sich auf den Bedarf der Bahnen bezieht, schwach. Diese haben ein Sparsystem eingeführt, das freilich durch die Umstände geboten ist, aber der Eisenindustrie wenig zu Statten kommt.

[Oesterreich (Montanproduction).] Die vor einiger Zeit durch die Presse gegangenen Nachrichten über die Montanproduction Oesterreichs im Jahre 1874 enthielten einige Unrichtigkeiten. Die „Zeitschrift für Gewerbe &c." bringt in ihrer neuesten Nummer nach officieller Quelle die berichtigten Daten, aus denen wir die wichtigsten hervorheben: Oesterreich producirte im Jahre 1874: Silbererze 6,633,264 Klgr. (mehr gegen 1873: 210,216) = 2,094,645 Fl. (mehr 138,804), Quecksilbererze 32,942,192 (+ 8,405,795) Klgr. = 816,135 (+ 271,301) Fl., Kupfererze 6,760,604 (weniger 747,616) Klgr. = 283,386 (— 36,155) Fl., Eisenerze 906,484,654 (— 134,087,336) Klgr. = 3,701,414 (— 791,210) Fl., Bleierze 6,565,919 (+ 791,589) Kilogramm = 903,849 (+ 41,026) Fl., Zinkerze 21,146,627 (+ 6,502,066) Klgr. = 358,637 (+ 118,019) Fl., Graphit 27,692,174 (— 2,811,046) Klgr. = 592,756 (+ 50,512) Fl., Braunkohlen 6,409,358,957, — nicht 8,160,130,445 Klgr., wie mehrere Blätter kürzlich berichteten, — (+ 625,833,840) = 16,180,416 (+ 876,424) Fl., Steinkohlen 4,471,234,311 (— 16,160,862) Klgr. = 20,882,968 (+ 2,131,460) Fl., Gold 14,58 (+ 9,31) Kilogramm = 16,377 (+ 8,896) Fl., Silber 21,084,66 (+ 2,020,07) Kilogramm = 1,965,394 (+ 130,434) Fl., Quecksilber 372,135 (— 5,252) = 2,191,875 (+ 514,031) Fl., Kupfer 364,728 (— 45,585) Klgr. = 348,357 (64,512) Fl., Glätte 2,336,977 (+ 432,470) Klgr. = 536,442 (+ 106,558) Fl., Blei 4,394,373 (+ 404,330) Klgr. = 1,193,192 (+ 110,031) Fl., Roheisen 332,156,980 (— 38,921,897) Klgr. = 21,357,972 (— 10,190,514) Fl., Zink 2,817,650 (+ 532,717) Klgr. = 616,340 (+ 49,318) Fl., Salz und zwar: Steinsalz 81,081,725 (+ 624,065), Sudsalz 153,227,505 (+ 4,370,390), Seesalz 30,372,832 (— 10,798,467), Industrialsalz 13,945,356 (+ 737,573) Klgr., Geldwerth für Salz zusammen 22,682,767 (+ 447,073) Fl. — Der Gesammtwerth der Producte des Bergbaues wird auf 46,279,400, d. i. 1,453,658 Fl. geringer, — und der Hüttenproducte auf 28,812,528, d. i. 9,301,361 Fl. weniger als 1873 angegeben. — Die Unrichtigkeiten, welche z. B. auch in Nr. 13 und 14 der „Zeitschrift des Berg- und Hüttenm.-Vereins für Kärnten" übergegangen, sind bedeutend bei den Productions-Angaben der Eisen-, Zinn- und Wolframerze, der Braunkohlen, des Zinns und der Mineralfarben.

[Ostdeutsche Bank in Posen und Posener Sprit-Actiengesellschaft.] Das Consortium Breslauer und Berliner Actionäre, welches die Liquidation der Ostdeutschen Bank anstrebt, hat nunmehr die ausreichende Anzahl von Actien sich beschafft, um mit mehr Erfolg als im Juli einen erneuten Antrag auf Liquidation durchzusetzen. Die deshalb einzuberufende Generalversammlung dürfte im Laufe des nächsten Monats stattfinden. Man will übrigens wissen, daß durch die Liquidation der Ostdeutschen Bank der Fortbestand der Posener Sprit-Actiengesellschaft nicht etwa weiter gefährdet sei, als er es ohne dies sein mag. Die Posener Spritgesellschaft hat bei der Ostdeutschen Bank seit geraumer Zeit einen nennenswerthen Credit nicht mehr in Anspruch genommen, vielleicht auch nicht weiter erhalten. Es erscheint im Interesse der Actionäre noch besonders zu bedauern, daß Herr Löwe, der inzwischen in die Commanditgesellschaft Ludwig Löwe u. Co. in Berlin eingetreten, aus der Verwaltung ausscheidet.

[Zur Einlösung der Zweithalerstücke.] Nach einer Verfügung des Finanzministers ist dessen frühere Bestimmung, wonach die Doppelthaler deutschen, nicht auch österreichischen Gepräges, und die denselben im Werth gleichstehenden süddeutschen Dreieinhalb-Guldenstücke von den Specialkassen an die Rechnungshauptkassen abgeführt und von diesen einstweilen asservirt werden sollten, dahin abgeändert worden, daß die Specialkassen und die Regierungshauptkasse die unter ihren Beständen befindlichen, sowie bei ihnen noch eingehenden Münzen gedachter Art anzuhalten, fortan aber möglichst in abgerundeten Beträgen schleunigst an die zunächst gelegene Kaiserliche Postkasse gegen Ersatz abzuliefern haben. Ebenmäßig ist mit den Dreipfennigstücken deutschen Gepräges zu verfahren. Die Postkassen haben den Ersatz, wenn nicht in baarem Gelde, so in Anerkenntnissen zu leisten, welche durch die Specialkassen bei der Regierungs- oder der Rechnungs-Hauptkasse realisirt werden. Der Finanzminister hat ferner durch Circularverfügung die Regierungsbehörden veranlaßt, bis zum Schluß des Jahres durch wiederholte Bekanntmachungen in allen amtlichen Organen darauf aufmerksam zu machen, daß das gesammte Staatspapiergeld der deutschen Bundesstaaten zur Einlösung aufzurufen ist und in den bereits festgesetzten oder demnächst zu bestimmenden Terminen seine Gültigkeit verliert.

Die „**Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft, Organ des Oberschlesischen Berg- und hüttenmännischen Vereins**", redigirt von Dr. Adolf Frantz zu Beuthen OS., enthält in Nr. 32 vom 7. August d. J.: Bescheid des Reichskanzler-Amts betr. Erhöhung des polnischen Kohlenzolls. — Schreiben des Königl. Oberbergamts zu Breslau betr. Bergpolizeiverordnung bezüglich des Gebrauchs von Sprengstoffen auf Bergwerken. — Erkenntniß des Kgl. Obertribunals betr. Aufsicht über den

Schutz der Oberfläche des Bergbaues. — Eisenzollfrage II. — Saarbrücker Kohlenhandel. — Oesterreich: Montanstatistik pro 1874. — Sicilien: Schwefelausfuhr. — Spanien: Rio-Tinto-Bahn und Minen. — Frankreich: Eisenausfuhr im 1. Semester 1875. — Großbritannien: Lohnregulirung; Montanberichte. — Situation des Zinkhandels. — Annalen des Deutschen Reiches. — Revue Universelle des mines. — Oberschlesien: Einrichtungen zum Besten der Bergarbeiter. — Arbeiter-Wohlfahrts-Enquête. — Neue Erfindungen: Zinküberzug, Druckerschwärze. — Anzeigen.

Ausweise.

Berlin, 10. August. **[Wochen-Uebersicht der preußischen Bank vom 7. August.]**

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	541,535,000 Mrk.	—	11,462,000 Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	1,754,000 „	—	303,000 „
3) Bestand an Noten ander. Banken	3,489,000 „	—	4,804,000 „
4) Bestand an Wechseln	389,734,000 „	—	14,091,000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	49,552,000 „	—	2,331,000 „
6) Bestand an Effecten	64,000 „		Unverändert.
7) Bestand an sonstigen Activen	43,629,000 „	+	5,557,000 „
Passiva.			
8) das Grundcapital	65,720,000 „		Unverändert.
9) der Reservefonds	18,000,000 „		Unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	754,329,000 „	—	33,968,000 „
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	47,196,000 „	+	441,000 „
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	110,369,000 „	+	4,410,000 „
13) die sonstigen Passiven	29,125,000 „	+	875,000 „

Verloosungen.

[Türken-Loose.] Ziehung vom 1. August. (Officielle Liste.)

Nr. 1710196 à 600,000 Fr.

Nr. 1840984 à 60,000 Fr.

Nr. 714627 1950804 à 20,000 Fr.

Nr. 178024 183744 975597 1104961 1417356 1731577 à 6000 Fr.

Nr. 434795 479461 578738 637257 714629 985939 1147465 1720801 1765362 1839055 1859413 1903410 à 3000 Fr.

Nr. 78775 109113 122712 217107 217109 217110 337815 434792 434794 546319 637259 705326 743550 757254 792229 837320 842496 842497 887771 1167442 1444958 1474693 1474694 1638538 1720802 1859412 1903409 1907735 à 1000 Fr.

Nr. 20306 20307 20308 20309 20310 21551 21552 21553 21554 21555 65751 65752 65753 65754 65755 78771 78772 78773 78774 109111 109112 109114 109115 122711 122713 122714 122715 156256 156257 156258 156259 156260 178021 178022 178023 183025 183741 183742 183743 183745 217106 217108 286506 286507 286508 286509 286510 304951 304952 304953 304954 304955 337811 337812 337813 337814 405036 405037 405038 405039 405040 408876 408877 408878 408879 408880 434791 434793 437446 437447 437448 437449 438450 479462 479463 479464 479465 508296 508297 508298 508299 508300 516316 546317 546318 546320 559596 559597 559598 559599 559600 567911 567912 567913 567914 567915 572186 572187 572188 572189 572190 578736 578737 578739 578740 580676 580677 580678 580679 580680 637256 637258 637260 647281 647282 647283 647284 647285 705327 705328 705329 705330 714626 714628 714630 734066 734067 734068 734069 734070 743546 743547 743548 743549 757251 757252 757253 757255 777271 777272 777273 777274 777275 792226 792227 792228 792230 837316 837317 837318 837319 842498 842499 842500 887772 887773 887774 887775 949621 949622 949623 949624 949625 965876 965877 965878 965879 965880 975596 975598 975599 975600 985936 985937 985938 985940 998831 998832 998833 998834 998835 1026506 1026507 1026508 1026509 1026510 1059311 1059312 1059313 1059314 1059315 1104962 1104963 1104964 1104965 1147461 1147462 1147463 1147464 1167441 1167443 1167444 1167445 1247071 1247072 1247073 1247074 1247075 1417357 1417358 1417359 1417360 1419521 1419522 1419523 1419524 1419525 1444956 1444957 1444959 1444960 1474691 1474692 1474695 1524801 1524802 1524803 1524804 1524805 1569066 1569067 1569068 1569069 1569070 1587931 1587932 1587933 1587934 1587935 1604071 1604072 1604073 1604074 1604075 1604201 1604202 1604203 1604204 1604205 1616146 1616147 1616148 1616149 1616150 1638536 1638537 1638539 1638540 1710197 1710198 1710199 1710200 1720803 1720804 1720805 1731576 1731578 1731579 1731580 1765361 1765363 1765364 1765365 1839051 1839052 1839053 1839054 1840981 1840982 1840983 1840985 1849096 1849097 1849098 1849099 1849100 1859411 1859414 1859415 1903406 1903407 1903408 1907731 1907732 1907733 1907734 1950801 1950802 1950803 1950805 à 400 Fr.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Süd-Norddeutsche Verbindungs-Bahn (Reichenberg-Pardubitz).] Der Inseratentheil unserer heutigen Zeitung bringt die Liste der am 2. Aug. in Wien gezogenen Prioritätsobligationen III. Emmission, à fl. 300. Die Einlösung erfolgt in Breslau bei der Schles. Vereinsbank mit 600 Mark in Reichswährung.

[Südösterreichische (Lombardische) Eisenbahn.] Es ist schon früher nach Wiener Blättern gemeldet, daß die auf Trennung des Südbahnnetzes bezüglichen Verhandlungen im Herbste dieses Jahres, und zwar in Venedig stattfinden werden. Wie nun weiter verlautet, wird die italienische Regierung sich bei denselben durch den ehemaligen Finanzminister Grafen Cambray-Digny vertreten lassen. Herr Luzatti, welcher von anderer Seite als der italienische Regierungsvertreter bezeichnet wurde, ist nur mit den Vorarbeiten für jene Verhandlungen betraut.

Vorträge und Vereine.

R. **Breslau**, 10. August. [Die dritte Jahresversammlung der deutschen Akademie der Tanzlehrkunst] tagte vom 28. bis 30. Juli in Breslau. Der Vorsitzende Hr. Reif eröffnete die Sitzung und begrüßte die Vereinsgenossen in seinem als Versammlungsraum festlich geschmückten und durch die bereits angekündigte Fachausstellung sinnig ausgestatteten Unterrichtssaale. Er verlas die Entschuldigungen der fehlenden Vereinsmitglieder. Hr. Fricke aus Dessau, welcher z. Z. in Bayreuth beschäftigt ist, bedauerte sein Ausbleiben um so mehr, als er gern den Collegen für die ihm bei der Feier seines 50jährigen Künstlerjubiläums erwiesene Theilnahme persönlich gedankt hätte.

Hr. Rocco aus Halle wies darauf hin, daß die Convenienzregeln eine eingehendere Berücksichtigung verlangten, als sie, der Kürze der Unterrichtszeit wegen finden könnten. Er legte der Versammlung ein umfangreiches für den Gebrauch der Schüler bestimmtes Werk über Convenienzregeln vor. Bei dieser Gelegenheit wurde die Frage aufgeworfen, ob Fachschriften unter dem Schutze resp. im Auftrage der Akademie herausgegeben werden dürfen. Herr Reif stellte der Versammlung vor, welche Nachtheile es haben könne, wenn die Akademie das Protectorat zu erscheinenden Büchern übernehme. Er zweifelt durchaus nicht, daß das Werk des Herrn Rocco gut zusammengestellt und im Ganzen brauchbar sei. Bevor aber einer der Collegen Einsicht in dasselbe nimmt, beantrage er die Unzulässigkeit eines Protectorats der Akademie für herauszugebende Fachschriften zum Beschluß zu erheben. Dies geschah durch Majorität. Die übrige Zeit des ersten Sitzungstages war der Erledigung der Vereinsgeschäfte gewidmet.

Am zweiten Sitzungstage brachte Herr Reif sein Tanzlehrsystem, welches er zum Unterschiede vom allgemein verbreiteten Tanzunterrichte ästhetische Gymnastik nennt, theilweise zur Anschauung. Er zeigte und benannte die sieben Grundschritte seines Systems, aus welchen alle Schrittarten, alle Tanzarten oder Tänze überhaupt zusammengesetzt werden können. Um die Brauchbarkeit dieses Lehrsystems zu zeigen, führte Herr Reif eine Schülerin von zwölf Jahren vor und bat die anwesenden Vereinsmitglieder, ihm beliebige Schritte oder Tänze zu bezeichnen, ohne daß das Kind dieselben sehen oder deren Namen hören könne; er wolle durch die Angabe der betreffenden von den sieben Grundschritten sofort die gewünschten Schrittarten oder Tänze entstehen lassen. Das Kind brachte, den Angaben des Meisters folgend, ein Quodlibet schöner Tanzschritte und Tänze zur Anschauung, ganz wie es von den Anwesenden gewünscht wurde. Die Pas aus den alten Tänzen (Menuet und Gavotte) wechselten mit den verschiedensten Nationaltänzen (nämlich Polnisch, Ungarisch, Spanisch), mit diesen wieder Quadrillenschritte und Touren. Dann folgten die Rundtänze (Polka, Tirolienne, Polka-Mazurka) und die Zusammenstellung des alten deutschen Walzers, welcher vom langsamsten bis zum schnellsten Tempo ausgeführt wurde. Auf Verlangen tanzte es alsdann eine ebenfalls nach diesem System geübte Menuet, mit seinem Lehrer als Tänzer, correct und anmuthig. Im Anschlusse an diese Vorführung aus seinem Lehrsysteme sprach Herr Reif: Wiederholt habe er in seinen Aufsätzen darauf hingewiesen, daß die Tanzlehre bisher der Grundbedingung einer jeden Kunst — eines zusammenhängenden, von einer einheitlichen Idee getragenen Systems — entbehre. Diese Thatsache werde wohl von vielen Fachgenossen geahnt, von manchen sogar klar erkannt. Dennoch läge es in der Natur der Sache, daß gerade die Tanzlehrer die heftigsten Gegner eines Lehrsystems seien, auch wenn es das beste und vollkommenste wäre. Müsse doch Jeder das neue System erst erlernen, sich losreißen von seiner gewohnten Lehrart und einarbeiten in das neue System und in die ungewohnte Lehrmethode. Hierzu ist unbedingt guter Wille, Energie und Charakterstärke, endlich auch Gelegenheit und Zeit erforderlich. Durfte er auch alles dies bei seinen Vereinsgenossen voraussetzen, so zögerte er doch bisher mit der Vorführung seines Lehrsystems; denn es war ihm peinlich, sich als Lehrer für Alle hinzustellen, gewissermaßen zu sagen: kommt und lernt von mir. Wenn er sich dennoch dazu entschlossen habe, für diesmal wenigstens den praktischen Theil seines Systems zur Anschauung zu bringen, so geschehe dies auf Veranlassung einiger Collegen.

Am Schlusse der Sitzung traf noch folgende Depesche ein, die der Vorsitzende vorlas und die wir des Interesses wegen, mit dem man allgemein die Vorbereitungen zu den Aufführungen der Wagner'schen Trilogie verfolgt, hier mittheilen.

„Aufgegeben Bayreuth, 29. Juli 75.

Herzliche Grüße Dir und den lieben Collegen. Habe ich gleichwohl auf das Innigste zu beklagen, nicht mit Euch tagen zu können, so dürft Ihr mich doch beneiden, daß ich, einer der Eurigen berufen bin, mein Schärflein an dem großen Werke in Bayreuth beitragen zu können. Brieflich mehr!

Richard Fricke."

Am dritten Versammlungstage eröffnete Herr Reif die letzte Sitzung mit einer Aussprache über die Aufnahme neuer Mitglieder. Herr Rocco hielt die Ansprüche an die Fachkenntnisse der Aufzunehmenden zu hoch, weßhalb die Mitgliederzahl nicht nach Wunsch zunehmen könne. Herr Reif erwiderte, er habe in der Vorversammlung zur Gründung des Vereines, einen Entwurf vorgelegt, nach welchem jeder unbescholtene Mensch, welcher Tanzunterricht giebt, zur Aufnahme berechtigt sei. Aus diesem Tanzlehrervereine solle eine Tanzlehr-Akademie hervorgehen, welche aus den um die Hebung des Tanzlehrfaches besonders verdienten Mitgliedern bestehen solle. — Diese Vorschläge wurden indessen nicht angenommen, dagegen beschlossen, nur eine Akademie zu gründen.

Herr Reif gab der Versammlung zu bedenken, daß dieser hochtrabende Titel ganz andere Pflichten auflege. Dieser Titel „Akademie der Tanzlehrkunst" bedinge, daß jedes Mitglied die Tanzkunst verstehe und als Lehrer eine achtungswerthe Stellung einnehme und verdiene. Auch sei die Mitgliederzahl der Akademie durchaus nicht zu wenig, für einen Verein wäre die gegenwärtige Anzahl von zwanzig Mitgliedern wenig, für eine Akademie aber mehr als vollständig genügend. Um einen gegenseitigen Meinungsaustausch im Fache zu ermöglichen, jede Einseitigkeit fern zu halten und die Ausbreitung und Hebung der Kunst nach allen Richtungen zu fördern, würden die Akademiemitglieder freudig jedes persönliche Opfer bringen. Träten aber Ignoranten oder Charlatane in einen Kreis solcher Männer, so würden sie sich bei diesen ernstlichen Bestrebungen entweder unheimlich fühlen oder ungehörige Debatten hervorrufen und von den Facherörterungen abzuziehen suchen, um ihre eigene Unkenntniß nicht ans Licht treten zu lassen. Schließlich würde eine Akademie Zweck und Bedeutung durch die Aufnahme unfähiger Mitglieder verlieren. Jeder tüchtige und strebsame Fachgenosse werde sich selbstverständlich dieser Akademie anschließen und in dem Sinne wirken; wer dies nicht thue und sich dem Vorwärtsstreben der Genossen gegenüber theilnahmslos oder widerstrebend verhalte, stelle sich dadurch selbst ein Armuthszeugniß aus.

Laut Depesche vom vorigen Tage wurde Herr Stoige aus Königsberg i. Pr., schon unterwegs nach Breslau, in der Reise unterbrochen und mußte sie aufgeben. Herr Reif bedauerte die Abwesenheit des stets pflichttreuen Collegen, welcher einen Vortrag über die Tanzmeistergeigen halten sollte. Hierauf folgten einige Mittheilungen über die ausgestellten Tanzlehrmittel aus früherer Zeit, wobei besonders die Schädlichkeit der Positionsbretter hervorgehoben wurde, und ein eingehender Vortrag über die Literatur der Tanzkunst und ihren Werth, der des beschränkten Raumes wegen, hier nicht mitgetheilt wird. Herr Reif versprach, sobald es ihm die Zeit gestatte, eine ausführliche Abhandlung über diesen Gegenstand zu veröffentlichen. Die Literatur der Tanzkunst war in der Ausstellung (das älteste Werk davon 1581 erschienen) mit ungefähr 300 Nummern, einschließlich 30 Werken über Anstand, Salonfähigkeit, Convenienzregeln u. d. g. vertreten. Außerdem noch Tanzbilder, Werke über Mimik und Attituden, ferner Werke der Anatomie und Physiologie, soweit diese Hilfswissenschaften der Tanzlehrkunst sind. Herr Reif wies am Schlusse seines Vortrages noch darauf hin, in welch' freundlicher Weise er von der Königlichen und Universitäts-Bibliothek, der Stadt-Bibliothek sowie vom Museum schlesischer Alterthümer in seinem Vorhaben unterstützt worden sei, indem diese Institute seltene Werke und ganz alterthümliche Taschengeigen zur Ausstellung liehen. Außerdem wurde noch durch die Gnade ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin Helene von Würtemberg aus Carlsruhe in OS. ein gut construirtes Positionsbrett, aus den dreißiger Jahren herrührend, eingeschickt. Nachdem Herr Reif dem Protocollführer Herrn Link-Prag seinen Dank ausgesprochen hatte, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Wiedergewählt wurden die Herren Freising-Berlin, Fricke-Dessau, Reif-Breslau und Rocco-Halle. Neugewählt Herr Kroll-Hamburg, der Vorsitz wurde wieder Herrn Reif übertragen. Die nächste Jahresversammlung tagt in der zweiten Hälfte des Monats August 1876 in Hamburg.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 10. August. Der „Presse" zufolge gab die serbische Regierung dem auswärtigen Amte den Wunsch zu erkennen, nach dem Beispiele Rumäniens die bisherigen alttractatlichen Bestimmungen durch eine entsprechende Handelsconvention zu ersetzen.

Pest, 10. August. Dem „Pesti Naplo" zufolge verfügte die ungarische Regierung aus dem letzten Anlehen über Summen, welche den ersten Quartalsbedarf des nächsten Jahres decken. Gerüchte von einem neuen ungarischen Anlehen sind daher unrichtig. Die ungarischen Staatsbahnen zeigen erfreulichen Aufschwung. So betragen die bis 2. August d. Js. abgeführten Ueberschüsse 660,000 fl., während im ganzen Jahreslaufe 1874 nur 176,000 fl. abgeführt wurden. Die „Amtszeitung" veröffentlicht den Ausweis der Staats-Einnahmen und Ausgaben des zweiten Quartals 1875. Die Netto-Einnahmen des zweiten Quartals betragen 2½ Millionen mehr als im gleichen Zeitraum 1874 und 4½ Millionen mehr als im diesjährigen ersten Quartal. Die Ausgaben des zweiten Quartals 1875 betragen 2 Millionen weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und fast 1 Million weniger als im diesjährigen ersten Quartal. Die directen Steuern ergaben 1875 1⅕ Millionen mehr als 1874.

Glasgow, 10. August. Gestern fanden wiederum Ruhestörungen in den Vorstädten statt. Das Militär der Freiwilligen wurde consignirt. Die Ordnung wurde nach Vorlesung der Aufruhracte wiederhergestellt.

Bukarest, 10. August. Die von den Kammern dem englischen Bauunternehmer Crawley ertheilte Eisenbahn-Concession erhielt die fürstliche Sanction. Gleichzeitig wurde die Regierung ermächtigt, eine 7proc. Anleihe von 42¾ Millionen effectiv abzuschließen. Der Emissions-Cours soll nicht unter 91 betragen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 10. August. Die Nachrichten über eine vollständige Cernirung Trebinjes sind unrichtig. Die Platzgarnison besteht aus einem Infanterie-Regiment, einem Jäger-Bataillon, einer halben Gebirgs-Batterie nebst mehreren Positionsgeschützen; die Insurgenten verfügen über kein Geschütz, die Einschließung ist deshalb nur mangelhaft.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 387, 50. 1860er Loose 119, 25. Staatsbahn 503, —. Lombarden 176, —. Italiener 73, 70. 85er Amerikaner 101, 90. Rumänen 30, —. 5procent. Türken 40, 60. Disconto-Commandit 155, —. Laurahütte 91, —. Dortmunder Union 14, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 92, 75. Rheinische 110, 75. Bergisch-Märkische 84, —. Galizier 102, —. Reichsbank —, —. — Recht fest.

Weizen (gelber): August 214 —, Sept.-Octbr. 216, 50 Roggen: August 162, 50, Septbr.-Octbr 162, —. Rüböl: Septbr.-Octbr. 59, 20, Oct.-Novbr. 60, —. Spiritus: August-Septbr. 56, 50, Sept.-Octbr. 56, 80.

Berlin, 10. August. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oest. Credit-Actien	388, 50	386, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	503, —	501, 50	Laurahütte	91, 50	91, 50
Lombarden	176, 50	173, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	47, 50	46, —
Schles. Bankverein	95, 75	95, 50	Wien kurz	182, 25	182, 15
Bresl. Discontobank	72, 75	73, —	Wien 2 Monat	180, 80	180, 80
Schles. Vereinsbank	88, 50	88, 50	Warschau 8 Tage	281, —	280, 90
Bresl. Wechslerbank	68, 50	68, 50	Oesterr. Noten	182, 45	182, 40
do. Pr.-Wechslerb.	68, —	68, —	Ruß. Noten	280, 95	280, 90
do. Maklerbank	—, —	— —			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	92, 90	92, 50
3½prc. Staatsschuld	92, 50	92, 50	Galizier	102, 25	102, —
Posener Pfandbriefe	95, 20	95, 25	Ostdeutsche Bank	79, 50	79, 50
Oesterr. Silberrente	67, 50	67, 50	Disconto-Comm.	156, —	155, 75
Oesterr. Papierrente	64, 60	64, 50	Darmstädter Credit	129, 50	129, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	40, 40	40, 50	Dortmunder Union	14, 50	14, —
Italienische Anleihe	73, 40	73, 70	Kramsta	88, 10	88, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	72, 90	72, 75	London lang	20, 29	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	29, 90	29, 50	Paris kurz	80, 90	—, —
Oberschl. Litt. A.	143, 75	143, 75	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	81, 40	81, 30	Waggonfabrik Linke	52, —	52, —
R.-O.-U.-St.-Actie	105, —	105, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, 90	109, 70	Ver. Br. Oelfabriken	51, 25	51, 50
Berlin-Görlitzer	47, 25	47, 25	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	84, —	84, —	Reichsbank	152, 25	151, —

Nachbörse: Creditactien 389, —. Franzosen 503, —. Lombarden 176, —. Discontocommandite 156, —. Dortm. 14, 50. Laurahütte 91, 20. Reichsbank 153, —.

Trotz wenig fester Wiener Course durchweg günstige Stimmung bei mäßigem Geschäft. Credit, Lomb. höher. Franzosen fest. Bahnen, Banken, Industriewerthe fest, still. Anlagen gesucht. Reichsb. steigend, lebhaft. Geld anziehend. Discont 4⅛—4¼%. Schluß sehr fest.

Frankfurt a. M., 10. August, 12 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 193, 25. Staatsbahn 251⅛. Lombarden 87¾. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 10. Aug., Nachm. — Uhr — M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 193⅛. Franzosen 250, 75. Lombarden 87½. Böhmische Westbahn 172, 75. Elisabeth 162¼. Galizier 203, 75. Nordwest 130, 75. Silberrente 67⅝. Papierrente 64⅝ 1860er Loose 120, 75. 1864er Loose 314,20. Amerik. 1882 —. Russen 1872 103¾. Russ. Bodencredit 93½. Darmstädter 129, —. Meininger 82¾. Frankfurter Bankverein 73⅞. Wechslerbank 75⅛. Hahn'sche Effectenbank 107, 03. Oesterreichische Bank 81½. Schles. Vereinsbank 88⅜. Fest.

Wien, 10. August. [Schluß-Course.] Fest.

	10.	9.		10.	9.
Rente	70, 85	70, 85	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	277, 25	277, —
National-Anlehen	74, 15	74, 05	Lomb. Eisenbahn	98, 50	97, 50
1860er Loose	112, 40	112, 20	London	111, 40	111, 35
1864er Loose	137, 70	137, 80	Galizier	224, 25	225, —
Credit-Actien	217, 10	216, —	Unionsbank	95, 90	95, 50
Nordwestbahn	144, —	142, 50	Kassenscheine	164, 50	164, 62
Nordbahn	181, —	181, —	Napoleonsdor	8, 91½	8, 91½
Anglo	108, 25	107, 50	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	34, —	33, 50			

Paris, 10 August. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 66, 85, Anleihe 1872 105, 37. do. 1871 —. Italiener 73, 10. Staatsbahn 621, 25. Lombarden 220, — Türken —, —. Spanier —. Matt.

London, 10. August [Anfangs-Course.] Consols 94, 07. Italiener 72⅝. Lomb. 8¾. Amerikaner 107¾. Türken 40, 03. Wetter: Veränderlich.

Newyork, 9. August, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 13⅝. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 6/20 119⅛. 5% fundirte Anleihe 116⅜. Bonds de 1887 6/20 120½. Erie 14⅜. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 14¼, do. in New-Orleans 14⅛. Raff. Petroleum in Newyork 11¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 11, —. Mehl 6, 65. Mais (old mixed) 92. Rother Frühjahrsweizen 1, 49. Kaffee Rio 19. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 9. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅛. Speck (short clear) 12½.

Berlin, 10. August. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, August-September 214, —, September-October 216, —, Frühjahr 229, —. Roggen unbelebt, August-September 162, —, September-October 161, 50, Frühjahr 164, 50. Rüböl still, Septbr.-October 59, —, October-November 59, 80. Spiritus matt, August-Septbr. 56, 20, Septbr.-October 56, 70, Frühjahr 57, 60. Hafer: August 169, —, Septb.-October 166, 50.

Köln, 10 August. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen weichend, November 23, 20, März 1876 23, 65. Roggen matt, November 16, 75, März 1876 17, 50. Rüböl matter, loco 32, 60, October 32, 50, Mai 1876 34, —. Hafer still, loco 17, 50, November 16, 35.

Hamburg, 10. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz besser, per August 219, per Septbr.-October 220½. Roggen höher, pr. August 163, per September-October 163. Rüböl fest, loco 60½, per October 61¼, per Mai 1876 64½. Spiritus ruhig, per August 38½, pr. September-October 40, per October-November 41½. — Wetter: Sehr heiß.

Amsterdam, 10. August [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Loco —, November 317. Roggen per October 202, 50. per März 213, 50. Wetter: Heiß.

Stettin, 9. August, 1 Uhr 14 Min. Weizen: —, per August 215, —, September-October 215, 50, October-November 218, —. Roggen per August 160, —, September-October 161, —, October-November 161, 50, Rüböl per August 55, 59, Septbr-Octbr. 55, 50. Spiritus loco, 55, —, per August-September 55, —, September-October 56, —. Petroleum per Herbst 10, 75.

Frankfurt a. M., 10 August, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 192. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 249⅜. Lombarden 86¼. Silberrente —, —. 1860er Loose 120, 75. Galizier 202, 75. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comotantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 152, 07. Neue ungarische Schatzbonds —. Böhmische Westbahn —. Amerikaner 1882 — —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —, —. Oberhessen —, —. 1864er Loose —, —. Russ. Pfandbr. —, —. Mindener 109, 25. Raab-Loose —. Nationalbank —, —. Mairente —. Internationale auf Paris matter.

Paris, 10 August, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 66, 40. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105,02, do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 72, 90. do. Tabaks-Actien 778, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 620, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 221, 25. do. Prioritäten 235, —. Türken de 1865 40, 60. do. de 1869 280, —. Türkenloose 123, 75. Spanier exter. —. Spanier inter. —, —. Franzosen —, —. Matt infolge bedeutender Realisationen.

London, 10. August, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung. Consols 94, 05. Italien. 5%. Rente 72⅛. Lombarden 8,11. 5pCt. Russen de 1871 94⅝. dto. de 1872 —. Silber 56⅛. Türk. Anleihe de 1865 39, 11. 6pCt. Türken de 1869 53⅛. 6pCt. Verein. St. per 1885 107⅝. Silberrente 66⅛. Papierrente 64⅛. Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20, 64. Frankfurt a. M. 20, 64. Wien 11, 35. Paris 25, 47. Petersburg 32½. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 300,000 Pfd. Sterl.

Glasgow, 10. August, Nachm. Roheisen 64 Sh. 6 D.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. August.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
7 Haparanda	337,0	13,6	—	SW. mäßig.	halb bedeckt.
7 Petersburg	—	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,0	13,7	—	SO. schwach.	heiter.
7 Stockholm	338,0	14,4	—	Windstille.	heiter.
7 Skudesnäs	339,2	10,7	—	NNW. mäßig.	ganz bedeckt.
7 Gröningen	337,3	14,8	—	SO. stille.	bewölkt.
7 Helder	337,0	14,2	—	S. s. schwach.	Meer ruhig.
7 Hernösand	337,0	12,8	—	W. schwach.	bedeckt.
7 Christiansd.	337,4	9,6	—	NNO. schwach.	Regen.
7 Paris	337,5	15,4	—	SSO. s. schwach.	halb bedeckt.
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	337,6	10,2	— 1,6	NO. schwach.	heiter.
7 Königsberg	336,8	12,8	0,0	NW. schwach.	heiter.
6 Danzig	337,6	13,0	0,6	—	wolkig.
7 Cöslin	337,5	11,5	— 1,0	NO. s. schwach.	heiter.
6 Stettin	336,8	13,2	1,1	—	heiter.
6 Puttbus	336,5	14,0	1,5	SO. schwach.	wolkig schön.
6 Berlin	336,4	14,3	2,0	SO. schwach.	heiter.
6 Posen	334,5	10,1	— 2,1	N. s. schw.	völlig heiter.
6 Ratibor	329,3	11,4	— 0,4	—	heiter.
6 Breslau	332,7	10,6	— 1,8	NW. schwach.	heiter.
6 Torgau	334,6	12,9	0,8	O. schwach.	heiter.
6 Münster	335,2	16,8	5,0	SW. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	335,7	14,8	1,6	S. schwach.	sehr heiter.
6 Trier	331,5	13,2	1,0	NW. schwach.	starker Nebel.
7 Flensburg	336,5	14,6	—	SSO. schwach.	bewölkt.
6 Wiesbaden	333,0	13,2	—	SW. stille.	halb heiter.

Berlin, den 7. August 1875.

Bekanntmachung. [2250]

Bestellung von Postaufträgen.

Zur weiteren Erleichterung der Einziehung von Geldern mittelst Postauftrags werden die im § 34 der Postordnung vom 18. December 1874 unter III. enthaltenen Bestimmungen über die Bestellung gewöhnlicher Briefe zc. an dritte Personen in solchen Fällen, wo der Adressat oder dessen legitimirter Bevollmächtigter von dem bestellenden Boten nicht angetroffen wird, in der Weise auf Papiere, welche den Postanstalten im Postauftragsverkehr zugehen, ausgedehnt, daß diese Papiere gegen Zahlung des dafür einzuziehenden Betrages auch an die in den obigen Bestimmungen bezeichneten dritten Personen ausgehändigt werden dürfen. Als Zahlungsverweigerung im Sinne des § 20 der Postordnung unter X. gilt jedoch nur eine desfallsige Erklärung des Adressaten selbst oder dessen legitimirten Bevollmächtigten.

Der Reichskanzler.
In Vertretung: Delbrück.

Aufruf!

Ein am Abend des 4. d. M. auf dem benachbarten Hunsrück niedergegangener Wolkenbruch und eine, in Folge dessen mit unglaublicher Schnelligkeit um die Mitternachtsstunde ganz unerwartet und plötzlich über unsere Stadt hereingebrochene und sie ihrer ganzen Länge nach durchrasende Hochfluth hat namenloses Unglück über **Kirn** gebracht.

Wir beklagen 26 Menschenleben. 5 Häuser sind von Grund aus fortgespült, 20 andere müssen schon jetzt polizeilich niedergelegt werden, eine weit größere Zahl ist schwerlich überhaupt wieder herzustellen und in allen übrigen mit Ausnahme der wenigen hochgelegenen, hat die Fluth die unteren Stockwerke durchwühlt und hier und in den Kellern alle daselbst lagernden Vorräthe an Lebensmitteln, Wein, ferner Möbel und Ladenwaaren aller Art weggeschwemmt oder durch Wasser und Schlamm bis zur Unbrauchbarkeit vernichtet.

Auch das Vieh in den Ställen — Pferde, Rindvieh, Schweine, Ziegen — ist in großer Zahl verunglückt, Brücken und Wege sind zerstört.

Auch das benachbarte Dorf **Hahnenbach** ist sehr schwer heimgesucht.

Hier sind zwar die meisten Häuser durch höhere Lage vor Zerstörung geschützt worden. Gleichwohl ist auch hier eine ganze Familie, Vater, Mutter, Großmutter und 2 Kinder, sammt ihrem Hause in den Fluthen begraben — Rettung war trotz ihres Jammergeschreies unmöglich. — Mehrere andere Gebäude sind schwer geschädigt, die Kirche in ihren Fundamenten zerwühlt, zwei Gemeindebrücken zerstört und große Flächen des fruchtbarsten Wiesen- und Gemüse-Landes sind zum Steinmeer verödet.

Was eigene Thatkraft vermag, werden wir einsetzen, um mit Gottes Hülfe uns aus unserer Noth herauszuarbeiten. Aber unsere Kräfte allein sind zu schwach. Zu groß und zu allgemein ist rings um uns der Jammer und das Elend.

Darum helft, Deutsche Brüder und helft bald!

Kirn, den 7. August 1875.

Kreis-Landrath, Bürgermeister, Stadtverordnete und Geistliche von Kirn.

Der Gemeindevorsteher von Hahnenbach.

Zur Empfangnahme von Geldsendungen sind der unterzeichnete Bürgermeister und die nachgenannten Firmen gern bereit.

Rau, Bürgermeister. [2222]

Philipp & Carl Andres. Georg Böcking Söhne. B. Helffenstein. Julius Herold. Carl Matzenbach. G. F. Rheinländer & Comp. Carl Simon Söhne. Wilhelm Simon.

Gegen Kopfschmerz, Nerven- und Frauenleiden

wird **seit Jahrhunderten** von den berühmtesten Aerzten und zahllosen Familien als wirksamstes Hausmittel, **privilegirt von Sr. Majestät dem König von Preußen**, der goldene spanische **Karmeliter-Melissengeist** von **Maria Klementine Martin, Klosterfrau in Köln am Rhein**, Domkloster 3, **alleinige** Inhaberin der großen Londoner Preismedaille, angewandt. Auf vielfachen Wunsch unserer hochgeschätzten Kundschaft nahmen diesen Artikel als **Kölner Specialität**, sowie das **echte Eau de Cologne (Kölnisch Wasser)** auf Lager. Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 7½ Sgr. [1957]

Chokoladen-Fabrik-Depot Breslau B. v. Donat's **Kölner Bazar**, Schweidnitzerstr. 8, **gegenüber der Schlesischen Zeitung.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Regina** mit dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Herrn **Georg Neulaender** hierselbst beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im August 1875.

J. Gotthelf und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Regina Gotthelf**, ältesten Tochter des Kaufmanns Herrn **J. Gotthelf**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [1578]

Breslau, im August 1875.

Georg Neulaender.

Doris Jaretzki,
Michaelis Benjamin,
Verlobte.
Gnesen. [1582]

Heute Nacht 12½ Uhr wurden durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben hoch erfreut

Paul Schirmer, [1563]
Regierungs-Secretair,
Anna Schirmer, geb. Lukaschik.
Breslau, den 10. August 1875.

Die Entbindung meiner lieben Frau **Rosa**, geb. **Feige**, von einem Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an. [1562]

Breslau, den 10. August 1875.

Eduard Gradenwitz.

Heut Mittag 5 Uhr wurde meine geliebte Frau **Amalie**, geb. **Kosche**, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden. [624]

Militsch, den 9. August 1875.

H. Förster.

Heute Nachmittag 4½ Uhr verschied nach schweren Leiden unser jüngster Sohn **Arthur** im Alter von 21 Jahren. Dies zeigen mit tiefbetrübten Herzen hiermit an

[625] **Promnitz** und Frau.

Chrzelitz, den 9. August 1875.

Todes-Anzeige.

Nach kurzen, aber schweren Leiden entriß uns heute der unerbittliche Tod unseren geliebten Gatten und Vater, den Kaufmann [615]

Julius Hirschfeld.

Um stille Theilnahme bitten
Johanna Hirschfeld, geb. Löwe, und Kinder.
Militsch, den 9. August 1875.

Nach längerem Leiden verschied heute Morgen 5¾ Uhr meine geliebte Frau **Friederike**, geb. **Schottländer**, im Alter von 27 Jahren. Verwandten und Freunden zeige ich dies tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an. [2218]

Brieg, den 9. August 1875.

D. Cytrin.

Heute Mittag verschied nach längeren Leiden [620]

Herr Buchbindermeister
Julius Peter.

Derselbe war seit Gründung des hiesigen Vorschußvereins Mitglied des Ausschusses. Sein reges Interesse für den Verein, sowie sein ehrenhafter biederer Charakter sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Leobschütz, den 8. August 1875.

Der Ausschuß des Vorschuß-Vereins.
Bruck, Vorsitzender.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Pr.-Lt. im Cadetten-Corps Hr. Simon in Berlin mit Frl. Antoinette Schmitz in Leipzig. Herr Pastor Gehrmann mit Frl. Helene Rehmann in Pehlitz. Doc. der Aesthetik und Kunstgeschichte Hr. Seemann mit Frl. Catharina Daberkow in Dresden. Hr. Kreisrichter v. Hermensdorff mit Frl. Clara Gräb in Berlin. Großherz. Weimarscher Special-Commissar Hr. Gau in Weimar mit Frl. Jenni Salomon in Berlin.

Verbindungen: Herr Pastor Wolter in Weßnig bei Torgau mit Frl. Anna Barleben in Marienborn.

Geburten: Eine Tochter: Dem Rittmeister u. Esc.-Chef im 1. K. S. Ulanen-Regt. Nr. 17 Hrn. Baron Malortie in Oschatz.

Todesfälle: Major und Landrath a. D. Hr. von der Hagen in Rathenow.

Stadt-Theater.

Anmeldungen zu Abonnements werden täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Theater-Bureau entgegen genommen. **Die Direction.**

Lobe-Theater.

Mittwoch. Z. 5. Male: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind." Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.

[1576] **Volks-Theater.**
Mittwoch. „Glückliche Häuslichkeit." Ballet. „Letzte Fahrt."

Varieté-Theater,
[1566] **Nikolaistr. Nr. 27**
Mittwoch. Concert. Ballet. Drei Frauen und keine. Offenbachiana. Mannschaft an Bord, Operette mit Ballet. Anfang 7½ Uhr.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [1861]

Liebich's Etablissement.
Täglich Militär-Concert.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Paul Scholtz's Etablissement.
Täglich Concert
der **Breslauer Concert-Capelle.**
Morgen:
Sinfonie-Concert.
[2227] **Bilse.**

Simmenauer Garten.
Heute: Concert der Springer'schen Capelle. Auftreten der Gymnastiker Herren **Geselli**, der Turner-Königin **Miss Emmy**, der **Signora Lorina** und des **Balletmeisters** Herrn **Hernani.**
Anfang 7½ Uhr. [1581]
Entree für Herren 20 Pf.
für Damen und Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. [1924]
Entree à Person 10 Pf.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Täglich
Großes Concert
von der Capelle des Herrn C. Faust.
Abends: [2173]
Brillante Gas-Illumination.

Hildebrand's Etablissement.
Heute Mittwoch, den 11. August:
Großes Militair-Concert,
ausgeführt von der Capelle 51. Regts. unter Leitung des Capellmeisters Herrn **R. Börner.**
Bei eintretender Dunkelheit: Erleuchtung der großen Wasser-Fontaine und des Manzanillo-Baumes durch 800 Gas-Flammen.
Anfang 7 Uhr. [2231]
Entree Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

Ein Chirurgen-Gehilfe, in der kleinen Chirurgie geübt, erhält eine gute Assistentenstelle **Antonienstraße 8**, 1 Treppe.

Seiffert in Rosenthal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß **morgen, Donnerstag,** [1571]

Familienfest
mit Concert, Ball, festlicher Erleuchtung des Gartens und Feuerwerk
bestimmt stattfindet. Bei ungünstiger Witterung **nur Ball.**

Villa Zedlitz.
Jeden Mittwoch [709]
Gemengte Speise.

Helm-Verein.

Gartenfest mit großer Illumination und Feuerwerk in Rosenthal bei Seiffert, Sonnabend den 14. August. Mitglieder und deren Familien haben freien Eintritt. Für Gäste sind Billets für Herren à 1 Mark, für Damen à 50 Pf. bei den Herren Schuhmachermeister **W. Grunert**, Ring 53 und Uhrmacher **Kracker**, Friedr.-Wilh.-Str. 76, zu haben.

[1565] **Der Vorstand.**

Soeben erschien in meinem Verlage: [491]

Die Epilepsie.
Fallsucht, Brust- und Magenkrämpfe und deren Heilung
durch das
Auxilium Orientis
von
Sylvius Boas,
Berlin SW., Friedrichstr. 22.

Alle, welche sich um die Heilung der Epilepsie interessiren, mögen nicht versäumen, sich schleunigst meine Broschüre anzuschaffen.

Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken direct durch mich zu beziehen.

Der Bandwurm
und seine Beseitigung,
Preis **7½ Sgr.,**
vorräthig in jeder Buchhandlung, sowie vom Verleger **Bernh. Grüter** in **Breslau**, Riemerzeile Nr. 24, für 7½ Sgr. Briefmarken **postfrei** zu beziehen. [2245]

Meine Sprechstunden [1693]
für Hals- und Ohrenkranke
halte ich Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. B. Riesenfeld,
Ohlauer-Stadtgraben 28, 2. Et.

Herr Eugen Bengs,
früher **Nähmaschinen-Reisender** bei **Neidlinger in Breslau**, wird hierdurch aufgefordert, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen. [1573]
Guhrau. Julius Königsberger.

Der ehemalige Königl.-Preuß. Gerichts-Assessor **Otto Kober** und der Lieutenant im 6. Husaren-Regiment **Severin v. Sczytnicky** werden ersucht, ihren jetzigen Aufenthaltsort unter Chiffre **C. S. 100** recht bald postlagernd Schoppinitz OS. anzugeben. [597]

Wechsel,
die auf meinen Namen in Umlauf sind, bezahle ich nicht.
Ober-Glogau, den 9. August 1875.
Julius Bönisch,
[623] **Gastwirth.**

K. k. priv. Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn.
(Reichenberg-Pardubitz.)
Ziehungs-Liste.

Bei der am 2. August 1875 vorgenommenen I. Verloosung der

Silber-Prioritäts-Obligationen III. Emission à fl. 300 ö. W.

wurden folgende Nummern gezogen:

10 438 515 1,666 2,200 2,481 3,354 3,532 3,738 4,705 6,335 7,627 7,667 7,986 9,002 9,309 9,520 9,941 11,089 12,041 12,973 13,229 13,338 15,161 15,463 16,085 16,834 17,212 17,279 18,799 18,962 19,675 20,075 20,615 20,855 20,916 24,425.

Vom 1. October 1875 ab werden diese Obligationen, wenn sie mit allen nicht verfallenen Coupons präsentirt werden, bei der **Haupt-Cassa der Gesellschaft in Wien** (Nordwestbahnhof) zum Nominalwerthe in effectivem Silber

in Breslau bei der Schlesischen Vereins-Bank
mit Mark 600 D. Reichswährung pro Stück

eingelöst.

Die Verzinsung der gezogenen Obligationen hört mit Ende September 1875 auf. Fehlende Coupons werden bei Präsentirung der Obligationen in Abzug gebracht.

Wien, am 2. August 1875. [2248]

Koffer und Taschen, sowie sonstige Reise-Artikel und Bade-Geschenke
jeder Art empfehle in grösster Auswahl zu billigsten Preisen [1483]
Adolph Zepler, Nr. 1, Schmiedebrücke Nr. 1, Breslau.

Für ein israelitisches Mädchen, 24 Jahre alt, mit einem vorläufigen Vermögen von 2000 Thlr., sucht deren Bruder einen rechtlichen Herrn, der event. geneigt wäre, dieselbe zu heirathen. Ernstgem. Off. u. Q. 1941 bef. **Rudolf Mosse, Breslau.**

Reeles Heirathsgesuch.
Eine junge Wittwe mit Vermögen, aus guter Familie, wünscht sich mit einem älteren Herrn in denselben Verhältnissen, zu verheirathen. — Wittwer ohne Kinder erhalten den Vorzug. — Photographie erwünscht. — Ernstl. Off. bis 13. d. Mts. unter M. K. 4 in der Expedition der Breslauer Ztg. abzugeben. [2229]

Für einen 9jährigen Knaben wird in der Nähe des Johannesgymn. **Pension** in einer achtbaren, jüd. Familie, welche rituel lebt, gesucht. Offerten bei **Rosenberger**, Herrenstr. 6. [1583]

Geld an höhere **Beamte** und **Offiziere** jeder Zeit bei strengster Verschwiegenheit immer zu haben. [1584]
S. Schiftan, Nicolaistr 28/29, 2. Et.

60,000 Thlr.
sind auf Güter in Schlesien zu günstigen Bedingungen zu vergeben durch **Moritz Hausdorff**, Albrechtsstr. 29.

18 bis 20,000 Thlr.
werden auf ein Grundstück, dessen gerichtliche Taxe über 42,000 Thaler, zur ersten Hypothek bald gesucht.
Gefällige Offerten befördert die Expedition von **Ryba & Co., Breslau,** sub Chiffre R. 268. [2247]

Am 1. August cr. ist ein Special-Tarif für Salz in Wagenladungen von Station Lüneburg der Hannoverschen Staatsbahn nach Schlesischen und Märkischen Stationen via Uelzen-Stendal-Berlin in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 6. August 1875. [2252]

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. August cr. sind im Schlesisch-Märkischen Verbande ermäßigte Sätze für Kalk in Quantitäten von mindestens 10,000 Kilogramm zwischen Neisse, Oppeln, Gogolin und Leschnitz einerseits und Sorau andererseits in Kraft getreten. Näheres ist bei den genannten Stationen zu erfragen.

Breslau, den 5. August 1875. [2251]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es soll die Herstellung der Erd- und Böschungsarbeiten, sowie der Streckenbauwerke in den Loosen VII. und VIII. der Neubaustrecke Salzbrunn-Friedland im Submissionswege verdungen werden.

Uebernahme-Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei bis zu dem am

Dinstag, den 7. September c., Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Submissions-Termine unter der **Adresse unseres Central-Bau-Bureaus hierselbst einzureichen.**

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können in unserem Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 33, eingesehen, auch gegen Zahlung von 6 Mark Copialien pro Loos von dort bezogen werden.

Die speciellen Massenberechnungen liegen im Bureau unseres Abtheilungs-Baumeisters **Frederking** in Freiburg zur Einsicht aus. [2249]

Breslau, den 7. August 1875.

Directorium.

Die gestern abgehaltene General-Versammlung unserer Commanditisten ist wegen geringer Betheiligung bezüglich des Hauptgegenstandes der Tagesordnung beschlußunfähig geblieben. Wir ersuchen unsere Commanditisten, uns brieflich ihre Adressen und die Höhe ihres Actien-Besitzes aufzugeben, um ihnen Mittheilungen über die Möglichkeit einer Reconstruction machen zu können. [2133]

Grünberg i. Schl., den 4. August 1875.

Schlesische Tuchfabrik
Jer. Sig. Foerster & Co.

Internationale Gartenbau-Ausstellung zu KOELN im Jahre 1875.

Feierliche Eröffnung
durch Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen
am 25. August.
Preisvertheilung und Schluss am 27. September.
Der Eintrittspreis beträgt am 25. und 26. August, sowie bei besonderen Feierlichkeiten 3 Mrk., an andern Tagen 2 resp. 1 Mrk., an Volkstagen ½ Mrk. [2223]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben erschien:

Die
Fortschritte in der Düngerlehre
während der letzten zwölf Jahre
von
Dr. William Loebe.
Gr. 8°. Eleg. broch. Preis: Mark 4. 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Bad Langenau.

Gegenwärtig sind wieder **Wohnungen** in **größerer** Auswahl zu haben. [560] **Die Curverwaltung.**

Hypothekarische Darlehne

auf Dominien und Rustical-Besitzungen in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“** in Cöln. [1232]
Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.
Bureau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Nachdem ich in Folge bevorstehender Eröffnung der Bahnstrecke Breslau-Mittelwalde [425]
ein Speditions- und Commissions-Geschäft
hierselbst errichtet habe, empfehle mich zu Speditionen, Verzollungen und Uebernahme von Lagergütern.
Mittelwalde, im Juli 1875.
Ferdinand Thiel.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir am hiesigen Platze ein [613]
Speditions- u. Commissions-Geschäft
eröffnet haben.
Indem wir um gütige Zuweisung von Speditionen, sowie Verzollungen und bei eintretenden Fällen auch um gefällige Zuwendung von Lagergütern ergebenst bitten, versichern wir noch die schnellste und billigste Expedition u. s. w.
Mittelwalde i. Schl. (Grafschaft Glatz), im August 1875.
Hochachtend
Oswald Heinrich & Comp.

Die [1986]
Erste Breslauer Kunst-Glanz-Waschanstalt,
Friedrichsstraße 16,
empfiehlt sich zur **Uebernahme aller Arten feiner Wäsche,** als: Oberhemden, Kragen, Manchetten, Gardinen ꝛc.
Abholen und Zurückbringen per Omnibus gratis.
Julius Henel vorm. C. Fuchs.

Die Mechanische Bindfadenfabrik
von
Wagner & Pietschmann, Plauen i. V.
beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie Herren
Hugo Roithner & Co. in Schweidnitz
die **Hauptniederlage** ihrer Fabrikate übergeben und dieselbe in Stand gesetzt hat, zu **Original-Fabrikpreisen** zu verkaufen.
Bezugnehmend auf Obiges halten wir uns bei Bedarf aller Arten **Bindfäden, Packstricke, Seile, Gurten** ꝛc. in vorzüglicher Qualität und zu besonders billigen Preisen bestens empfohlen und stehen mit Original-Preis-Courant und Mustern stets zu Diensten. [2246]
Ferner empfehlen wir unsere **Prima-Peitschenschnuren** in verschiedenen Packungen.
Schweidnitz, Buttermarkt 215.
Hochachtungsvoll
Hugo Roithner & Co.,
Hängemattenfabrik u. Seilerei.

Verkauf einer Wasser-Heilanstalt.

Eine seit 20 Jahren mit bestem Erfolg betriebene, Sommer und Winter besuchte **Wasser-Heilanstalt** in einem der schönsten und frequentesten Badeorte Thüringens ist veränderungshalber billig zu verkaufen.
Für **Aerzte, Kaufleute** oder **Industrielle** bietet sich hiermit eine sichere, gute Rente bringende Capitalsanlage. [614]
Offerten befördert unter Chiffre **H. 931** die **Germann'sche Annoncen-Expedition in Frankfurt a. M.**

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1027, die
„Continental-Actiengesellschaft für Wasser- und Gasanlagen“ zu Berlin
betreffend, folgendes:
„Die Zweig-Niederlassung zu Breslau ist aufgelöst“
heut eingetragen worden. [130]
Breslau, den 7. August 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Müllermeister und früheren Gastwirth **Carl Neige** gehörige Grundstück Nr. 36 Klein-Schmograu soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 22. September 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. I.,
verkauft werden.
Zu dem Grundstücke gehören — Hektar 07 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 57 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 23. September 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. I.,
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.
Wohlau, den 14. Juli 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter
gez. Gödel. [216]

Bekanntmachung. [328]

In den Concursen über das Gesellschaftsvermögen der Handlung **S. H. Tworoger & Comp.** hier und das Privatvermögen der beiden Gesellschafter, des Handelsmanns **Simon Tworoger** und des Handelsmanns **Hermann Tworoger** hier ist an Stelle des von hier versetzten Rechts-Anwalts **Schmidt** der Kaufmann **F. W. Liebig** hier zum definitiven Verwalter bestellt worden.
Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen in den **am 1. und 2. k. M.** anstehenden Prüfungsterminen abzugeben.
Waldenburg, den 7. August 1875.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [330]

Im Genossenschaftsregister ist bei der Firma **Sparverein „Glückauf“ zu Ludwigsdorf,** eingetr. Genossenschaft (Nr. 3), zufolge Verfügung vom heutigen Tage vermerkt worden:
daß der Sitz der Genossenschaft seit dem 25. April 1875 nach Hausdorf, Kreis Neurode, verlegt und an Stelle des verstorbenen Steigers **August Richter** aus Hausdorf der Buchhalter **Adolph Fogger,** wohnhaft zu Hausdorf, in den Vorstand als Stellvertreter des Vorsitzenden für den Rest der Wahlperiode des gegenwärtigen Vorstandes, d. h. bis 1. Januar 1878 gewählt worden ist.
Neurode, den 2. August 1875.
Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Für die Zeit der bevorstehenden Herbst-Uebungen des 6. Armee-Corps vom 1. bis incl. 18. September c. werden von der unterzeichneten Corps-Intendantur zur Berittenmachung eines höheren Intendantur-Beamten 2 gut gerittene, militärfromme Reitpferde mit vollständigem gut erhaltenen Sattel- und Zaumzeuge, freihändig zu miethen gewünscht. Ein Pferdewärter würde die beiden Reitpferde für die ganze Dauer zu begleiten haben. — Fourage wird gewährt. — Desfallsige Offerten unter Angabe des Preises pro Pferd und des Lohnes für den Wärter entweder als Pauschquantum für die ganze Zeit oder für jeden einzelnen Tag sind schleunigst an die Corps-Intendantur mit der Bezeichnung „Offerte zur Gestellung von Reitpferden für das Manöver“ einzureichen.
Breslau, den 10. August 1875.
Königliche Intendantur 6. Armee-Corps.

Erdbeerpflanzen.

Zur gegenwärtigen Pflanzzeit offerirt aus ihrem Baumschulgarten in Altscheitnig nur wirklich gute Sorten in kräftigen Pflanzen zu billigen Preisen durch ihren Gärtner Hrn. Jettinger, Altscheitnig Nr. 15 p. Breslau.
Die Section für Obst- und Gartenbau. [2238]

Gutsverpachtung!

Das im hiesigen Kreise belegene **Rittergut Deutsch-Würbitz** soll wegen des vor Kurzem erfolgten Tode des Besitzers vom ersten October dieses Jahres ab auf mehr als zwölf Jahre verpachtet werden.
Das qu. Gut, auf welchem sich eine Brennerei befindet, liegt 20 Minuten von der Chaussee, eine halbe Stunde von der Eisenbahn und der Stadt Constadt, sowie 1½ Stunde von der Stadt Creuzburg OS.
Zu demselben gehören außer dem von der Verpachtung ausgeschlossenen Walde circa 2200 Morgen Ackerland, größtentheils Weizenboden, 220 Morgen Wiese und 10 Morgen Gärten.
Das lebende und todte Inventarium, welches der Pächter käuflich zu übernehmen hat, ist vollständig.
Zur Uebernahme der Pacht sind 30,000 Thaler erforderlich.
Die speciellen Pachtbedingungen sind bei dem Landes-Aeltesten **v. Wissell** zu Groß-Deutschen im hiesigen Kreise und bei dem unterzeichneten Rechts-Anwalt zu erfahren.
Die Besichtigung kann jederzeit an Ort und Stelle erfolgen.
Zur Entgegennahme von Pachtgeboten und eventuell zur Abschließung des Pachtvertrages habe ich
auf den 15. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,
in meiner auf dem Nachodplatze hierselbst befindlichen Kanzlei einen Termin angesetzt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. [618]
Creuzburg OS., den 5. August 1875.
Drobnig,
Rechts-Anwalt und Notar.

Aerztliche Hilfe

für Geschlechtskrankh. Spec.-Arzt Niller, (m. als 30jähr. Praxis). Schmiedebrücke 51, 2. Et. Ausw. briefl. [1564]

Tüchtige, leistungsfähige Agenten werden gegen hohe Provision zu engagiren gesucht. Franco-Offerten erbittet man postlagernd unter Chiffre K. Nr. 100 Hauptpost-Amt Breslau. [1483]

Eine Herrschaft

in vorzüglicher Lage, mit 7000 Mrg. Ackerland, circa 1000 Mrg. Wiesen, 8000 Mrg. gut bestandenem Wald, darunter über 2700 Mrg. vorzüglichen schön gewachsenen Hochwald, und nur mit 300,000 Thlr. 4% Pfandbriefen, ist pro Mrg. à 45 Thlr. zu verkaufen.
Offerten sub A. 86 i. d. Briefk. der Breslauer Zeitung. [570]

Eine Besitzung

im Beuthener Kreise OS. (Marktflecken), bestehend aus einer großen Gastwirthschaft nebst Hotel und Tanzsaal, Bäckerei, Schmiede, Wagenbauerei, Brauerei und Ziegelei ist sofort veränderungshalber zu **verkaufen,** oder die Brauerei zu verpachten.
Bewerber wollen sich direct an den Besitzer wenden. [592]
W. Siebert in Lipine.

Ein Grundstück,

in einem der belebtesten Stadttheile Breslau's belegen, mit zwei Straßenfronten, hübschem Garten und großem Hofraum wird an reelle Selbstkäufer zu
verkaufen gesucht.
Das Grundstück eignet sich ganz besonders zu einer Fabrik-Anlage, verzinst sich gegenwärtig auf 44,000 Thaler und ist der Hypothekenstand desselben fest. — Gefäll. Off. unter Chiffre R. 267 befördert die Annoncen-Expedition von **Ryba & Co. in Breslau.**

Ein auf der **Bahnhofstraße** in **Ratibor** gelegenes **Haus,** welches sich recht gut als **Hotel** eignen würde (zumal ein Hotel auf derselben Straße aufhört), bestehend aus **26 Piecen,** ist per Januar oder April 76 zu **vermiethen.** — Offerten unter Chiffre **H. 22376** in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** gefl. abzugeben. [1974]

Eine Villa, sch. Lage Dresdens, alte Garten, Wein-Allee, Obst-, Gemüse-Gart., e. kl. Paradies, 2 Straß.-Front, w. noch e. Villa gebaut werden kann, reell 20,000 Thlr. W., verkaufe ich f. 14,000 b. 2—3000 Thlr. Anz., weil ich aufs Gut. Näheres sub H. 22428 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Ring 29. [2241]

Bauplätze

jeder Art und Größe, an der Berliner Chaussee, wie an anderen frequenten Straßen belegen, verkauft das **Dom. Pöpelwitz** bei Breslau.
Näheres durch den Oec.-Inspector **Tinzmann** daselbst. [1567]

Actien-Gesellschaft für Wagenbau. Jauer in Schlesien.

Niederlage in **Breslau** bei Herrn **Aug. Müller.** Remise: **Centralbank,** Neue Oderstraße 10a.

Unser Breslauer Lager ist jetzt wieder mit allen Arten von Wagen auf das **Reichhaltigste** versehen, und empfehlen wir zu soliden Preisen, unter **Garantie gediegener Arbeit: Doppel-Caleschen, Landauer, halbgedeckte Wagen, Pony- u. Parkwagen, Jagdwagen, Sandschneider, Americains, Breaks und Cabriolets.** [2228]

Darmstädter Spielkarten-Fabrik

Fromman & Bünte.
Alleiniges Depot für Schlesien und Posen bei **Heinrich Heinisch,** Breslau.
Wiederverkäufer erhalten 12½—16⅔ % Rabatt.
Preis-Verzeichniß und Musterkarten franco. [1590]

Gewächshäuser,

[858] **Glas-Salons und Fenster**
in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von
Schmiedeeisen
empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.

A. Mackean & Co., Breslau,

offeriren zur sofortigen Lieferung:
Walter A. Wood's Original Gras- und Getreide-Mähmaschinen.
Boby's Heuwender, auch solche ganz von Schmiedeeisen.
Pferderechen mit T-Stahlzinken.
Robey's Locomobilen und Dreschmaschinen.
„Eureka“, Amerikanische Brandreinigungsmaschine.
Pernollet's Crible Trieurs Radenreinigungsmaschine.
Fisken's Dampfpflug.
Wurr & Lewi's Holzbearbeitungsmaschinen für Hand u. Dampfbetrieb.
Worssam's Dampfsägeanlagen. [1857]

Wir beabsichtigen eine gut geführte **Locomobile** mit **Dampf-Dreschmaschine,** neuester Construction, auf der rechten Oder-Ufer-Seite des Breslauer Kreises zum **Lohndrusch** in Betrieb zu setzen. Näheres bei [2242]
Felix Lober & Co.,
(H. 22469) Breslau, Sadowastraße 60.

Eine leistungsfähige Kunstwollfabrik

sucht billigste Anstellungen in geschnittenen und ungeschnittenen **Tuchlumpen,** weichwollenen Lumpen, geschnitten und ungeschnitten, sowie weißen Flanell. Beste Referenzen stehen zu Gebote. [2224]
Offerten sub **J. Z. 6779** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Fein gemahlenes Knochenmehl

offeriren ab Hirschberg oder ab Fabrik billigst unter Gehaltsgarantie
Walther & Neumann,
[2193] Knochenmehl-Fabrik
in Alt-Kemnitz bei Hirschberg in Schlesien.

Ein altes
Colonialwaaren-Geschäft
mit bedeutendem Umsatz ist mit Grundstück billig zu verkaufen. Näheres unter A. Z. postlagernd Bunzlau. [616]

Die Restauration im hiesigen herzoglichen Schloßgarten ist vom ersten April 1876 ab anderweitig zu verpachten. — Geeignete und mit den erforderlichen Mitteln versehene Bewerber belieben sich deshalb an uns zu wenden.
Ratiborer [2129]
Schloß-Brauerei.

Für Kaufleute.

In einer verkehrsreichen Provinzialstadt der Ober-Lausitz ist ein Haus mit darin befindlichem altem [2219]
Material-Geschäft
zu verkaufen. Meldungen sub G. C. 3647 werden an die Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Görlitz erbeten.

Ein altes, gut renommirtes **Putzgeschäft** mit nobler Kundschaft ist wegen andauernder Krankheit der Inhaberin, à tout prix **sofort zu verkaufen. Glogau, Pauline Beer,** verw. Rechtsanwalt. [2243]



Syrische
Mäntel,
sehr praktisch für die Reise. Mantel und Decke zugleich von wasserdichtem Stoff vorräthig im Kleider-Bazar
Gebr. Taterka,
Albrechtsstr. 59, Schmiedebr.-Ecke.

Steppdecken, Stepp röcke

werden sauber u. schnell gefertigt bei **Wittwe Blankenfeld,** Altbüsserstraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.

A. Cavet,
Hemmspindeln
(Specialität).
Wünschelburg in Schl.
Illustrirte Preiscourante gratis und franco. [1708]

Steinkohlenstaub

billigst abzulassen **Friedr.-Carlstr. 19.**

Bestgeglühte Lindenkohle
bei **Gebrüder Loewy,**
Creuzburg OS., [2120]
Breslau, Klosterstr. 3.

Beste Pfirsiche

das Pfund 6 Sgr. empfiehlt [1585]
J. Titze, Junkernstraße 12.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21. [2031]

Sophas, Fauteuils, gut gepolst., Krystallspiegel m. Marmor, Rollbureaux, Buffets, Bettst. m. Matr., Mah.-Stühle v. 1½ Thlr. an, sowie compl. Einricht., neu u. gebr., offerirt allerb. [2232]
W. Wreschner, Reuschestr. 58/59, II.

Marmor-Billard,

fast neu, sowie **ein Ladentisch** mit Marmorplatte, 24 Fuß lang, und **ein Hängebuffet** sind preiswürdig zu verkaufen. [1586]
Näheres von 9 bis 11 Uhr im **Thalia-Theater.**



Auction

über 60 Stück franz. **Kammwoll-** (Rambouillet-) **Böcke** [1688]
Dinstag, 24. August,
Mittags 12 Uhr.
Neu-Mellentin bei Pyritz
in Pommern, im Juli 1875.
Eisenbahnstationen:
Stargard, Alt-Damm.
E. Krümling.

Der Verkauf

1¼ Jahre alter Böcke aus meiner Southdown-Heerde, welche ich in ihrer Totalität von Herrn **Wächter-Janischau** erwarb, hat begonnen. [619]

Die Heerde wurde von Herrn **Wächter** aus der berühmten Heerde des Lord **Walsingham** gebildet, sie erhielt auf der Provinzial-Ausstellung in Posen 1872 erste Preise und gilt als eine der hervorragendsten dieses Blutes in Deutschland.
v. Wallenberg-Pachaly,
Schmolz,
Station der Bresl.-Freib. Eisenbahn.

Auf **Dominium Kunzendorf** per Obernigk steht eine 2 Zoll große, truppenfromme [622]
braune Stute
preismäßig zum Verkauf.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine Directrice,

die tüchtig und selbstständig arbeiten kann, suche ich für mein Putz-Atelier bei hohem Gehalt per bald oder 1. September cr. [1574]
Julius Königsberger, Guhrau.

Eine junge Dame

(Wittwe) aus sehr guter Familie **wünscht Stellung in einem noblen Geschäft.** Selbige würde auch, wenn gewünscht, Caution stellen. Beste Referenzen stehen zu Gebote. Gefällige Offerten unter Chiffre L. 1936 zu richten an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für unser Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suchen wir eine
junge Dame,
die bereits in solchen Geschäften thätig war. [2204]
Bunzlau i. Schl.
Gebrüder Schott.

Ich suche per 1. September resp. 1. October cr. bei hohem Salair und Tantieme
einen tüchtigen Reisenden,
welcher in der Strohhutbranche firm und bereits mehrere Jahre die Provinzen Schlesien, Posen und Preußen für dieselbe bereist hat. — Reflectanten belieben sich schriftlich an mich zu wenden.
Louis Burgfeld
[1561] in Breslau.

Ich suche zum sofortigen Antritt
einen tüchtigen Reisenden.
Max Bruck,
Dachpappenfabrik, Reuschestraße 46.

Für eine Provinzialstadt Oberschlesiens wird ein [595]
junger Mann,
mit der Eisenbranche gut vertraut, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten werden R. O. postl. Pleß O.-S. erbeten.

Offene Stellen
in allen Branchen werden nachgewiesen durch **Providentia, Breslau,** Werderstraße 5a. [1591]
Für Stellenvergeber kostenfreier Nachweis.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher jetzt noch als Einjährig-Freiwilliger dient, sucht zum 1. October oder auch später eine Stelle als Comptoirist in einem Waaren-Geschäft gleichviel in welcher Branche. [2211]

Derselbe war früher in einem Colonialwaaren-Geschäft, später bis zu seinem Eintritt beim Militär als Buchhalter in einem bedeutenden Mehl- und Getreidegeschäft.

Die Herren Chefs, welche hierauf reflectiren, werden ergebenst ersucht, ihre Offerten unter Nr. 2 in der Expedition der Bresl. Ztg. geneigtest abreichen zu lassen.

Ein junger Mann,
gelernter Specerist,
der in Eisenwaaren vertraut ist, sucht per 1.—15. October 1875 eine gute und vacante Stellung. J. W. Nr. 103 postlagernd Pleß OS. [1496]

Ein junger, militärfreier Mann,
Specerist,
dem die Führung der Handlungsbücher nicht fremd und der der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht, gestützt auf gute Atteste und Referenzen, per 1. October d. J. anderweitig Engagement. Gefl. Offerten werden sub 125 C. S. postlagernd Grätz, Provinz Posen, erbeten. [1560]

Ein Commis,

mit Eisen- und Kurzwaaren-Branche vertraut und tüchtiger Comptoirist, so wie ein desgl. gewandter Verkäufer werden per 1. October gesucht sub G. M. 3657 „**Invalidendank**" in Görlitz. [2220]

Einen Commis,

im Eisenwaaren-Geschäft gründlich bewandert und der polnischen Sprache mächtig, **suche ich per 1. October c.** [2105]
Simon Nothmann,
Eisenhandlung,
Beuthen, Oberschl.

Ein gewandter Commis

welcher gute Empfehlungen besitzt, findet in meinem Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft bald oder zum 1. October cr. Stellung. Meldungen postlagernd P. P. Rosdzin. [611]

Ein Lager-Commis,

dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht per 1. October a. c. oder pr. 1. Januar 1876 eine andere Stellung. Gefällige Offerten werden postlagernd B. V. Reichenbach i. Schles. erbeten. [1401]

Commis für Manuf.-, Tuch-, Weiß-, Colonial-, Eisen- und Metallgeschäfte werden gesucht. „**Germania**", **Breslau, Gräbschenerstr. 14.** [1587]

Ein Commis (mos.), der in der Specerei-, Schnitt-, Manufactur- u. Herrengarderoben-Branche vollständig firm, so wie auch der polnischen Sprache mächtig ist, s., gest. a. g. Ref., pr. 1. Septbr. od. 1. Octbr. Stellung, gleichviel in welcher Branche. Offerten beliebe man unter Adr. L. W. 100 postlag. Laurahütte gefl. einzusenden.

Wir suchen zum Antritt per ersten September oder sofort [1595]
einen Commis,
welcher mit der Wollwaaren-Branche vertraut und gleichzeitig der Buchführung und Correspondenz mächtig sein muß. Gebr. Sachs.

Ein **praktischer Destillateur,** der seine Lehrzeit beendet und polnisch spricht, wird zum Antritt p. 1. Octbr. c.
gesucht.
Offerten nebst Bedingungen unt. G. 1932 an **Rudolf Mosse** in Breslau erbeten. [2205]

Ein tüchtiger [621]
Maschinenmeister,
der bereits in Zuckerfabriken als solcher thätig war, wird für eine Melis- und Raffinaden-Fabrik zum sofortigen Antritt oder spätestens bis zum 20. d. Mts. gesucht.
Offerten werden unter Nr. 5 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Färbergehilfe,

junger Mann, welcher schon in größeren Kleiderfärbereien gearbeitet und in dieser Branche etwas Gutes selbstständig zu leisten vermag, kann bei gutem Gehalt und dauernder Stellung zum 1. September bei Unterzeichnetem eintreten. [612]
H. Baumgarten
in Reichenbach i. Schl.

Der Posten des [517]
Verwalters der herrschaftlichen Brennerei
zu Nassiedel ist vacant und soll bis 1. September c. besetzt werden.
Qualificirte Bewerber haben ihre Anstellungsgesuche unter Beifügung ihrer Atteste bei der unterzeichneten Verwaltung schriftlich anzubringen.
Persönliche Vorstellung hat erst auf Verlangen zu erfolgen.
Die General-Verwaltung
der
Majoratsherrschaft Ober-Glogau.

Ein tüchtiger Brauer,

nüchtern, der in der Mälzerei firm ist und auf Verlangen auch die Brauerei selbstständig zu leiten im Stande ist, wird für eine obergährige Brauerei in Oberschlesien zum sofortigen Antritt gesucht. — Näheres durch die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau auf Chiffre R. 416.**

Ein junger Landwirth,

der polnischen Sprache mächtig, wird von einem deutschen Besitzer als Hofverwalter nach russ. Polen verlangt. Gehalt 150 Rubel und freie Station.
Gefällige Adressen sub **K. B. 189.** befördert **Rudolf Mosse, Berlin C. Königstraße 50.** [2225]

Ein Wirthschaftsbeamter,

der schon mehrere Jahre als solcher fungirt hat, wird auf ein Gut mittlerer Größe per 2. October gesucht. Bewerbungen einzusenden unter abschriftlicher Beifügung der Zeugnisse postlagernd A. B. 52 Stadt Canth.

Ein Gärtner,

in der Kunst- und Gemüsegärtnerei firm, der auch die Baumschule gründlich zu führen versteht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. October a. c. anderweitige Stellung. [1453]
Gefl. Offerten unter A. S. postlagernd Jaworznio in Galizien.

Bei dem **Dom. Steblau,**
Post **Polnisch-Neukirch,**
ist der **Gärtner-Posten** sofort, spätestens den 1. October zu besetzen. (H. 22467) [2240]

Ein zuverlässiger Kutscher (gegenwärtig activ), welcher das Fahren vier- und 2spännig, so wie Reiten gründlich versteht, sucht per 1. October c. anderweitige Stellung.
Gefällige Anfragen richte man an P. S. postlagernd zu Rosdzin. [1536]

Ich suche zum sofortigen Antritt
einen Lehrling,
Sohn anständiger Eltern. [2230]
Emil Elsner,
Putz- und Weißwaaren-Geschäft, Ohlauerstr. 78.

Für mein Getreide-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen jungen Mann aus achtbarer Familie, mit der nöthigen Schulbildung versehen, als [617]
Lehrling.
S. Jonas in Neisse.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein möblirtes Zimmer, vornheraus, ist **Antonienstraße 16,** 2. Etage links, bald oder später zu vermiethen.

Schweidn. Stadtgraben Nicolai-Stadtgraben oder Königsplatz

wird eine Wohnung in den ersten Etagen, bestehend aus **4 bis 5 Zimmern** und eine von **8 bis 10 Zimmern** per 1. October a. c. zu miethen gesucht. [1572]
Offerten unter M. G. 3 befördert die Expedition der Bresl. Ztg.

Büttnerstraße Nr. 5

ist die 2. Etage, bestehend in einem großen Entree, 4 Stuben, 3 Cabinets nebst Zubehör zu Michaeli zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter daselbst. [1569]

Ring 57, erste Etage,

zu Comptoirs und Lagerräumen geeignete Locale pr. 1. October zu verm. bei **Herrm. Caro jun.** [1592]

Große Feldstraße 6

eine Wohnung mit Balcon, sämmtlich Vorderzimmer, vom 1. October an ruhige Miether zu vermiethen. [1579]

Zu vermiethen Reuschestr. 48 per sofort: eine Remise. — per Octbr. 1 heller, gedielter Lagerkeller, Remisen, 2 Mittel-Wohnungen. [1580]

Brüderstraße 47 ist im 2. Stock eine halbe Etage, Wasserleitung und Gas, zu vermiethen, 1. October zu beziehen. [1594]
Näheres daselbst beim Wirth.

Trinitasstraße 13, 2. Etage, ist ein fein möblirtes Zimmer zu vermiethen. [1593]

Eine sehr frndl. **1. Etage,** best. i. 5 ger. Zim., Balk., Entr., Küche, Cabinet u. vollst. Nebengel., Wasserl., Haupt- u. Neben-Treppe, f. 450 Thlr., sofort zu verm. **Kleinburgerstr. 24;** auch ist daselbst eine Part.-Wohnung (Hoch-Souterrain), best. in 3 Zimm., Entree und Nebengelaß, frei. Preis 100 Thlr. [2226]

Ring, Riemerzeile 14

ist ein freundl. part. Geschäftslocal, auch zum Comptoir geeignet, p. Neujahr zu vermiethen. Preis 250 Thlr. p. a. Näheres daselbst im Juweliergeschäft. [2174]

Striegauer Platz 5/7 ist die 2. u. 3. Etage, bestehend aus je sechs Zimmern, Salon, Badecabinet, Entree, Küche und Nebengelaß, Stallung, Wagenremise, Wagenplätze, bald zu vermiethen. Näheres bei **London,** Junkernstraße 12. [1860]

Zum Sommeraufenthalt,

auch dauernd, offerirt 4—6 Zimmer mit Küche und Bedienung, auch einzeln abzugeben, an der Glatz-Landecker Chaussee im Garten gelegen, gegenüber Park und Bieleflüß billigst, unt. K. 2 Kunzendorf bei Bad Landeck i. Schl.

Breslauer Börse vom 10. August 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch. ..	3½	92,50 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	143,50 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,90 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,20 B.	—
do. do.	4	96,50 G.	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	96 B.	—
do. do. ...	4½	102,50 B.	—
do. Lit. B. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	— [B.	—
do. Lit. C.	4	I. 96,25 B. II. 95,60	—
do. do. ...	4½	102,50 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95,50 bz	—
"	4	II. 95,50 B.	—
do. do. ...	4½	102,40 B	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,25 bzB.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	100,80 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,30 bz	—
do. do.	5	100,85 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,60 G.	—
do. Loose 1860	5	119,50 G.	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	72 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	93,35 bz	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	82 B.	—
Oberschl. ACD	3½	143,75 bzG.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	136 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	106 B.	—
do. St.-Prior.	4	109 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger .	4	90,75 B. D 97	—
do. Litt. G.	4½	96,50 B. [G.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	94 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86,50 bz	—
do. Lit. C u. D.	4	93 G.	—
do. 1874.	4½	98,50 bz	—
do. Lit. F.	4½	—	—
do. Lit. G.	4½	100 B	—
do. Lit. H.	4½	102,50 B.	—
do. 1869	5	104 G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B. ...	5	102,75 B.	—
Lombarden ...	4	174 G.	pu 174à75 bz
Oest. Franz-Stb.	4	502 G	pu 501à503 B.
Rumänen-St.-A.	4	29,75 G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-.			
Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	73,50 B.	—
do. Handels- u.			
Entrep.-G.	fr.	—	53 G.
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	85 bz
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	68,50 B	—
D. Reichsbank	—	151,25 bzG.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	79,50 B.
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	96 B.	—
do. Bodencrd.	4	95,75 B.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	88,75 G. [bz
Oesterr. Credit	4	387 G.	pu 386,50à87,50

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges.			
f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer.			
(Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	28 G
Laurahütte	4	90,75 G.	pu 90,75à91,15b
Moritzhütte ...	4	—	31 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	65,50 bz
do. do. II.	4	—	65,50 bz
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	88,50 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	88 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	92,10 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	54 bz	—
Vorwärtshütte	4	—	25 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,80 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.		
100 S.-R.	280,90 bz	—

Wechsel-Course vom 9. August.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,50 G.	—
do. do.	3½	2 M.	170 B.	—
Belg. Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,39 G.	—
do. do.	2½	3 M.	20,29 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81 B	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R.	—	8 T.	280,50 B.	—
Wien 100 fl. .	4½	kS.	182,30 B.	—
do. do.	4½	2 M.	180,70 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen
der städtischen Marktdeputation
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser, ...	22	80	21	—	19	10
do. gelber	22	—	20	50	19	—
Roggen, ...	18	60	17	60	16	60
Gerste, ...	16	80	15	70	14	60
Hafer, ...	17	60	15	60	15	20
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	9

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	26	25	25	25	23	50
Winter-Rübsen	25	50	24	25	23	25
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	-
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	-

Heu 4,00—4,40 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 33,00—35,00 Mark
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 11. August.
Roggen 170 Mrk., Weizen 206, Gerste 144
Hafer 159, Raps 267, Rüböl 58,50, Spiritus 54,60.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 55,00 bzB., 54,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,40 bzB.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,93 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weiß.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.